Kaufpreise für Firmen fallen

Von Finanzinvestoren gezahlte Multiples deutlich niedriger als auf dem Höchststand vor einem Jahr

Die Preise, die Investoren für die Übernahme mittelständischer europäischer Unternehmen zahlen müssen, sind im zweiten Quartal leicht gesunken. Mit dem Zehnfachen des operativen Gewinns wird laut Private-Equity-Haus Argos Wityu jetzt nur noch so viel gezahlt wie Ende 2021. Oft ist es noch weniger.

Börsen-Zeitung, 21.7.2022
cru Frankfurt – Die Inflation, die steigenden Zinsen und die Lockdowns, die die Konjunktur bremsen, wirken sich auch schon auf die Unternehmensakquisitionen von Investoren aus. Die durchschnittlichen Kaufpreise für europäische Mittelständler sind im zweiten Quartal 2022 leicht gesunken. Der „Mid Market"-Index des europäischen Private-Equity-Hauses Argos Wityu, das Büros in Paris, Frankfurt sowie Brüssel hat und 1,4 Mrd. Euro Vermögen für institutionelle Investoren verwaltet, ist vom 10,6-fachen auf das 10-fache Ebitda (Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen) gefallen.

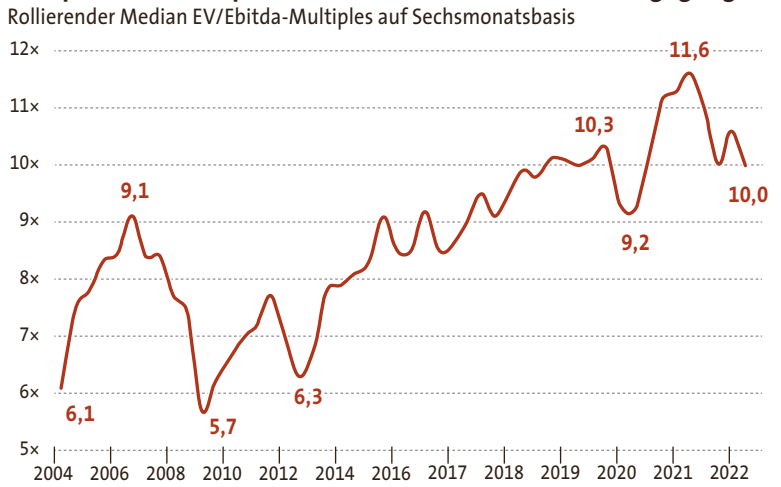
Das ist der niedrigste Stand seit Ende 2021, als die Pandemie noch wütete. Auffällig sei eine Zunahme des Auftretens niedrigerer Gewinnvielfacher. Oft geht es um Summen, die weniger als dem siebenfachen Ebitda des erworbenen Unternehmens entsprechen.

Der Finanzinvestor Argos Wityu errechnet den regelmäßig erstellten Index in Zusammenarbeit mit der Onlineplattform Epsilon Research. Das Barometer bildet seit 2004 die Bewertungen nichtbörsennotierter Mittelständler in der Eurozone ab, an denen in den jeweils zurückliegenden sechs Monaten eine Mehrheit übernommen wurde.

Frank Hermann, Managing Partner von Argos Wityu in Frankfurt, sieht „im europäischen Markt für Mittelstands-M&A im zweiten Quartal nach Anzahl der Transaktionen einen Rückgang um 14% im Vergleich zum Vorquartal, bei gleichem Volumen. Der leicht niedrigere Stand des Argos Index ist durch die anhaltenden ökonomischen Unsicherheiten getrieben, stellt aber nach wie vor ein hohes Niveau dar", kommentiert Hermann.

Mit dem Zehnfachen vom Ebitda liegt der Kaufpreise-Index nun um 14% unter dem Höchststand von vor einem Jahr – und ist damit zugleich zurück auf dem Niveau von Dezember 2021. Gründe für die leichte Korrektur liegen laut Argos Wityu in einem Rückgang der M&A-Aktivität im Mittelstand, dem länger als erwartet andauernden Ukraine-Krieg, dem steilen Anstieg der Inflation, dem raschen Zinsanstieg und dem deutlich verlangsamten Wachstum in den USA und in Europa. Im Vergleich zu den Aktienmärkten und dem globalen M&A-Markt fielen „die Auswirkungen des turbulenten Umfelds auf die Preise und die Aktivität im Mid Market jedoch moderat aus". Die von Finanzinvestoren gezahlten Multiples waren im zweiten Quartal stabil, mit 10,8-mal Ebitda, aber deutlich niedriger als bei ihrem Höchststand im zweiten Quartal 2021 bei 12,8-mal Ebitda. Die von strategischen Käufern gezahlten Multiples fielen leicht, auf 9,9-mal Ebitda.

Kaufpreise für europäische Mittelständler leicht zurückgegangen
Rollierender Median EV/Ebitda-Multiples auf Sechsmonatsbasis



© Börsen-Zeitung, Grafik: sw Quelle: Argos-Index-Mid-Market, Epsilon Research

Villeroy & Boch steckt Kostensteigerungen weg

Keramikhersteller peilt oberen Rand der Prognose an

Börsen-Zeitung, 21.7.2022
hek Frankfurt – Der Keramikhersteller Villeroy & Boch hat Umsatz und Ertrag im ersten Halbjahr ausgebaut. Die Erlöse stiegen um 9,1% auf 490,3 Mill. Euro, teilt das Unternehmen aus dem saarländischen Mettlach mit. Geringfügig stärker legte mit 9,8% auf 41,3 Mill. Euro das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Ebit) zu. Den höheren Gewinn führt der Badausstatter und Geschirrhersteller vor allem auf die „gute Umsatzentwicklung" zurück. Diese habe die stark gestiegenen Material- und Energiekosten kompensiert. Unter dem Strich stehen 28,1 Mill. Euro Überschuss, 12,4% mehr als in den ersten sechs Monaten 2021.

Bei konstanten Wechselkursen verbleibt nach sechs Monaten eine Umsatzausweitung um 7,7%. Im Ausblick zeigt sich das Management zuversichtlich, den oberen Rand der Jahresprognose zu erreichen, und verweist auf den Auftragsbestand, der im Vergleich zu Ende 2021 um 23,7 Mill. auf 210,5 Mill. Euro anschwoll. Damit fällt die Guidance optimistischer aus als vor drei Monaten. Damals war Villeroy nur davon ausgegangen, im Prognosekorridor zu landen. Die Vorzugsaktie reagierte am Mittwoch mit einem Kurssprung von 11% im Handelsverlauf.

Der Ausblick wird an die Bedingung geknüpft, dass massive Einschränkungen der Gasversorgung und des Zugangs zu Rohstoffen ausbleiben. Im Februar hatte das Unternehmen für 2022 ein Plus beim Umsatz von 5 bis 6% und beim Ebit zwischen 5 und 10% in Aussicht gestellt. Gas benötigt Villeroy insbesondere für die Keramikproduktion.

Das Marktumfeld bleibt laut Firmeneinschätzung von außergewöhnlich hoher Unsicherheit geprägt. Die Inflation, die Gefahr einer Rezession sowie die Auswirkungen der Pandemie in China belasteten die Aussichten für die Weltwirtschaft.

Der Unternehmensbereich Bad & Wellness, der den Halbjahresumsatz um 7,6% auf 347,7 Mill. Euro ausweitete, habe vor allem im deutschen Heimatmarkt mit den 2021er Neuheiten und im chinesischen Markt gepunktet, teilt Villeroy weiter mit. Das Ergebnis sei trotz der starken Verteuerung von Energie und Material auf 37,9 (Vorjahreszeitraum: 36,3) Mill. Euro gestiegen. Der kleinere Bereich Dining & Lifestyle wuchs um 12,6% auf 140,9 Mill. Euro Umsatz. Das Segmentergebnis stieg von 2,7 Mill. auf 4,9 Mill. Euro. Bis auf den E-Commerce hätten alle Vertriebskanäle Wachstum erzielt.

Villeroy & Boch
Konzernzahlen nach IFRS

	1. Halbjahr	
in Mill. Euro	**2022**	**2021**
Umsatz	**490**	**450**
Inland	148	133
Ausland	342	316
Ebit	41	38
Konzernergebnis	**28**	**25**
Investitionen	10	6

Börsen-Zeitung

Armani legt Rekordzahlen vor

Börsen-Zeitung, 21.7.2022
bl Mailand – Der italienische Modekonzern Armani hat 2021 mit einem konsolidierten Rekordumsatz von erstmals über 4 Mrd. Euro abgeschlossen. Der Nettogewinn des von Unternehmensgründer Giorgio Armani geführten Familienunternehmens stieg um 43% auf 169,9 Mill. Euro und lag damit deutlich über dem Gewinn des Vor-Corona-Jahres 2019. Der Nettoumsatz stieg um 26% auf 2 Mrd. Euro. CEO Giorgio Armani ist auch für dieses Jahr „vorsichtig optimistisch". Im ersten Halbjahr seien die Erlöse um mehr als 20% gewachsen und auch die Rendite sei gestiegen. Besonders stark gewachsen sind die Erlöse in den unternehmenseigenen Geschäften. Das 1975 gegründete Mailänder Modeunternehmen hat mit diesen Zahlen bereits jetzt die für 2023 angepeilten Ziele erreicht. Der Modekonzern betreibt auch Restaurants, Hotels, Blumen-, Bücher- und Einrichtungsgeschäfte und gehört zu den größten unabhängigen Modekonzernen Italiens. Der Großteil der italienischen Modeindustrie ist in französischer Hand. Der 88-jährige Armani, der Kultstatus in Italien hat, ist Kreativdirektor, Chairman und CEO des Unternehmens.

„Stranger Things" stützt Netflix

Beliebte Serie verhindert weiteren Kundenschwund beim Streamingdienst

Börsen-Zeitung, 21.7.2022
Reuters Los Angeles – Dank der Beliebtheit der Serie „Stranger Things" hat der weltgrößte Streamingdienst Netflix weniger Kunden verloren als befürchtet. Die neuen Folgen der Serie, der meistgesehenen englischsprachigen Serie in der Netflix-Geschichte, hätten dazu beigetragen, weiteren Kundenschwund zu verhindern, sagte Netflix-Chef Reed Hastings in einem Interview auf Youtube. Angesichts der fallenden Kundenzahlen halte sich seine Begeisterung jedoch in Grenzen. Aber: „Mit Blick auf die Zukunft funktioniert Streaming überall. (…) Wir sind sehr optimistisch in Bezug auf Streaming."

Der Konkurrent der Streamingdienste von Konzernen wie Walt Disney, Warner Bros. Discovery und Apple verlor im abgelaufenen Quartal nicht einmal halb so viele Abonnenten wie vom Management befürchtet. Von April bis Juni sank die Zahl um 970 000. Im April hatte Netflix noch befürchtet, in dem Quartal würden zwei Millionen Kunden abspringen. Das hatte Fragen zu den langfristigen Wachstumsaussichten aufgeworfen. Der Umsatz stieg im Quartal um 9% auf 7,97 Mrd. Dollar. Ohne den starken Dollar hätte das Plus 13% betragen. Der Gewinn je Aktie erreichte 3,20 Dollar und übertraf damit die Analystenschätzungen von 2,94 Dollar.

Die Netflix-Aktie, die in diesem Jahr fast zwei Drittel an Wert eingebüßt hat, legte am Dienstag nachbörslich knapp 10% zu.

Hastings kündigte für das seit Juli laufende Quartal einen Neukundenzuwachs von einer Million an; Analysten hatten mit 1,84 Millionen allerdings mehr erwartet. In einem Brief an die Aktionäre hieß es: „Unsere Herausforderung und Chance besteht darin, unser Umsatz- und Mitgliederwachstum zu beschleunigen, indem wir unser Produkt, unsere Inhalte und unser Marketing so weiter verbessern, wie wir es in den letzten 25 Jahren getan haben, und besser von unserem großen Publikum zu profitieren."

Netflix bleibt mit fast 221 Millionen zahlenden Abonnenten weltweit der dominierende Streamingdienst. Er hatte zum Jahresauftakt indes zum ersten Mal seit mehr als einem Jahrzehnt einen Rückgang der Kundenzahl hinnehmen müssen. Ursachen dafür waren unter anderem der Krieg in der Ukraine, die hohe Inflation und der scharfe Wettbewerb.

Die Netflix-Aktie
in Dollar

ISIN US64110L1061
© Börsen-Zeitung Quelle: Refinitiv

Neue Einnahmequellen

In der Corona-Pandemie mit Lockdowns und Ausgehverboten hatte die Nachfrage geboomt. Nun schaut sich der US-Konzern nach neuen Einnahmen um und setzt dabei auf werbefinanzierte Abos. Vergangene Woche gab er bekannt, Microsoft als Technik- und Vertriebspartner ausgewählt zu haben. Zudem fährt der Streaming-Pionier einen Sparkurs und entlässt im Zuge dessen mit 300 Mitarbeitern 4% der Belegschaft.

Deutsche Start-ups sammeln noch immer viel Geld ein

KPMG: Interesse an E-Commerce wird zurückgehen

Börsen-Zeitung, 21.7.2022
cru Frankfurt – Der deutsche Risikokapitalmarkt hat sich im zweiten Quartal dieses Jahres im Vergleich zur weltweiten Entwicklung sehr robust gezeigt. Das geht aus der Analyse der Unternehmensberater von KPMG hervor. Während die globalen Venture-Capital-Investitionen von April bis Juni 2022 um 27% von 165 Mrd. Dollar auf 120 Mrd. Dollar einbrachen, stieg die hierzulande investierte Summe im selben Zeitraum um 35% an – von 3,4 Mrd. auf 4,6 Mrd. Dollar. Am meisten Geld floss dabei an den Onlinebroker Trade Republic (1,15 Mrd. Dollar), die Personalabteilungssoftware Personio (470 Mill.), die Fan-App Onefootball (316 Mill.), die Steuererklärungssoftware Taxfix (220 Mill.) und die Cleantech-Firma 1Komma5 (219 Mill.).

„Die Bewertungen einer Reihe von hochfliegenden Start-ups sind im zweiten Quartal weltweit deutlich gesunken", sagt KPMG-Partner Ashkan Kalantary. „Viele Venture-Capital-Investoren und Start-ups achten verstärkt darauf, ihre Liquidität zu sichern, ihre Belegschaft abzubauen und neue Finanzierungsrunden aufzuschieben, bis sich die Lage bessert." Angesichts wachsender Inflation, steigender Zinssätze und anderer makroökonomischer Faktoren dürfte laut Kalantary vor allem das Interesse von Venture-Capital-Investoren an E-Commerce zurückgehen.

IVV Sparkasse Leipzig:

Die Deka Vermögensmanagement GmbH, die zur Verwaltung des nach Teil I des Luxemburger Gesetzes vom 17. Dezember 2010 über Organismen für gemeinsame Anlagen verwalteten Umbrella-Fonds „IVV Sparkasse Leipzig:" ihre rechtlich unselbständige Zweigniederlassung, die Deka Vermögensmanagement GmbH, Zweigniederlassung Luxemburg einsetzt, ändert mit Wirkung zum 1. August 2022 den Verkaufsprospekt des oben genannten Fonds.

Mit Wirkung zum 1. August 2022 wird die tatsächlich erhobene Verwaltungsvergütung bei dem Teilfonds IVV Sparkasse Leipzig: Bonds Balance Plus, die dem durchschnittlichen Netto-Teilfondsvermögen aus den Tageswerten belastetet werden kann von derzeit 1,05 % p.a. auf künftig 0,50 % p.a. gesenkt. Die jeweiligen anderen Vergütungssätze des Teilfonds und der übrigen Teilfonds bleiben von der Änderung unberührt.

In dem Verkaufsprospekt wird darüber hinaus klargestellt, dass künftig Wertpapierleihegeschäfte bzw. Wertpapierpensionsgeschäfte nicht getätigt werden. Die entsprechenden Passagen zu Wertpapierleihegeschäften und Wertpapierpensionsgeschäften werden gestrichen.

Daneben wird der Verkaufsprospekt um konkretisierende Textpassagen zur Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung ergänzt.

Ferner werden die Leverage-Werte der in der nachstehenden Tabelle genannten Teilfonds auf die angegebenen Werte gesenkt. Die Senkung der Leverage-Werte beruht auf einer Umstellung der Berechnungslogik. Die geänderten Leverage-Werte resultieren somit nicht aus der Änderung der Anlagepolitik bzw. der Anpassung des Portfolios.

Teilfonds	Leverage-Werte	
	Brutto	Netto
IVV Sparkasse Leipzig: Equity Global	2,0	1,0
IVV Sparkasse Leipzig: Equity Balance	2,0	1,0
IVV Sparkasse Leipzig: Bonds Global	2,0	1,0
IVV Sparkasse Leipzig: Bonds Balance Plus	0,5	1,0

*****

Die Anteilinhaber können jederzeit ihre Anteile an dem jeweiligen Teilfonds kostenfrei zum Rücknahmepreis zurückgeben.

Zum 1. August 2022 erscheint ein aktualisierter Verkaufsprospekt, der kostenfrei am Sitz der Deka Vermögensmanagement GmbH, Mainzer Landstraße 16, 60325 Frankfurt am Main, bei ihrer rechtlich unselbständigen Zweigniederlassung, der Deka Vermögensmanagement GmbH, Zweigniederlassung Luxemburg in 6, rue Lou Hemmer, L-1748 Luxemburg-Findel, bei der DekaBank Deutsche Girozentrale, Mainzer Landstraße 16, 60325 Frankfurt am Main und unter www.deka.de/pflicht erhältlich ist.

Luxemburg, im Juli 2022

Deka Vermögensmanagement GmbH
Deka Vermögensmanagement GmbH, Zweigniederlassung Luxemburg

iShares by BLACKROCK

iShares VI plc
J.P. Morgan, 200 Capital Dock, 79 Sir John Rogerson's Quay, Dublin, Irland
(die „Gesellschaft")

EINLADUNG ZUR JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Die iShares VI plc gibt hiermit bekannt, dass die Jahreshauptversammlung 2022 am Freitag, den 12. August 2022, um 10:45 Uhr in den Räumlichkeiten von BlackRock, 1st Floor, 2 Ballsbridge Park, Ballsbridge, Dublin 4, Irland, abgehalten wird. Auf der Versammlung (oder einer vertagten Versammlung) werden folgende Tagesordnungspunkte behandelt:

1. Vorlage und Erörterung des Berichts des Verwaltungsrats und des Abschlusses der Gesellschaft für das Geschäftsjahr zum 31. März 2022 und des Berichts des Abschlussprüfers dazu (Ordentlicher Beschluss 1).
2. Prüfung der Geschäfte der Gesellschaft (dieser Punkt erfordert keine Beschlussfassung).
3. Wiederbestellung von Deloitte zum Abschlussprüfer der Gesellschaft (Ordentlicher Beschluss 2).
4. Ermächtigung des Verwaltungsrats zur Festlegung der Vergütung des Abschlussprüfers (Ordentlicher Beschluss 3).
5. Wiederbestellung von Ros O'Shea zum Verwaltungsratsmitglied der Gesellschaft gemäß dem UK Corporate Governance Code (Ordentlicher Beschluss 4).
6. Wiederbestellung von Jessica Irschick zum Verwaltungsratsmitglied der Gesellschaft gemäß dem UK Corporate Governance Code (Ordentlicher Beschluss 5).
7. Wiederbestellung von Barry O'Dwyer zum Verwaltungsratsmitglied der Gesellschaft gemäß dem UK Corporate Governance Code (Ordentlicher Beschluss 6).
8. Wiederbestellung von Deirdre Somers zum Verwaltungsratsmitglied der Gesellschaft gemäß dem UK Corporate Governance Code (Ordentlicher Beschluss 7).
9. Wiederbestellung von William McKechnie zum Verwaltungsratsmitglied der Gesellschaft gemäß dem UK Corporate Governance Code (Ordentlicher Beschluss 8).

Hinweis für Anteilinhaber in der Bundesrepublik Deutschland
Die ausführliche Fassung dieser Einladung, der aktuelle Prospekt, die wesentlichen Anlegerinformationen, die Gründungsurkunde, die Satzung und die letzten Jahres- und Halbjahresberichte der Gesellschaft sind für Anteilinhaber kostenlos bei dem Manager der Gesellschaft, Blackrock Asset Management (Ireland) Limited, Fund Registrations and Listings Team, fundregistrationsandlistings@blackrock.com, sowie unter www.blackrock.com, erhältlich.

iShares by BLACKROCK

18. Juli 2022

iShares plc
J.P. Morgan, 200 Capital Dock,
79 Sir John Rogerson's Quay, Dublin 2, Irland
Ergebnisse der Hauptversammlung

Hiermit gibt iShares plc (die „Gesellschaft") bekannt, dass auf der Jahreshauptversammlung 2022 der Gesellschaft, die am 15. Juli 2022 um 10:30 Uhr (irischer Zeit) am Sitz von BlackRock, 1st Floor, 2 Ballsbridge Park, Ballsbridge, Dublin 4, Irland, abgehalten wurde, alle Beschlüsse angenommen wurden, wie sie in der Einladung zur Jahreshauptversammlung angegeben sind.

Bei Rückfragen:
BlackRock Advisors (UK) Limited iShares Feedback +44 845 357 7000

Bekanntmachung
gemäß § 316 Abs. 5,
§ 268 Abs. 2 Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB)

Bereithaltung eines Nachtrages 01 der HMW Emissionshaus AG, insoweit handelnd als Prospektverantwortliche und als hierfür von der Kapitalverwaltungsgesellschaft (MIG Capital AG) beauftragtes Unternehmen nach § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB vom 19.07.2022 zum bereits veröffentlichten vollständigen Verkaufsprospekt vom 03.03.2022 betreffend das Investmentvermögen MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG. Der gemäß § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB erstellte Nachtrag 01 wird zusammen mit dem vollständigen Verkaufsprospekt bei der MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG, Münchener Straße 52, D-82049 Pullach, zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten.

Der Nachtrag 01 ist zudem im Internet unter www.mig-fonds.de veröffentlicht. Die Informationen liegen in deutscher Sprache vor.

Pullach, den 21.07.2022 HMW Emissionshaus AG

Seminare – Events – Lehrgänge

„Es gibt nur eines,
was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung"
(John F. Kennedy)

Unser aktuelles Seminarangebot unter **www.wm-seminare.de**

TERMINE DES TAGES

Ergebnisse
- Carl Zeiss Meditec: Jahr

Hauptversammlungen
- Associated British Foods

IN DIESER AUSGABE

Airbus	10
Apple	10
Atlantic Park	11
Bico	11
Cheplapharm	11
Deutsche Glasfaser	1, 11
Deutsche Lufthansa	10
Deutsche Post DHL	10
EMR Capital	11
EnBW	11
EQT	1, 11
GIC	11
Hanseatic Energy Hub	11
Henkel	10
Katjes	10
Northvolt	11
Porsche AG	9
Puma	12
PwC	10
QBeyond	12
RWE	11
Ryanair	12
Salzgitter	11
Sartorius	11
Sono Motors	11
Thyssenkrupp	11
Tui	9
Vallourec	11
Volkswagen	9
West Cumbria Mining	11

Handelsmarken auf dem Vormarsch

GfK-Experte Kecskes: Ursache ist die große ökonomische Verunsicherung – Erlössprünge mit Kosmetik

Verbraucher greifen, wenn sie Schönheits- oder Haushaltspflegeprodukte kaufen, verstärkt zu Handelsmarken. Das geht zu Lasten von teureren Herstellermarken. Ursache ist große ökonomische Verunsicherung der Konsumenten, wie GfK-Experte Robert Kecskes auf der Pressekonferenz des Verbandes IKW ausführte.

Börsen-Zeitung, 9.12.2022

md Frankfurt – Sowohl im Geschäft mit Körperpflege- und Kosmetikprodukten als auch mit Wasch-, Putz- und Reinigungsmitteln hat das Jahr 2022 eine deutliche Umsatzverlagerung von Hersteller- zu Handelsmarken gebracht. Dieses „Trading-down", wie es Robert Kecskes, Insights Director beim Marktforscher GfK, auf der Jahrespressekonferenz des Industrieverbandes Körperpflege- und Waschmittel (IKW) bezeichnete, sei signifikant gewesen.

„Der Preis steht bei den Menschen wieder im Vordergrund", sagte Kecskes. In einer Konsumentenbefragung hätten 47 (i.V. 51) % der „Qualität" Priorität eingeräumt, während 53 (49) % laut GfK vor allem auf den „Preis" achten. Damit wurde nicht nur ein langjähriger Trend vorerst gestoppt, nach dem der „Qualität" immer stärker Vortang vor dem „Preis" gegeben wurde, auch die Differenz im Vergleich zum Vorjahr von 4 Prozentpunkten ist im Vergleich zu den Verschiebungen in den Vorjahren – stets nur 1 Prozentpunkt – enorm. Als Grund für diese Entwicklung nannte Kecskes die große ökonomische Verunsicherung der Konsumenten. Seit der globalen Ausbreitung des Coronavirus im ersten Quartal 2020 sei die Schere zwischen den Verbraucherpreisen und den Reallöhnen immer weiter aufgegangen – „und sie wird sich weiter weiten", sagt der GfK-Experte voraus.

Nach Ansicht von Kecskes wird sich am jüngsten Trend – hin zu günstigeren Handelsmarken – so schnell nichts ändern. Er verwies auf das von der GfK ermittelte Konsumklima, das im Dezember nur knapp über dem Rekordtief vom Oktober lag. Zudem habe die Verbraucherfrage nach der finanziellen Selbsteinschätzung gezeigt, dass der Anteil von Haushalten, die sich „fast nichts mehr leisten können", von 16,8% im Vorjahr auf 22,8% gesprungen sei. Die Zahl derer, die „im Großen und Ganzen zurechtkommen" kletterte von 39,4 auf 41,8%. Dagegen nahm der Anteil der Befragten, die sich „fast alles leisten können", von 43,8 auf 35,4% ab.

Gemäß der GfK, die Konsumentenangaben vom Juni dieses Jahres mit denen vom Juni 2021 verglich, wuchsen die Umsätze mit Handelsmarken in den Trendsegmenten Nachhaltigkeit und Convenience um 13 % bzw. 12 %. Selbst unter Einbeziehung der zuletzt vernachlässigten Herstellermarken ergäben sich Zuwachse von 3,4% und 6,4%. „Nachhaltigkeit ist ein Trend, der auch die nächsten Jahre prägen wird", ist sich Kecskes sicher. Allerdings verlieren auch hier die Hersteller- zugunsten der Handelsmarken an Boden. Dagegen gingen die Erlöse im Segment Lifestyle/Premium mit Hersteller-, aber auch Handelsmarken stark zurück.

Die Schönheits- und Haushaltspflegemittelindustrie steht für langfristig solides, wenn auch bescheidenes Wachstum (siehe Grafik). Nach einer Hochrechnung des IKW steigen die Erlöse mit Schönheitspflegemitteln zu Endverbraucherpreisen 2022 im Jahresvergleich im Inland um 5,4% auf 14,33 Mrd. Euro. Mit Haushaltspflegemitteln werden 5,14 Mrd. Euro umgesetzt (+0,9%). Insgesamt wächst das Geschäft mit Pflegemitteln im Inland um 4,2% auf 19,47 Mrd. Euro. Der Exporterlös mit Schönheitsprodukten springt der IKW-Kalkulation zufolge um 18,7% auf 8,1 Mrd. Euro, der mit Haushaltspflegeartikeln um 6,9% auf 2,5 Mrd. Euro, so dass der Gesamtumsatz um 7,9% auf 30,1 Mrd. Euro zunehmen wird. Die Lage sei jedoch schwieriger geworden, so der Verband. Hauptgrund seien die höheren Kosten für Energie und Rohstoffe. Für 2023 sagt der IKW ein Inlandswachstum von 2,5% auf 20 Mrd. Euro voraus.

Pflegemittel sind ein stabiles Geschäft

Umsatzentwicklung im Schönheits- und Haushaltspflegemarkt in Deutschland

Süßwarenhersteller Katjes kauft Zahnpastamarken

Börsen-Zeitung, 9.12.2022

dpa-afx Emmerich – Der Süßwarenhersteller Katjes rundet sein Angebot mit der Übernahme einer Reihe bekannter Zahnpasta-Marken ab. Die Katjes International GmbH & Co. KG habe das gesamte Zahn- und Mundpflegegeschäft von Henkel inklusive aller Markenrechte erworben, teilte das Unternehmen mit.

Zum Süßwarenimperium gehören damit künftig auch die Zahnpflegemarken Theramed, Vademecum, Licor del Polo und Antica Erboristeria. Im vergangenen Geschäftsjahr hätten die erworbenen Marken einen Nettoumsatz von über 50 Mill. Euro erzielt und seien profitabel, betonte Katjes. Zum Kaufpreis machte das Unternehmen keine Angaben.

Der Hintergrund: Henkel ist gerade dabei, seine Konsumgütersparte umzubauen. Dabei trennt sich der Konzern auch von zahlreichen Marken. Katjes International hat sich darauf spezialisiert, Unternehmen mit etablierten Marken zu übernehmen. Zuletzt hatte das Unternehmen im August den italienischen Panettone-Hersteller Sperlari gekauft.

Doch beschränkt sich Katjes bei seine Zukäufen schon lange nicht mehr auf den Süßwarenbereich. Bereits 2020 übernahm Katjes den Kinderpflege-Hersteller Bübchen, nach eigenen Angaben deutscher Marktführer für Baby- und Kinderpflege. Katjes International allein erzielte im vergangenen Jahr einen Umsatz von 255 Mill. Euro.

Metallpreise für Verarbeiter in Deutschland zuletzt stabil

Euro-Aufwertung und Kursanstieg gleichen sich aus

Von Hubertus Bardt*)

Börsen-Zeitung, 9.12.2022

Für verarbeitende Unternehmen in Deutschland haben sich die in Euro abgerechneten Preise für die wichtigsten Metalle im November kaum verändert. Das zeigt die jüngste Berechnung des Industriemetall-

IMP-INDEX
Der Industriemetallpreis-Index

preis-Index (IMP-Index) des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln. Hinter der scheinbaren Stabilität verbergen sich jedoch erhebliche Schwankungen auf den Metall- und Devisenmärkten, die sich in ihrer Wirkung weitgehend ausgleichen.

Der IMP-Index lag im November mit 494,9 Punkten nur um 5,1 Zähler oder 1% über dem Wert des Vormonats. Damit wurde der leichte Rückgang im Oktober voll kompensiert. Seit dem Sommer schwankt der Index um die 500-Punkte-Marke und liegt nun zum dritten Mal in Folge unter diesem Wert, der erstmalig im Mai 2021 übersprungen worden war.

Wirkung der Wechselkurse

Während die Kurse an den Metallmärkten deutlich nach oben zeigten, hat die jüngste Stärke des Euro im Vergleich zum Dollar auf der Importseite entlastend gewirkt. Ohne die Euro-Aufwertung wäre das Metallpreisniveau deutlich stärker gestiegen. Der IMP-Index hätte dann fast 5% höher als im Vormonat gelegen und rund 514 Punkte erreicht. Umgekehrt hat die starke Euro-Abwertung im Jahresverlauf eine weitere Entlastung bei Metallimporten verhindert.

Industriemetallpreis-Index

IMP, Januar 1999 = 100

Bei konstanten Wechselkursen über die vergangenen zwölf Monate wäre das Metallpreisniveau mit 442 Punkten deutlich niedriger als heute.

Auf den globalen, in Dollar notierten Metallmärkten gab es teilweise starke Preissteigerungen. Spitzenreiter war Nickel mit einem Plus von 16% im Monatsvergleich und 28% gegenüber dem Vorjahresmonat. Auch Zinn und Silber wurden mit 9,6% bzw. 8,3% erheblich teurer. Etwas moderater war der Preisauftrieb bei Kupfer (+5,2%), Blei (+5%), Aluminium (+4,2%) und Gold (+3,7%). Eisenerz blieb mit einem Plus von 0,8% im Vergleich zum Oktober fast stabil, während Zink selbst in Dollar gerechnet 0,9% günstiger zu haben war.

***) Der Autor ist Geschäftsführer des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln und Leiter des Wissenschaftsbereichs.**

Airbus fordert SAF-Investitionsanreize

Luftfahrtindustrie sieht Handlungsbedarf der EU durch US-Anti-Inflations-Gesetz

Börsen-Zeitung, 9.12.2022

wü Paris – Airbus-Chef Guillaume Faury warnt vor drohenden Wettbewerbsnachteilen für die europäische Luftfahrtindustrie, wenn die Europäische Union (EU) nicht schnell genug auf den Inflation Reduction Act (IRA) der USA reagiert. Die darin enthaltenen Anreize für nachhaltige SAF-Flugzeugtreibstoffe (Sustainable Aviation Fuel) und grünen Wasserstoff seien eine sehr gute Nachricht für die Luftfahrtbranche, sagte er bei einer Veranstaltung der Journalistenvereinigung AJPAE, an der er in seiner Funktion als Vorsitzender des Verbandes der französischen Luft- und Raumfahrtindustrie Gifas teilnahm. Doch die in dem amerikanischen Anti-Inflations-Gesetz enthaltenen investitionssicheren Förderungen sorgten auch für ungleiche Rahmenbedingungen. „Europa muss schnell reagieren, damit kein dauerhafter Wettbewerbsnachteil entsteht", fordert Faury.

Während die USA mit dem Anti-Inflations-Gesetz Gas bei der Dekarbonisierung gäben, habe die EU einen viel komplexeren Ansatz mit vielen komplizierten Regeln und Steuern, der alles bremse. Dabei gehe es jetzt bei der Entwicklung neuer Technologien auf dem Weg zum emissionsfreien Fliegen auch um Schnelligkeit.

Guillaume Faury

Faury plädiert deshalb dafür, Investitionen in SAF zu ermutigen. „Die großen Investoren wollen in grüne Technologien investieren", sagt er. Doch sie würden dafür einen weniger restriktiven Rahmen bevorzugen.

Neben dem Investitionsgesetz verfügten die USA über einen weiteren Wettbewerbsvorteil, da Energie dort billiger ist. „Wenn Europa nicht reagiert, werden wir viele Investitionen energieintensiver Industrien in den USA sehen", sagt Faury. Der Vorsitzende des Verbandes der französischen Luftfahrtindustrie fürchtet, dass auch der ein oder andere Zulieferer einen Teil seiner Aktivitäten in die USA verlagern könnte – zumal bei einigen kleineren energieintensiven Unternehmen die Energiekosten inzwischen höher als der Umsatz seien. Airbus betreibt selbst Endfertigungslinien in den USA und arbeitet auch mit amerikanischen Zulieferern zusammen.

Das ist nicht das einzige Problem der Luftfahrtindustrie, die nach Angaben Faurys Schwierigkeiten hat, wieder ohne weiteres zu ihrem Vor-Covid-Rhythmus zurückzukehren. Neben Schwierigkeiten, geeignete Fachkräfte zu finden, sind Covid-Restriktionen in China, die mangelnde Verfügbarkeit von Rohstoffen, Chips und anderen Komponenten sowie teilweise auch Probleme mit der Informatik ein Grund dafür. Airbus musste kürzlich wegen der Probleme der Zuliefererkette das bereits gesenkte Auslieferungsziel für dieses Jahr kappen.

Dagegen hat sich der Luftverkehr bis auf China wieder erholt, genau wie die Nachfrage nach Flugzeugen. Nachdem Airlines im letzten und auch in diesem Jahr vor allem Mittelstreckenflugzeuge mit einem Gang wie den A320neo, den A220 oder den 737Max bestellt haben, erwartet Faury im nächsten und übernächsten Jahr wieder ein steigendes Interesse für Langstreckenflugzeuge. Da gäbe es Nachholbedarf, meint er.

Apple stärkt Schutz von iCloud-Daten

Börsen-Zeitung, 9.12.2022

dpa-afx Cupertino – Apple wird in seinem Cloud-Speichersystem künftig weltweit vollständig verschlüsselte Backups von Fotos, Charverläufen und den meisten anderen sensiblen Nutzerdaten ermöglichen. Das teilte der iPhone-Konzern in Cupertino (US-Bundesstaat Kalifornien) mit.

Durch eine Ende-zu-Ende-Verschlüsselung werden die sensiblen Daten besser vor einem Zugriff durch Hacker und Spione geschützt. Allerdings werden die Daten dann auch für Strafverfolgungsbehörden unerreichbar. Daher hatten die US-Bundespolizei FBI und andere Institutionen Apple davor gewarnt, diesen Schritt zu unternehmen.

Apple versucht sich seit vielen Jahren als Anbieter zu positionieren, der mehr für den Schutz der Privatsphäre seiner Kunden unternimmt als die Wettbewerber. So wird das Apple-Nachrichtensystem iMessages durch eine Ende-zu-Ende-Verschlüsselung zwischen den Apple-Geräten geschützt. Die Inhalte können nur auf den beteiligten Geräten selbst gelesen werden, nicht aber von Apple, dem Telefondienstanbieter oder der Polizei mit einem Durchsuchungsbefehl.

Der neue Dienst soll zunächst Kunden in den USA zur Verfügung stehen, dann aber 2023 auch weltweit aufgerollt werden, auch in China.

Corporate Governance ist alles andere als „Gedöns"

Unternehmen und Investoren forcieren Dialog über Nachhaltigkeit – Transparenzanforderungen steigen

Börsen-Zeitung, 9.12.2022

swa Frankfurt – Gute Corporate Governance ist seit langem ein wichtiges Thema und gewinnt durch die Umsetzung von ESG-Anforderungen weiter an Bedeutung. Dieses Selbstverständnis ist noch nicht überall ausgeprägt, kritisiert Martin Kaspar, Director Board Services von PwC Deutschland, auf der Konferenz Governance & Sustainability des Investorenverbands DVFA. Es gebe in Deutschland immer noch Unternehmen oder einzelne Protagonisten, die meinten, Corporate Governance sei „halt Gedöns". Die Mehrheit immerhin ist aus seiner Sicht davon überzeugt, dass gute Governance zum Erfolg eines Unternehmens beiträgt.

Noch nicht ausdiskutiert ist nach Einschätzung des Beraters, welche Rolle Governance in der ESG-Debatte spielt. Alle drei Nachhaltigkeitsaspekte seien wichtig, aber man könne sie nicht einfach nebeneinander stellen. „Das ‚G' ist die Bedingung, dass ‚E' und ‚S' sinnvoll und erfolgreich implementiert werden", sagt Kaspar.

Melanie Kreis, Finanzchefin Deutsche Post DHL Group, hält ESG mittel- und langfristig für das entscheidende Governance-Thema. Die Managerin hält es für ausschlaggebend, darüber Transparenz in der Kommunikation zu schaffen und die konkrete Umsetzung voranzubringen. Kreis hebt hervor, dass die Unternehmen mit den Pflichten im ESG-Reporting einem enormen Zeitdruck ausgesetzt sind. Neben neuen rechtlichen Anforderungen gebe es zudem „eine unglaubliche Vielzahl an mehr oder weniger soliden Zusatzrankings über Nachhaltigkeitsthemen". Hier müsse man sich als Unternehmen überlegen, inwieweit man „auf womöglich nur zum Teil sinnvolle zusätzliche Berichtsanforderungen von Ratings" eingehen wolle. „Reporting ist kein Selbstzweck. Es geht darum, die mit der Strategie verbundenen wesentlichen Themen umzusetzen", sagt Kreis.

Multi-Aufsichtsrätin Margret Suckale bezeichnet die Regulierungsflut „als Riesenthema, das uns global enorm zurückwirft". „Wir müssen wirklich aufpassen, dass wir es an der Stelle nicht übertreiben", warnt Suckale. Aus Aufsichtsratssicht ist

Foto: Deutsche Post
Melanie Kreis

ESG nach ihrer Einschätzung so wichtig geworden, dass es eine umfassende Expertise brauche – auch auf Arbeitnehmerseite. Suckale, viele Jahre im Vorstand von BASF und Deutscher Bahn, mahnt Aufmerksamkeit an, dass Governance in der ESG-Philosophie keine untergeordnete Rolle bekomme.

Antje Stobbe, Head of Stewardship bei Allianz Global Investors, stellt eine hohe Bereitschaft der Unternehmen fest, mit Investoren in den Dialog zu gehen. Sie hebt hervor, dass die Regulierung sich nicht nur in der Nachhaltigkeitsberichterstattung, sondern auch in den Anforderungen an nachhaltige Investments deutlich weiterentwickelt hat. „Insofern haben wir als Investoren sehr viel höhere Transparenzanforderungen an die Unternehmen, weil wir schlichtweg beurteilen müssen, ob unsere Investitionen in bestimmte Unternehmen als nachhaltig zu werten sind oder nicht", sagt Stobbe.

Dennis Weber, Leiter Investor Relations der Deutschen Lufthansa, erkennt eine hohe Bereitschaft in Vorstand und Aufsichtsrat, mit den Investoren in den Austausch zu gehen. Emittenten könnten aus seiner Sicht ausführlicher darüber berichten, was sie in der Governance tun. Der Input von außen werde beherzigt. Der Dialog mit allen Stakeholdergruppen zeige, dass Unternehmen keine andere Wahl hätten, als ESG in ihrer Strategie abzubilden. Lufthansa stelle etwa fest, dass die Faszination für Luftfahrt nicht mehr universell sei und Bewerber durchaus kritische Fragen stellten.

Bekanntmachung
gemäß § 316 Abs. 5,
§ 268 Abs. 2 Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB)

Bereithaltung eines Nachtrages 02 der HMW Emissionshaus AG, insoweit handelnd als Prospektverantwortliche und als hierfür von der Kapitalverwaltungsgesellschaft (MIG Capital AG) beauftragtes Unternehmen nach § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB vom 07.12.2022 zum bereits veröffentlichten vollständigen Verkaufsprospekt vom 03.03.2022 betreffend das Investmentvermögen MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG. Der gemäß § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB erstellte Nachtrag 02 wird zusammen mit dem vollständigen Verkaufsprospekt bei der MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG, Münchener Straße 52, D-82049 Pullach, zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten.

Der Nachtrag 02 ist zudem im Internet unter www.mig-fonds.de veröffentlicht. Die Informationen liegen in deutscher Sprache vor.

Pullach, den 07.12.2022 — HMW Emissionshaus AG

Frauenquote in Vorständen steigt langsam

EY: Anteil von Managerinnen in Dax-, MDax- und SDax-Unternehmen bei 15,5 Prozent – Ruf nach schnelleren Fortschritten

Die Frauenquote in den Spitzengremien deutscher Top-Konzerne hat einen Rekordwert erreicht – mal wieder. Laut einer Analyse von EY waren von den insgesamt 705 Vorstandsmitgliedern zuletzt 109 Personen weiblich. Die Zahlen zeigen aber nach wie vor: Es bleibt noch viel zu tun, vor allem mit Blick auf andere Länder.

Börsen-Zeitung, 6.1.2023

kro Frankfurt – Die gesetzlichen Vorgaben zur Frauenquote in den Führungsetagen börsennotierter deutscher Unternehmen zeigen Wirkung. Zu Beginn des Jahres 2023 belief sich der Anteil weiblicher Vorstandsmitglieder in den Dax-, MDax- und SDax-Unternehmen auf 15,5%, wie eine Auswertung der Unternehmensberatung EY ergeben hat. Das sind 2,3 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr und entspricht im Vergleich zu 2019 sogar einer Verdoppelung.

Besonders häufig finden sich dabei Frauen in den Vorständen von Konsumgüter-, Telekommunikations- und Immobilienunternehmen. Medienkonzerne, Energieversorger und IT-Firmen fallen dagegen noch mit einem starken Männerüberhang in den Führungsetagen auf.

Aus Sicht von Markus Heinen, Leiter des Bereichs People Advisory Services bei EY, sind in dem Bemühen der Konzerne um mehr Diversität in ihren Spitzengremien noch nicht alle Register gezogen. Zwar „tut sich etwas in den Vorständen", wie er mit Blick auf den steigenden Anteil von Top-Managerinnen bei den 160 Vertretern der ersten, zweiten und dritten Börsenliga sagt. Doch die Entwicklung sei weiter sehr langsam. „Es bleibt bei allem Positiven der Eindruck, dass der Fortschritt schneller gehen könnte und müsste."

Viele frauenfreie Vorstände

Tatsächlich sind die Zahlen vielfach noch ernüchternd und zeigen, dass die Unternehmen weit davon entfernt sind, die Gesellschaft in ihrer geschlechtlichen Zusammensetzung wirklichkeitsgetreu zu repräsentieren. So beläuft sich das Verhältnis zwischen Frauen und Männern in den Vorstandsetagen indexübergreifend derzeit noch auf 1:7. Bei 48% aller Konzerne findet sich überhaupt keine Frau im Top-Management. In absoluten Zahlen trifft das auf 77 Unternehmen zu. Am häufigsten sind die Vorstände in MDax-Firmen rein männlich besetzt.

Dax-Konzerne scheinen dagegen beim Thema Diversität eine „Vorreiterrolle" einzunehmen, wie es in der EY-Analyse heißt. Fast neun von zehn Unternehmen haben demnach mittlerweile mindestens eine Frau im Vorstand. Bei der Neubesetzung der Top-Positionen waren im vergangenen Jahr zudem 50% der berufenen Mitglieder weiblich. Der Gesamtanteil von Frauen in Dax-Vorständen lag zuletzt bei gut einem Fünftel.

Nach einer Einschätzung der deutsch-schwedischen Allbright-Stiftung vom Herbst ist das im internationalen Vergleich immer noch „beschämend niedrig". So lag der Frauenanteil in den 40 größten börsennotierten US-Unternehmen zuletzt bei 31%, in Großbritannien waren es knapp 28%.

Foto: Merck

Belén Garijo

Foto: Fresenius Medical Care

Helen Giza

Bei den mittleren und kleineren Unternehmen sieht das Bild in Deutschland sogar noch schlechter aus. So lag der Frauenanteil in SDax-Vorständen zuletzt bei etwas über 12%, im MDax waren es genau 12%.

Weibliche CEOs noch selten

Besonders schwer tun sich Konzerne hierzulande damit, Frauen das Amt mit der größten Entscheidungsbefugnis – den CEO-Posten – zu überlassen. So gibt es im Dax gerade mal zwei Unternehmen, bei denen Frauen derzeit auf dem Chefsessel sitzen: Mit Merck (Belén Garijo) und Fresenius Medical Care (Helen Giza) kommen beide aus dem Pharmabereich. Demgegenüber finden sich im SDax aktuell sechs Konzerne mit einer weiblichen Vorstandschefin (DIC Asset, GFT Technologies, New Work, Pfeiffer Vacuum und Suse). Im MDax ist das Bild diesbezüglich abermals trübe. Hier sticht lediglich Thyssenkrupp als einziger Vertreter heraus. Insgesamt liegt der Anteil weiblicher CEOs indexübergreifend derzeit bei knapp 6%.

Ob es Frauen in Führungspositionen schaffen und in die Konzernvorstände berufen werden, sei sehr oft noch eine Kulturfrage, meint Heinen. Von Firma zu Firma unterscheide sich, wie schwer der Weg nach ganz oben sei. Komplett freie Hand haben die Firmen bei der Besetzung ihrer Spitzengremien aber nicht: Seit Mitte August 2021 ist in Deutschland das zweite Führungspositionengesetz in Kraft, das börsennotierten und paritätisch mitbestimmten Unternehmen vorschreibt, mindestens eine Frau (und einen Mann) im Vorstand zu haben, wenn dieser aus mehr als drei Mitgliedern besteht.

▸ Wertberichtigt Seite 2

Die Quote wirkt

Frauen in den Vorständen der Dax-, MDax- und SDax-Unternehmen*

© Börsen-Zeitung, Quellen: ben *jeweils im Januar eines Jahres Quelle: EY

Corona-Ausbruch in China belastet Foxconn

Börsen-Zeitung, 6.1.2023

Reuters Taipeh – Die Produktionsausfälle durch die rasant steigenden Corona-Fallzahlen in China verhageln Foxconn die Bilanz für Dezember. Der Umsatz sei in diesem Monat um 12,3% auf umgerechnet 19,3 Mrd. Euro gefallen, teilte der weltgrößte Elektronik-Auftragsfertiger am Donnerstag mit. Im vierten Quartal seien die Erlöse allerdings um 3,5% gestiegen. Für das Gesamtjahr stehe ein Plus von 10,5% zu Buche, teilte das Unternehmen weiter mit.

Der offiziell unter dem Namen Hon Hai firmierende Apple-Zulieferer aus Taiwan hatte Ende des Jahres 2022 mit den damaligen strengen Pandemie-Beschränkungen in China zu kämpfen. Sie erregten den Unmut der Beschäftigten und beeinträchtigten die Arbeit im weltgrößten Werk zur Herstellung von iPhones im chinesischen Zhengzhou. Insider sprachen von einem Produktionsrückgang von mehr als 30%.

Inzwischen ist die Regierung in Peking von ihrer „Null-Covid-Politik" abgerückt. Die Lage in Zhengzhou sei wieder „weitgehend normal", teilte Foxconn weiter mit, ohne Details zu nennen.

Einem Zeitungsbericht zufolge hat sich Apple dennoch nach einem neuen Zulieferer für iPhones umgesehen, um die Ausfälle bei Foxconn auszugleichen. Der chinesische Auftragsfertiger Luxshare solle künftig Pro-Varianten des Smartphones produzieren, schrieb die „Financial Times". Dessen Aktien stiegen daraufhin an der chinesischen Börse um 3,6%. Analysten gehen davon aus, dass Apple seine Produktion angesichts der Ausfälle in China diversifizieren wird.

Ryanair versprüht Zuversicht nach Weihnachtsreisewelle

Billigairline erhöht Gewinnprognose

Börsen-Zeitung, 6.1.2023

dpa-afx Dublin – Europas größter Billigflieger Ryanair rechnet nach der Reisewelle über Weihnachten und Silvester im laufenden Geschäftsjahr mit mehr Gewinn als bisher. Zum ersten Mal seit drei Jahren habe sich über die Feiertage ein starker Nachholbedarf der Kunden gezeigt, teilte die Fluggesellschaft mit. Zudem habe es keine Belastungen durch Corona oder den Krieg in der Ukraine gegeben.

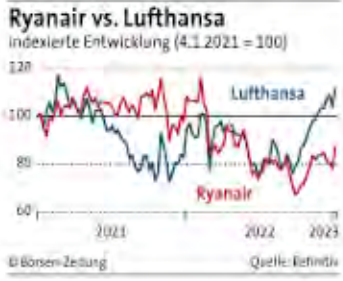
Nach Steuern und um Sondereffekte bereinigt sollen im bis Ende März laufenden Geschäftsjahr 2022/23 nun 1,325 Mrd. bis 1,425 Mrd. Euro hängen bleiben, wie es weiter heißt. Zuvor war Ryanair von 1,0 Mrd. bis 1,2 Mrd. Euro ausgegangen. Voraussetzung sei, dass es keine unvorhersehbaren negativen Ereignisse gebe. Der neue Ausblick liegt deutlich über der mittleren Analystenschätzung. Die Prognose für die Passagierzahl bleibt mit 168 Millionen unverändert.

Im abgelaufenen dritten Geschäftsquartal dürfte laut Ryanair ein Gewinn von knapp 200 Mill. Euro erzielt worden sein. Einen Wermutstropfen gibt es indes: Jüngst habe das Geschäft mit Flügen aus Großbritannien heraus sowie in Irland etwas nachgelassen. Daher und weil das reisestarke Osterfest ins kommende Geschäftsjahr fällt, rechnet Ryanair im Schlussviertel mit einem Verlust.

Analyst Alex Irving von Bernstein Research sieht die neue Ryanair-Prognose als Signal der Stärke für die Branche. Die Nachfrage auf europäischen Kurzstrecken bleibe offenbar gut. Gerald Khoo vom Investmenthaus Liberum zeigte sich ebenfalls überzeugt. Er hob sein Kursziel von 13 auf 16 Euro an und sprach eine Kaufempfehlung aus.

Ryanair vs. Lufthansa

Indexierte Entwicklung (4.1.2021 = 100)



© Börsen-Zeitung Quelle: Refinitiv

Für die Ryanair-Aktien ging es am Donnerstagvormittag in Dublin um mehr als 5% auf 13,53 Euro aufwärts. Damit knüpften sie an die zuletzt bessere Entwicklung an. So hatten die Papiere mit einem Anstieg um 16,5% im Schlussquartal 2022 ihren Jahresverlust auf rund ein Fünftel eingedämmt.

Von der Reiselust der Kunden profitiert die gesamte Branche, die schwer unter der Corona-Pandemie gelitten hat, seit einiger Zeit. Bereits Ende November hatte Easyjet von einer hohen Nachfrage mit Blick auf die Weihnachtssaison gesprochen.

Mitte Dezember hatte die Erholung der Ticketnachfrage die Lufthansa noch optimistischer für 2022 gestimmt. Vorstandschef Carsten Spohr hält seither einen operativen Gewinn (bereinigtes Ebit) von rund 1,5 Mrd. Euro für möglich – die dritte Anhebung der Prognose seit Sommer. So verkauft der MDax-Konzern seine Tickets inzwischen für mehr Geld als vor der Pandemie im Jahr 2019.

Bekanntmachung
gemäß § 316 Abs. 5,
§ 268 Abs. 2 Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB)

Bereithaltung eines Nachtrages 03 der HMW Emissionshaus AG, insoweit handelnd als Prospektverantwortliche und als hierfür von der Kapitalverwaltungsgesellschaft (MIG Capital AG) beauftragtes Unternehmen nach § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB vom 04.01.2023 zum bereits veröffentlichten vollständigen Verkaufsprospekt vom 03.03.2022 betreffend das Investmentvermögen MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG. Der gemäß § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB erstellte Nachtrag 03 wird zusammen mit dem vollständigen Verkaufsprospekt bei der MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG, Münchener Straße 52, D-82049 Pullach, zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten.

Der Nachtrag 03 ist zudem im Internet unter www.mig-fonds.de veröffentlicht. Die Informationen liegen in deutscher Sprache vor.

Pullach, den 06.01.2023 HMW Emissionshaus AG

Baustoffkonzerne tragen grüne Farben auf

Holcim erwirbt französische Chrono Chape – Zahlreiche weitere Übernahmen in der Branche

Börsen-Zeitung, 6.1.2023

hek Frankfurt – Der Schweizer Bauzulieferer Holcim übernimmt Chrono Chape aus Frankreich, einen Anbieter selbstnivellierender Estrichmörtel. Wie Holcim mitteilt, betreibt das im Jahr 2005 gegründete Unternehmen aus der Nähe von Dijon eine Flotte von Fahrzeugen, die Estriche direkt auf der Baustelle des Kunden mischen und auftragen. Die Materialmengen würden genau bemessen, so dass Chrono Chape Null-Abfall-Service biete. Die Kombination aus Innovation und Effizienz habe Chrono Chape in den vergangenen Jahren zu zweistelligem Wachstum verholfen. Holcim nennt keine finanziellen Details der Transaktion.

Mit der Akquisition will Holcim ihr sogenanntes „grünes Wachstum" stärken. Der Deal steht in einer längeren Reihe großer und kleiner Übernahmen, die dem Ziel dienen, das Gewicht der extrem CO_2-intensiven Zementherstellung zu verringern. Denn Investoren stehen Unternehmen, die große Mengen des klimaschädlichen Gases ausstoßen, zunehmend skeptisch gegenüber.

Vor diesem Hintergrund baut Holcim das neue Segment Lösungen & Produkte auf, das Baumaterialien umfasst, die die Nachhaltigkeitsbilanz von Gebäuden verbessern. Die Sparte entstand mit dem Kauf des US-Dachspezialisten Firestone Building Products für 3,4 Mrd. Dollar und wurde seither mehrfach erweitert. Bis 2025 soll sie 30% zum Konzernumsatz beisteuern. Binnen zwölf Monaten seien 5 Mrd. sfr in Solutions & Products investiert worden, sagte CEO Jan Jenisch im Mai 2022. Parallel fährt Holcim das Zementgeschäft zurück, zuletzt mit dem Verkauf des Indiengeschäfts an die Adani Group für 6,4 Mrd. sfr.

Im September/Oktober brachte Holcim den Erwerb der auf Fassaden- und Wärmedämmsysteme spezialisierten Cantillana aus Belgien, von Polymers Sealants North America, die Beschichtungs-, Kleb- und Dichtstoffe herstellt, und von Izolbet aus Polen, einem Anbieter von Speziallösungen für den Bau, zum Abschluss und kaufte außerdem den britischen Baustoffrecycler Wiltshire Heavy Building Materials.

Der deutsche Konkurrent Heidelberg Materials setzt beim Thema CO_2 neben geringeren Emissionen in der Produktion vor allem auf die Abscheidung und Einlagerung bzw. Weiterverwertung von Kohlendioxid. Im Dezember machten die Heidelberger mit der Übernahme des Recycling- und Baustoffunternehmens Mick George Group auf sich aufmerksam. Die Akquisition sei ein weiterer Schritt Richtung Kreislaufwirtschaft, so der Dax-Konzern. Mick George sei Marktführer im Recycling von Bau- und Abbruchabfällen im Osten Großbritanniens. Der Jahresumsatz wurde mit 220 Mill. Pfund angegeben. Zuvor hatte Heidelberg Materials die Berliner RWG Holding, die im Bereich Abbruch und Baustoffrecycling tätig ist und auf 50 Mill. Euro Jahresumsatz kommt, und die US-Firma JEV Recycling erworben.

Auch der österreichische Bauzulieferer Wienerberger richtet sich auf nachhaltigeres Wachstum aus. Der Konzern, einst ein auf die Produktion fokussierter, volumengetriebener Ziegelhersteller, sieht sich heute als innovativer Anbieter von Systemlösungen. Kurz vor Weihnachten kündigte das Management den Kauf großer Teile des Geschäfts der französischen Terreal, die Dachsysteme und Solarlösungen anbietet, zum Unternehmenswert von 600 Mill. Euro an.

Mit der Akquisition will Wienerberger stärker von der aus Klimagründen notwendigen Sanierung des Gebäudebestands profitieren. CEO Heimo Scheuch sieht hier „enormes Wachstumspotenzial". Im Umsatzprofil der erweiterten Wienerberger steigt der Renovierungsanteil mit Terreal um fünf Prozentpunkte auf 34%. Auf neue Wohngebäude entfallen dann noch 46% (bisher 49%), auf Infrastruktur 20 (22)%.

Grünes Licht für Robotaxis

Börsen-Zeitung, 6.1.2023

dpa-afx Las Vegas – Der geplante deutsche Robotaxi-Service von Intels Autotochter Mobileye rückt näher. Die Technologie der Firma zum autonomen Fahren erhielt eine Zulassungsempfehlung vom TÜV Süd, wie Mobileye auf der Technikmesse CES in Las Vegas mitteilte. Mit der Genehmigung werde Mobileye die Pilotphase ausweiten und autonome Fahrzeuge mit einem Sicherheitsfahrer am Steuer auf allen Straßen in Deutschland betreiben können.

Die vom Chipkonzern im Jahr 2017 gekaufte Firma rüstet Fahrzeuge verschiedener Hersteller seit Jahren mit Assistenzsystemen aus und arbeitet auch an Technologie für selbstfahrende Autos. Mobileye kündigte ursprünglich den Start eines Robotaxi-Dienstes in München bereits für das vergangene Jahr an. Jetzt hieß es, die Pilotphase für solche Dienste in Deutschland werde 2023 „weiter an Fahrt aufnehmen", nachdem von der EU und deutschen Behörden im vergangenen Jahr die rechtlichen Vorgaben auf den Weg gebracht worden seien.

Für die TÜV-Empfehlung stellte Mobileye umfangreiche technische Unterlagen bereit und unterzog das Robotaxi verschiedenen Sicherheitstests.

Amazon streicht mehr Stellen als erwartet

Britische Lagerarbeiter stimmen für Streik

Börsen-Zeitung, 6.1.2023

hip London – Die Entlassungswelle, die durch die US-Hightech-Branche schwappt, ist am Onlinehändler Amazon nicht vorbeigegangen. Der legte allerdings in diesem Jahr nach. Insgesamt werden mehr als 18000 Stellen gestrichen, wie CEO Andy Jassy auf der Firmenwebsite schreibt. Ursprünglich war einmal von 10000 Jobs die Rede gewesen. Zuletzt hatte der SAP-Rivale Salesforce, der weltweit mehr als 70000 Mitarbeiter beschäftigt, angekündigt, ein Zehntel der Belegschaft zu entlassen.

Nach Rechnung der Bay Area News Group wurden allein in der Region rund um die Bucht von San Francisco von IT- und Biotech-Unternehmen seit dem 1. Oktober mindestens 9100 Stellen gestrichen. Auch das Silicon Valley gehört zu der Metropolregion. Neben Amazon finden sich der Online-Lieferdienst Doordash, Oracle, die Fahrdienstplattform Lyft und Twitter auf einer von der Regionalzeitung „The Mercury News" zusammengestellten Liste von mehr als 40 Gesellschaften, die Personal abbauen.

Unterdessen stimmten Mitglieder der Gewerkschaft GMB in einem Amazon-Lagerhaus im britischen Coventry für einen Streik, nachdem ihnen das Management lediglich 50 Pence mehr pro Stunde geboten hatte. Damit steht dem Internet-Unternehmen der erste Arbeitskampf im Vereinigten Königreich ins Haus. „Menschen, die für eines der wertvollsten Unternehmen der Welt arbeiten, sollten nicht mit Streik drohen müssen, um einen Lohn zu erhalten, von dem sie leben können", sagte die GMB-Funktionärin Amanda Gearing der BBC. Dem Unternehmen zufolge zahlt Amazon zwischen 10,50 und 11,45 Pfund mindestens pro Stunde – abhängig vom Arbeitsort. Das seien 29% mehr als 2018.

Der Großteil der von Jassy angekündigten Stellenstreichungen findet in den Sparten Amazon Stores und People, Experience & Technology (PXT) statt. Weil die Pläne durchgesickert seien, habe man nicht die Möglichkeit gehabt, vor der Veröffentlichung mit den Betroffenen zu sprechen, schrieb Jassy. Sie sollen ab dem 18. Januar informiert werden.

Synlab im Visier von Kartellbehörde

Börsen-Zeitung, 6.1.2023

Reuters München – Europas größter Laborbetreiber Synlab ist ins Visier der portugiesischen Kartellwächter geraten. Die Autoridade da Concorrência (AdC) habe Verfahren gegen mehrere medizinische Diagnostikanbieter, darunter Synlab, eingeleitet, teilte Synlab in München mit. Das belastete die im SDax notierte Aktie, die am Donnerstag im Handelsverlauf um 5% auf 11,00 Euro fiel. Zeitweise lag sie auf einem Allzeittief.

Die AdC habe den Verdacht, dass zwei portugiesische Synlab-Tochterfirmen mit Wettbewerbern und einem Branchenverband von 2016 bis zum März vergangenen Jahres „möglicherweise gegen das Wettbewerbsrecht verstoßen haben könnten", hieß es in der Mitteilung.

Nach Einschätzung der Investmentbank Jefferies drücken die Ermittlungen zwar auf die Stimmung, sie seien fundamental aber nicht so bedeutend. Synlab habe 2021 in Portugal mit 117 Mill. Euro nur 3% des Umsatzes erwirtschaftet. Das Unternehmen selbst teilt mit: „Synlab nimmt diese Vorwürfe sehr ernst." Wie das Verfahren ausgehe und welches Bußgeld Synlab drohe, sei offen. Man werde die Beschwerdepunkte prüfen und danach über weitere Schritte entscheiden.

Biontech schließt Allianz mit London

Biotechunternehmen plant Krebsforschungszentrum in Großbritannien – Fokus auf Immuntherapie

Das Mainzer Biotechunternehmen Biontech will in einer strategischen Partnerschaft mit der Regierung Großbritanniens die Entwicklung von Krebsmedikamenten forcieren. Ein neues Forschungs- und Entwicklungszentrum soll in der renommierten Universitätsstadt Cambridge entstehen.

Börsen-Zeitung, 7.1.2023

swa Frankfurt – Der Impfstoffpionier Biontech bringt in Zusammenarbeit mit der britischen Regierung seine Medikamentenentwicklung voran. Die mehrjährige Vereinbarung fokussiere sich auf Krebsimmuntherapien, Impfstoffe gegen Infektionskrankheiten sowie auf Investitionen in die weitere Expansion von Biontech im Vereinigten Königreich, teilt das Unternehmen mit. Medizinisches Ziel sei es, bis Ende des Jahres 2030 bis zu 10 000 Patientinnen und Patienten mit personalisierten Krebstherapien zu behandeln. Im Rahmen klinischer Studien sei ein frühzeitiger Zugang zu solchen bisher nicht zugelassenen Therapien möglich, wird betont.

Die nächsten Schritte der Zusammenarbeit mit London sind laut Biontech die Auswahl der Produktkandidaten, der Studienstandorte und die Erstellung eines Entwicklungsplans. Ziel sei, in der zweiten Hälfte des Jahres 2023 den ersten Krebspatienten in eine Studie aufzunehmen.

Um die nötige Infrastruktur zu schaffen, plant Biontech den Aufbau eines Forschungs- und Entwicklungszentrums in Cambridge. Dort sollen 70 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten. Die ersten Forscher werden noch im Verlauf des ersten Quartals 2023 an Bord gehen. Darüber hinaus wird das Unternehmen seine Präsenz im Vereinigten Königreich durch die Einrichtung eines regionalen Hauptsitzes in London erweitern, wo Mitarbeitende aus der Regulatorik, Medical Affairs, geistiges Eigentum und der Rechtsabteilung arbeiten werden. Im Rahmen der Absichtserklärung mit der britischen Regierung bleibe Biontech der lokale Sponsor für die eigenen laufenden und künftigen klinischen Studien im Inselstaat und werde auch die Protokolle für die klinischen Studien erstellen.

Ugur Sahin

Biontech ist vor allem bekannt für die sehr schnelle Entwicklung eines wirksamen Covid-19-Impfstoffes. Das Unternehmen arbeitet aber seit langem auch an der Entwicklung von mRNA-basierten Krebstherapien, die sich spezifisch gegen den individuellen Tumor von Patientinnen und Patienten richten. Mehrere Hundert Erkrankte sind nach Angaben des Managements in den vergangenen Jahren bereits in Studien mit entsprechenden Produktkandidaten behandelt worden. Der gemeinsam mit dem US-Pharmakonzern Pfizer entwickelte Corona-Impfstoff war indes das erste Medizinprodukt auf Basis der genbasierten mRNA-Technologie überhaupt, das in den Markt gekommen ist.

Biontech-CEO und -Gründer Ugur Sahin hebt das aus seiner Sicht reibungslose Vorgehen britischer Institutionen in der Pandemiebekämpfung hervor, was den schnellen Einsatz von Corona-Impfstoffen dort befördert habe. „Wir haben gesehen, dass die Entwicklung von Arzneimitteln beschleunigt werden kann – ohne dabei Abkürzungen zu nehmen –, wenn alle nahtlos zusammen auf das gleiche Ziel hinarbeiten. Die heute geschlossene Vereinbarung zeigt, dass wir bereit sind, dasselbe auch für Krebspatientinnen und -patienten zu tun", sagt Sahin. „Dank dieser Partnerschaft werden unsere Patienten bereits ab September zu den ersten gehören, die an Versuchen und Tests für gezielte, personalisierte und präzise Behandlungen teilnehmen können", sagt der britische Gesundheitsminister Steve Barclay.

Die Biontech-Aktie

in Dollar

Greggs entwickelt sich zum Krisengewinner

Hunger auf günstigere Snacks befeuert Wachstum

Börsen-Zeitung, 7.1.2023

hip London – Die börsennotierte britische Bäckereikette Greggs hat im Schlussquartal davon profitiert, dass die Verbraucher angesichts steigender Lebenshaltungskosten auf preisgünstigere Snacks umsteigen. Wie die FTSE-250-Gesellschaft mitteilte, beschleunigte sich das vergleichbare Umsatzwachstum in den selbst betriebenen Niederlassungen auf 18%. Im vorangegangenen Quartal hatte es noch bei 9,7% gelegen. Ende 2021 hatte noch das Auftreten der Omikron-Virusvariante das Geschäft des Food-to-go-Anbieters beeinträchtigt. Im laufenden Jahr belasteten die kalte Witterung und die Eisenbahnerstreiks. Unklar ist, in welchem Maße es sich bei den 18% um Absatzwachstum handelt. Das Unternehmen hatte die Preise zu Anfang des Quartals um 3 bis 5% erhöht, wie die Analysten von Peel Hunt anmerken.

„Die Marktbedingungen werden 2023 zwar schwierig bleiben", sagte CEO Roisin Currie. „Aber unser preisgünstiges Angebot frisch zubereiteter Speisen und Getränke ist für Verbraucher, die ihre Budgets im Griff behalten wollen, ohne Kompromisse bei Qualität und Geschmack zu machen, in hohem Maße relevant." Am schnellsten wuchs das Geschäft am frühen Abend. Vor drei Jahren hatte das Unternehmen, das bei seinen Anhängern Kultstatus als eine Art Anti-Starbucks aus dem englischen Norden genießt, erste Feldversuche mit Angeboten für das Abendessen gemacht. Mittlerweile bleibt fast ein Viertel der mehr als 2300 Filialen bis 20:00 Uhr geöffnet. „Ein Stück Pizza mit Getränk kostet 2,40 Pfund", sagt Currie. „Wenn Sie auf dem Nachhauseweg von der Arbeit sind, auf dem Weg ins Kino oder zu Freunden, ist das ein großartiges Angebot."

Pflanzenbasierte Speisen lieferten mit der Zeit einen immer größeren Umsatzbeitrag. Zu Weihnachten wartete das Unternehmen mit einem „Vegan Festive Baguette" auf. Als Greggs einst eine vegane Version der „Sausage Roll", einer Art Würstchen im Schlafrock, auf den Markt brachte, hatte das noch Irritationen bei fundamentalistischen Fans der Marke ausgelöst. Im vergangenen Jahr eröffnete Greggs 186 neue Niederlassungen, darunter 70, die von Franchise-Nehmern betrieben werden. Bislang besteht rund die Hälfte des Food-to-go-Markts aus unabhängigen Anbietern. Die Analysten von Panmure Gordon gehen angesichts des starken Umsatzwachstums davon aus, dass Greggs Marktanteile hinzugewinnt – vor allem auf Kosten der Unabhängigen, denen der inflationäre Kostendruck Probleme bereite. Für 2022 erwartet das Management ein Vorsteuerergebnis auf Vorjahresniveau.

Tesla fährt nach vorn

Börsen-Zeitung, 7.1.2023

Reuters München – Der Elektroautobauer Tesla hat im Dezember die Zulassungsstatistik in Deutschland gleich in zwei Kategorien angeführt. In der Mittelklasse war das Tesla Model 3 mit 9566 Fahrzeugen das meistverkaufte Auto und kam in diesem Segment auf einen Marktanteil von 25,8%, wie aus Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes vom Freitag hervorgeht. Bei den SUVs lag das Tesla Model Y mit 7382 Autos und einem Marktanteil von 6,9% vorne. Auch in der Kompaktklasse war mit dem VW-Modell ID.3 mit 6865 Fahrzeugen und einem Marktanteil von 14,4% ein Elektroauto das meistverkaufte Auto. Inzwischen ist jedes dritte in Deutschland neu zugelassene Auto ein Elektroauto; zählt man Hybridfahrzeuge dazu, die sowohl mit Strom als auch mit Benzin angetrieben werden können, ist es mehr als die Hälfte der Neuwagen.

Unterdessen hat der Autokonzern Mercedes-Benz im US-Bundesstaat Nevada die Genehmigung bekommen, seine Wagen mit hochautomatisiertem Fahrsystem einführen zu können (vgl. BZ vom 6. Januar). Mercedes-Benz teilte mit, die lokale Automobilbehörde habe den Zulassungsantrag genehmigt, das Unternehmen werde innerhalb der kommenden zwei Wochen die ausstehende Selbstzertifizierung fertigstellen.

Landgericht Köln gibt Balaton recht

Biofrontera-Aktionäre hätten Börsengang der US-Tochter beschließen müssen

Börsen-Zeitung, 7.1.2023

hek Frankfurt – Im juristischen Hickhack um das Pharmaunternehmen Biofrontera setzt ein Urteil des Landgerichts Köln einen neuen Eckpunkt. Das Gericht habe die Zustimmungsbeschlüsse von Vorstand und Aufsichtsrat zum Börsengang der US-Tochter Biofrontera Inc. durch Ausgabe von Aktien und Optionsscheinen als rechtswidrig eingestuft, teilt Biofrontera mit. Begründung: Die vorgeschriebene Genehmigung durch die Hauptversammlung sei nicht eingeholt worden. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Die seinerzeitigen Vorstände und Aufsichtsräte werden laut der Mitteilung mit möglichen Schadenersatzforderungen konfrontiert. Ihnen seien sogenannte Streitverkündungsschriften zugestellt worden.

Die Gremienbeschlüsse stammen aus dem Oktober 2021. Die damals amtierenden Vorstände und Aufsichtsräte seien alle ausgeschieden. Zu diesem Personenkreis gehören Biofrontera-Gründer Hermann Lübbert, der Ende 2021 sein Amt als Vorstandsvorsitzender niedergelegt hatte, und Ex-Aufsichtsratschef Ulrich Granzer.

Der Börsengang bleibe von der Gerichtsentscheidung unberührt, teilt Biofrontera weiter mit. Das Unternehmen verweist auf die Urteilsbegründung, wonach mit Billigung des Börsengangs zugelassen worden sei, dass Drittinvestoren die Mehrheit an der US-Tochter übernehmen unter Verzicht auf die Ausübung des Bezugsrechts der Muttergesellschaft. Das habe einen „kolossalen Kontrollverlust" eingeleitet. Aus dem Kontrollverlust über Biofrontera Inc. resultierten erhebliche Vermögensverluste für die Mutter Biofrontera AG und ihre Aktionäre.

Großaktionäre im Clinch

Eingereicht hat die Feststellungsklage der Investor Deutsche Balaton, einer der beiden Großaktionäre. In der Klageschrift macht die Beteiligungsgesellschaft laut den Angaben im Biofrontera-Geschäftsbericht 2021 im Kern geltend, dass für den Börsengang der Biofrontera Inc. die Zustimmung der Hauptversammlung notwendig gewesen sei. Deutsche Balaton hält gemäß den Angaben auf der Biofrontera-Website ein Drittel der Stimmrechte (Stand November 2022).

Die Gerichtsentscheidung reiht sich ein in lange Auseinandersetzungen um Biofrontera. Hintergrund ist ein Machtkampf: Auf der einen Seite steht Deutsche Balaton, auf der anderen der zweite Großaktionär, das japanische Pharmaunternehmen Maruho, mit dem Biofrontera eine Forschungskooperation unterhält und mit dem sich Gründer Lübbert verbündet hat. Die Konflikte werden seit Jahren mit harten Bandagen ausgetragen. Ein Mediationsverfahren brachte keinen dauerhaften Frieden.

Im August 2022 eskalierte der Streit, als Maruho von der Hauptversammlung ausgeschlossen wurde. Der Aufsichtsratsvorsitzende Wilhelm Zours begründete den Schritt damit, dass ein beherrschender Gesellschafter von Maruho Deutschland seinen Mitteilungspflichten nicht nachgekommen sei. Zours ist Gründer und Mehrheitseigentümer von Deutsche Balaton. Seit Mitte Dezember 2021 leitet er den Biofrontera-Aufsichtsrat.

Der langjährige Vorstandschef Lübbert fungiert jetzt als Executive Chairman von Biofrontera Inc., die sich mit gut 7% an der deutschen Mutter beteiligt hat. Zusammen mit Maruho (23,6%) ergäbe sich eine Sperrminorität. Für 9. Januar ist eine außerordentliche Hauptversammlung angesetzt, die eine neuerliche Kapitalerhöhung beschließen soll. Die im April beschlossene Finanzierungsrunde hatte Balaton gegen den Willen von Maruho durchgesetzt.

Markt für Außenwerbung legt weiter zu

Ströer wächst überproportional

Börsen-Zeitung, 7.1.2023

sar Frankfurt – Der Werbevermarkter Ströer profitiert nach eigenen Angaben zurzeit überproportional von der guten Entwicklung des Bereichs Außenwerbung. Diese Werbesegment war das einzige, das von Januar bis November 2022 mit einem Plus von 2,7% noch Wachstum zeigte.

Der Gesamtwerbemarkt inklusive der großen Segmente TV (−5,1%), Print (−3,4%) und Online (−3,2%) schrumpfte in den ersten elf Monaten 2022 unter dem Strich um 3,1%, das entspricht in etwa einem Volumen von 1,1 Mrd. Euro. Neben der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Lage betraf auch das Verbot für Tabakwerbung die Branche erstmals, dieses gilt in Deutschland seit dem Jahresbeginn 2022.

Der Außenwerbemarkt wächst gemessen am Gesamtmarkt ausgehend von deutlich kleinerem Niveau. Das Plus von 2,7% steht einer Mitteilung von Ströer zufolge für ein Wachstum von etwa 62 Mill. Euro. Das Unternehmen hat nach eigener Aussage jedoch „die positive Entwicklung der Außenwerbung outperformt". Die Ströer-Umsätze in der Außenwerbung seien im Vergleichszeitraum zweistellig gewachsen, teilten die Kölner mit.

Ströer setzt für die Zukunft besonders auf digitale Außenwerbung. Diese erreiche in den zehn größten Städten Deutschlands rund 65% der Bevölkerung. Nach eigenen Angaben ist der Konzern zudem führend in der lokalen Außenwerbung. Rund 60 000 lokale Kunden stünden für rund 60% des Ströer-Außenwerbeumsatzes. Die Kölner erwarten „trotz rezessiver Tendenzen in Deutschland eine positive Unternehmensentwicklung" im Jahr 2023.

Die Eckdaten für die Entwicklung im Geschäftsjahr 2022 will der Werbevermarkter am 3. März veröffentlichen. 2021 erwirtschaftete das MDax-Unternehmen mit 10 000 Mitarbeitern an 100 Standorten einen Umsatz von 1,63 Mrd. Euro.

Modekette Next erhöht Gewinnziel

Im britischen Einzelhandel gibt es nicht nur Verlierer – Discounter B&M punktet im Weihnachtsgeschäft

Börsen-Zeitung, 7.1.2023

hip London – Die britische Modekette Next hat nach einem unerwartet guten Weihnachtsgeschäft ihr Gewinnziel für das im Januar ablaufende Jahr angehoben. CEO Simon Wolfson hatte noch mehr gute Nachrichten: „Wir können sehen, dass der Inflationsdruck bei Kleidung nachlässt", sagte er. Bei den Verhandlungen für Produkte, die in fünf bis sechs Monaten geliefert werden, könne man erkennen, dass sich „die Dinge, die in erster Linie dafür gesorgt haben, dass unsere Preise steigen, alle langsam wenden". Nachdem die Branche zuletzt vor dem Hintergrund steigender Lebenshaltungskosten und explodierender Kosten für reichlich negative Schlagzeilen gesorgt hätte, demonstrierte Next, dass es im britischen Einzelhandel nicht nur Verlierer gibt.

Die FTSE-100-Gesellschaft rechnet mit einem Vorsteuerergebnis von 860 Mill. Pfund. Im Vorjahresvergleich wäre das ein Plus von 4,5%. Zuvor hatte das Unternehmen 840 Mill. Pfund in Aussicht gestellt. Während Online-Modehändlern durch Streiks bei der Royal Mail bedingte Lieferschwierigkeiten zu schaffen machten, profitierte Next von ihrem Multichannel-Modell. Nach dem Ende der Pandemie kehrten die Kunden zurück in die Niederlassungen. Im Weihnachtsgeschäft half die kalte Witterung dabei, Rabatte und den Aufbau von Lagerbeständen zu vermeiden. Der Umsatz mit nicht rabattierten Produkten stieg im Vorjahresvergleich um 4,8% (siehe Grafik). Die im November erworbene Kette Joules ist in den Zahlen nicht enthalten. Ursprünglich hatte das Management mit einem Rückgang von 2,0% gerechnet. Für das laufende Jahr geht es von einem Vorsteuerergebnis von 795 Mill. Pfund aus. Am Markt hatte man bislang im Schnitt 783 Mill. Pfund angesetzt. Beim Umsatz mit nicht rabattierter Ware rechnet Next mit einem Rückgang von 1,5%.

Next gibt zum Jahresschluss Gas

Umsatzwachstum mit nicht reduzierter Ware im Vergleich zum Vorjahr in Prozent

Optimistisch für Arbeitsmarkt

Neben der Inflation bei lebensnotwendigen Gütern und dem anhaltenden Kostendruck nannte das Unternehmen steigende Hypothekenraten der Verbraucher als Grund für seinen zurückhaltenden Ausblick. Allerdings rechne man damit, dass der Arbeitsmarkt stark bleibe. Man fürchte also keinen Kollaps der Nachfrage und auch keinen Anstieg der faulen Kredite über bestehende Rückstellungen hinaus. Anders als manche Rivalen habe Next nicht auf Wachstum um jeden Preis gesetzt, schrieben die Analysten von Stifel. Deshalb sei das Unternehmen eines der robustesten der Branche, wenn es darum gehe, externen Schocks standzuhalten.

Auch der Discounter B&M European Value Retail punktete im Weihnachtsgeschäft. Wie einer Pflichtveröffentlichung zu entnehmen ist, steigerte er seinen Umsatz in den 13 Wochen zum 24.12.2022 zu konstanten Wechselkursen um 12,3% auf 1,58 Mrd. Pfund. Den Aktionären winkt eine Sonderdividende von 20 Pence je Aktie. Für das laufende Geschäftsjahr 2022/23 senkte das Management die Obergrenze der bislang genannten Spanne für das operative Ergebnis (Ebitda). Bislang war von 550 Mill. bis 600 Mill. Pfund die Rede. Nun werden 560 Mill. bis 580 Mill. Pfund erwartet. Das ist allerdings immer noch mehr als die 557 Mill. Pfund, die Analysten im Schnitt ansetzten.

Bekanntmachung

betreffend das Sondervermögen

Global Absolute Return OP (liq.)

Die Hauck & Aufhäuser Fund Services S.A. informiert die ehemaligen Anteilinhaber des am 31. Dezember 2016 liquidierten Sondervermögens über die folgende finale Auszahlung, welche auf die im Liquidationsstichtag sich im Umlauf befundenen Anteile vorgenommen wird:

Name	WKN / ISIN	Teilauszahlung	Ex-Tag	Valuta-Tag
Global Absolute Return OP Anteilklasse A (liq)	A0JDSX / LU0245076889	0,52 EUR / Anteil	11.01.2023	12.01.2023

Zahlstelle in Luxemburg:
Hauck Aufhäuser Lampe Privatbank, Niederlassung Luxemburg
1c, rue Gabriel Lippmann
L-5365 Munsbach

Munsbach, im Januar 2023

Hauck & Aufhäuser Fund Services S.A.
Liquidator des Sondervermögens

Bekanntmachung
gemäß § 316 Abs. 5,
§ 268 Abs. 2 Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB)

Bereithaltung eines Nachtrages 04 der HMW Emissionshaus AG, insoweit handelnd als Prospektverantwortliche und als hierfür von der Kapitalverwaltungsgesellschaft (MIG Capital AG) beauftragtes Unternehmen nach § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB vom 05.01.2023 zum bereits veröffentlichten vollständigen Verkaufsprospekt vom 03.03.2022 betreffend das Investmentvermögen MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG. Der gemäß § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB erstellte Nachtrag 04 wird zusammen mit dem vollständigen Verkaufsprospekt bei der MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG, Münchener Straße 52, D-82049 Pullach i. Isartal, zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten.

Der Nachtrag 04 ist zudem im Internet unter www.mig-fonds.de veröffentlicht. Die Informationen liegen in deutscher Sprache vor.

Pullach i. Isartal, den 07.01.2023 HMW Emissionshaus AG

Deutsche Euroshop lässt Corona hinter sich

Weitere Abschreibungen auf Immobilienbestand

Börsen-Zeitung, 23.3.2023
hek Frankfurt – Der Shoppingcenter-Investor Deutsche Euroshop hat seine Immobilien im abgelaufenen Jahr um 3 % abgewertet. Daraus entstanden 106,3 Mill. Euro Bewertungsverlust, teilt das Unternehmen mit. Die Wertkorrektur fällt doppelt so hoch aus wie 2021 mit –1,5 % bzw. –54,7 Mill. Euro. Sie geht vor allem auf den rapiden Zinsanstieg zurück.

Operativ hat Deutsche Euroshop mehr verdient. Die Funds from Operations (FFO) legten 2022 um 6,4 % auf 130,1 Mill. Euro oder 2,11 (2021: 1,98) Euro je Aktie zu. Damit werde die ursprüngliche Prognose von 1,95 bis 2,05 Euro je Aktie übertroffen, betont Vorstand Hans-Peter Kneip. Maßgeblich dafür seien niedrigere Mietausfälle und geringere Mietrückgänge als angenommen. 2022 seien 98,5 % der Mieten hereingekommen nach 94,8 % im Vorjahr.

Die Folgen der Corona-Pandemie haben zwar noch auf den Vermieter durchgeschlagen, die Belastungen lassen aber nach. Die Geschäfte der Pächter seien im abgelaufenen Jahr, anders als 2021, durchgehend geöffnet gewesen, heißt es in dem Bericht. Folglich gingen die Wertberichtigungen und Ausbuchungen von Forderungen auf 8,1 (2021: 25,0) Mill. Euro zurück.

Für 2023 erwartet Deutsche Euroshop zwischen 2,00 und 2,10 Euro FFO je Aktie. In absoluten Zahlen ergibt sich ein Zuwachs auf 153 Mill. bis 160 Mill. Euro, weil die Hamburger weitere Anteile an sechs Einkaufszentren erworben haben, was über neue Aktien finanziert wurde.

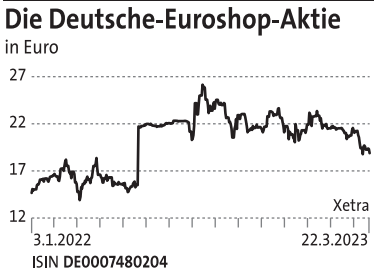
Zur Ausschüttung macht Deutsche Euroshop noch keine konkreten Angaben. Dies soll am 27. April mit der Veröffentlichung der testierten Zahlen geschehen. Einen gewissen Einblick in die Überlegungen gibt der Hinweis, dass die Liquidität auf ein normales Niveau reduziert werden könne, da die Pandemieeffekte nachließen und sich das Geschäft stabilisiere. Grundsätzlich wolle man über den Liquiditätsbedarf hinausgehende Mittel an die Aktionäre auszahlen.

Zum Bilanzstichtag belief sich der Cash-Bestand auf immerhin 334,9 Mill. Euro. Im Jahr 2022 sei die Dividendenkapazität durch Auflösung gebundener Kapitalrücklagen erhöht worden.

Beratungskosten infolge eines Übernahmeangebots, Vorbereitungen für den Erwerb von Shoppingcenter-Anteilen in Verbindung mit einer Kapitalerhöhung und Abfindungen an Ex-Vorstände haben die Verwaltungs- und Personalkosten 2022 in die Höhe getrieben. Im Sommer hatte Großaktionär Hercules Bidco, hinter dem der Finanzinvestor Oaktree und die Vermögensverwaltung Cura der Unternehmerfamilie Otto stehen, ein Übernahmeangebot lanciert.

Alle 2022 fälligen Kredite seien verlängert oder refinanziert worden, ebenso ein Anfang 2023 ausgelaufenes Darlehn von 209,1 Mill. Euro, hieß es weiter. 2024 bestünden keine Kreditfälligkeiten und 2025 stehe nur eine Anschlussfinanzierung für ein Darlehn über 58,7 Mill. Euro an.

Die Deutsche-Euroshop-Aktie
in Euro



ISIN DE0007480204
© Börsen-Zeitung Quelle: Refinitiv

Leichte Ziele für Cyberangriffe

Cisco sieht bei vielen Unternehmen noch Nachholbedarf – Drei Viertel aller Firmen rechnen mit Attacke

Bei vielen Unternehmen in Deutschland ist der Schutz gegen Cyberangriffe noch nicht ausgereift, zeigt eine Studie von Cisco. Nachholbedarf besteht insbesondere beim Datenschutz. Sind Angreifer mit Attacken auf die Infrastruktur oder mit Ransomware-Erpressungen erfolgreich, wird es oft teuer.

Von Sabine Reifenberger, Frankfurt

Börsen-Zeitung, 23.3.2023
Nur wenige Unternehmen sind in Deutschland bestmöglich vor Cyberangriffen geschützt. Wie der IT-Sicherheitsdienstleister Cisco für seinen „Cybersecurity Readiness Index" ermittelt hat, verfügen nur 11 % der deutschen Unternehmen über eine ausgereifte Cyberarchitektur, die dem höchsten Reifegrad (Mature) entspricht. Weitere 33 % haben ein Zielbild für die Cybersicherheit erarbeitet und nähern sich diesem an. Mehr als die Hälfte ist dagegen erst dabei, die Struktur zu erarbeiten, oder steht bei Cybersicherheit sogar noch ganz am Anfang.

Weltweit im Mittelfeld

Weltweit haben 15 % der Unternehmen aus 27 Ländern den höchsten Reifegrad beim Schutz vor Cyberrisiken erreicht, Deutschland liegt damit im Mittelfeld der untersuchten Länder. Befragt wurden 6 700 Unternehmen unterschiedlicher Branchen und Größen, darunter 300 in Deutschland. Ein Problem in Industrieländern ist Cisco zufolge der Einsatz von Altsystemen, die moderne IT-Sicherheit mitunter nicht unterstützen. Schwellenländer starteten häufiger mit durchgängig neuen Sicherheitslösungen in Digitalisierungsprojekte. Für die deutschen Unternehmen sieht Cisco bei der Datensicherheit ganz besonderen Nachholbedarf: Jedes vierte befindet sich der Erhebung zufolge in diesem Teilbereich noch im Anfängerstadium.

Während weltweit beispielsweise 67 % der Unternehmen Systeme verwenden, die Back-ups von wichtigen Datensätzen erstellen und bei der Wiederherstellung verlorener oder gestohlener Daten helfen können, nutzen in Deutschland nur 55 % diese Möglichkeiten.

Netzwerksicherheit top

Selbst wenn Back-up- und Recovery-Systeme im Einsatz sind, würden diese mitunter jahrelang nicht getestet, erklärt Michael von der Horst, Managing Director Cybersecurity bei Cisco Deutschland, bei der Präsentation der Ergebnisse vor Journalisten. Dabei sei es wichtig, alle Systeme regelmäßig zu testen und die Abläufe zu proben, um im Ernstfall schnell reagieren zu können.

Deutlich besser aufgestellt sind deutsche Unternehmen dagegen beim Thema Netzwerksicherheit. Dort punkten sie mit dem vergleichsweise häufigen Einsatz von Firewalls mit integriertem „Intrusion Prevention System", das vor Angriffen schützen soll. Hierzulande nutzen dies 78 %, weltweit nur 69 %.

Deutschland sei ein „Firewall-Land", meint von der Horst. Allerdings sei die Nutzung modernerer Tools, die beispielsweise Anomalien in einem Netzwerk aufspüren können, noch weniger verbreitet.

Die Notwendigkeit, den Schutz zu steigern, sehen offenbar viele Führungskräfte: Mehr als 80 % der deutschen Studienteilnehmer wollen ihr Budget für Cybersicherheit in den nächsten zwölf Monaten steigern. Die Bedrohung ist allgegenwärtig: Mehr als drei Viertel der Unternehmen rechnen damit, dass ihr Geschäft in den nächsten zwölf bis 24 Monaten durch einen Cyberangriff gestört werden wird.

55 % der deutschen Teilnehmer haben in den vergangenen zwölf Monaten einen Cybervorfall erlebt, oft mit spürbaren finanziellen Folgen: Jedes zweite Unternehmen gab an, dass der Vorfall Kosten von 300 000 Dollar und mehr nach sich gezogen habe. Weltweit bemerkten 60 % einen Vorfall, der bei 54 % der Betroffenen einen Schaden von mindestens 300 000 Dollar anrichtete.

Erpressung mit Ransomware

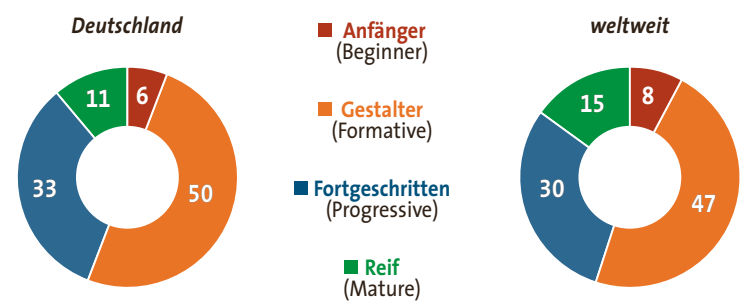
Ähnliche Dimensionen erreichen Erpressungsversuche mit Ransomware, wie ein aktueller Report von Palo Alto Networks (PAN) zeigt. Allerdings können die Erpresser offenbar nicht immer ihre Maximalforderung durchsetzen.

Der Bericht beruht auf Erkenntnissen, die die Cybersicherheitseinheit Unit 42 in den letzten 18 Monaten bei der Reaktion auf rund 1 000 Vorfälle gewonnen hat. Die durchschnittliche Forderung bei Ransomware-Angriffen lag demnach bei 650 000 Dollar, gezahlt wurden im Schnitt aber nur 350 000 Dollar. Dies könnte darauf hindeuten, dass effektive Verhandlungen die tatsächlichen Zahlungen senken können.

Die Fertigungsindustrie war im Jahr 2022 mit 447 kompromittierten Unternehmen, deren Daten auf undichten Stellen öffentlich zugänglich gemacht wurden, weltweit die am stärksten betroffene Branche. In Deutschland entfielen laut Report 27 der insgesamt 129 Leaks auf die Fertigungsindustrie. Die meisten Angriffe schreibt Unit 42 hierzulande der Gruppe Lockbit zu, die für 39 Leaks verantwortlich gemacht wird.

Für 2023 geht Unit 42 davon aus, dass Angreifer verstärkt Cloud-Strukturen ins Visier nehmen werden. Dies könnte weitreichende Folgen haben, warnen die Cybersicherheitsspezialisten. So könnte ein erfolgreicher Ransomware-Angriff auf die Plattform eines Anbieters von Cloud-Services eine Vielzahl von Kunden betreffen. Und auch die massive Entlassungswelle im Tech-Sektor könnte Folgen haben: Unit 42 rechnet mit mehr Angriffen, die Insiderwissen nutzen.

Abwehr von Cyberrisiken oft noch unausgereift
Schutzniveau nach Reifegraden, Angaben in Prozent



© Börsen-Zeitung, Grafik: sw Stand: März 2023 Quelle: Cisco

Ferretti und Prada vor Dual Listing

Börsen-Zeitung, 23.3.2023
bl Mailand – Die beiden in Hongkong notierten italienischen Unternehmen Ferretti und Prada steuern nun auch die Börse Mailand an und planen ein Dual Listing. Die Borsa Italiana hat zuletzt einige Schwergewichte wie Exor und Atlantia verloren. Auch CNH Industrial will Mailand verlassen.

Der Verwaltungsrat des Luxusjachtenherstellers Ferretti hat für das Vorhaben grünes Licht gegeben. Zu dem Unternehmen gehören auch die Marken Riva, Pershing, Wally, CRN, Itama und Custom Line. Formal muss noch die Hauptversammlung zustimmen. Mit dem Börsengang will der chinesische Mehrheitsaktionär Weichai Anteile abgeben. Der Free Float soll von heute 28 % auf mehr als 50 % wachsen. Ferretti hat 2022 bei einem Umsatzzuwachs von 14,6 % auf 1 Mrd. Euro einen Nettogewinn von 60,5 Mill. Euro ausgewiesen und gerade eine neue Produktionsstätte bei Ravenna erworben, wodurch sich die Produktionskapazität um 20 % erhöht.

Ebenfalls an die Mailänder Börse strebt der Modekonzern Prada, der seit 2011 an der Börse in Honkong ist. Ein IPO in Mailand ist bei Prada (Umsatz: 4,2 Mrd. Euro) schon länger geplant, wurde aber wegen „technischer Probleme" verschoben. Das Projekt steht laut der Zeitung „Il Sole 24 Ore" weiter auf der Tagesordnung und könnte durch das Vorhaben von Ferretti nun beschleunigt werden.

Syngentas IPO-Plan kommt voran

Börsen-Zeitung, 23.3.2023
Reuters Zürich – In die Börsenpläne des Agrarchemiekonzerns Syngenta Group kommt Bewegung. Die Schanghaier Börse will das Vorhaben einer formellen Prüfung unterziehen, wie der Handelsplatz am Mittwoch mitteilte. Die Börse habe für den 29. März eine Anhörung zu dem Thema angesetzt. Der Börsengang von Syngenta, deren Zentrale in Basel ist, könnte Experten zufolge innerhalb von acht bis zehn Wochen nach Abschluss der Prüfung erfolgen. Erhält Syngenta grünes Licht, dürfte das IPO am Star Market der Börse Schanghai im Juni über die Bühne gehen, wie eine mit der Situation vertraute Person sagte. Dem Angebotsprospekt zufolge will der Konzern mit dem Deal umgerechnet rund 9,5 Mrd. Dollar aufnehmen. Damit könnte Syngenta zu einem der größten IPOs im laufenden Jahr werden.

Syngenta wurde 2017 für 43 Mrd. Dollar vom chinesischen Staatskonzern Chemchina gekauft und letztes Jahr in Sinochem eingegliedert. Der Mutterkonzern plant nach dem Börsengang, der den Schweizer Hersteller von Saatgut und Pflanzenschutzmitteln mit rund 50 Mrd. Dollar bewerten könnte, die Mehrheit der Anteile zu behalten. Syngenta musste den Börsengang bereits mehrfach aufschieben. Im Oktober 2021 bremste die Schanghaier Börse die Prüfung anstehender Börsengänge, darunter auch der von Syngenta, wegen veralteter Finanzdaten.

Kampf gegen Flughafen-Chaos

Airports sollen die Zuständigkeit für die Sicherheitskontrollen bekommen – Viele Klagen gegen Airlines

Börsen-Zeitung, 23.3.2023
lis/dpa-afx Frankfurt – Die Flaute im Zuge der Corona-Pandemie ist beendet: Bei Gerichten an den Standorten größerer Flughäfen landen wieder massenhaft Klagen gegen Airlines. Nach Angaben des Deutschen Richterbundes sind die Zahlen 2022 um rund 40 % auf mehr als 70 000 Fälle gestiegen – bei steigender Tendenz. Die Kunden verlangen meist Entschädigungen für ausgefallene oder verspätete Flüge. Mit knapp 18 000 Fällen gab es beim Amtsgericht Köln das höchste Aufkommen, wie eine Umfrage der „Deutschen Richterzeitung" ergab, auf die sich der Verband bezog. Es folgen Frankfurt/Main mit mehr als 11 300 und Düsseldorf mit knapp 9 000 solcher Klagen. Dahinter liegt das für den Hauptstadtflughafen BER zuständige Amtsgericht Königs Wusterhausen mit mehr als 7 000 Fällen. Im laufenden Jahr setzt sich der Trend nach Angaben von Amtsgerichtsdirektor Stephan Lehmann fort: Von den insgesamt 2 808 neuen Zivilklagen gehe es in etwa 90 % der Fälle um Forderungen von Fluggästen. Ein Großteil dieser Fälle werde „professionalisiert eingeklagt", schilderte Lehmann.

Nach Angaben des Amtsgerichts Frankfurt machten die Flug- und Reiseklagen im vergangenen Jahr 44 % sämtlicher neuer Zivilsachen aus. Die durchschnittliche Verfahrensdauer beträgt 5,9 Monate, wie ein Justizsprecher sagte.

Politik sucht Lösungen

Der Flugverkehr in Deutschland hat im vergangenen Jahr wieder deutlich angezogen. Der Flughafenverband ADV hat 2022 mit 165 Millionen Passagieren gut 110 % mehr gezählt als im Jahr zuvor. Zum Vorkrisenniveau des Jahres 2019 fehlten noch 34,1 % der Gäste. Trotz des geringen Volumens kam es im Sommer zu einer Vielzahl von Flugausfällen und Verspätungen, weil Flughäfen, Airlines und andere Dienstleister für den Wiederanlauf nach der Pandemie zu wenig qualifiziertes Personal eingestellt hatten.

Das chaotische Szenario aus dem Sommer 2022 darf sich nicht wiederholen, sagt die Branche, die indes für die Hauptreisezeit erneut mit Problemen rechnet. Seit gestern beraten nun die Verkehrsminister der Bundesländer unter anderem über reibungslosere Passagierkontrollen an den Flughäfen. Die Länder haben dem Bund vorgeschlagen, den Flughäfen die Zuständigkeit für die Sicherheitskontrollen zu übertragen, sagte der Vorsitzende der Verkehrsministerkonferenz, Nordrhein-Westfalens Ressortchef Oliver Krischer (Grüne), der Deutschen Presse-Agentur in Düsseldorf. Der Bund habe den Weg dafür jetzt grundsätzlich frei gemacht.

In den vergangenen Jahren sei – außer in Bayern – grundsätzlich der Bund für die Passagierkontrollen an den Flughäfen zuständig gewesen. In den Jahren der Corona-Pandemie habe sich aber herausgestellt, dass die Strukturen der Bundespolizei dem Ansturm der Passagiere nicht gewachsen gewesen seien. Dies habe vor allem in Ferienzeiten zu unschönen Szenen und langen Wartezeiten geführt. Jetzt seien Veränderungen möglich, so dass es künftig zu solchen Situationen nicht mehr kommen müsse, sagte Krischer.

Der Frankfurter Flughafenbetreiber Fraport steuert den Einsatz privater Sicherheitskräfte am größten deutschen Airport bereits seit dem Jahreswechsel selbst; die Bundespolizei führt noch die sicherheitspolitische Aufsicht. Auch die Flughäfen Düsseldorf, Köln/Bonn, Hannover und Stuttgart hätten neben anderen Interesse bekundet, die Passagierkontrollen selbst zu steuern, berichtete der Vorsitzende der Verkehrsministerkonferenz.

Bekanntmachung
gemäß § 316 Abs. 5,
§ 268 Abs. 2 Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB)

Bereithaltung eines Nachtrages 05 der HMW Emissionshaus AG, insoweit handelnd als Prospektverantwortliche und als hierfür von der Kapitalverwaltungsgesellschaft (MIG Capital AG) beauftragtes Unternehmen nach § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB vom 21.03.2023 zum bereits veröffentlichten vollständigen Verkaufsprospekt vom 03.03.2022 betreffend das Investmentvermögen MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG. Der gemäß § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB erstellte Nachtrag 05 wird zusammen mit dem vollständigen Verkaufsprospekt bei der MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG, Münchener Straße 52, D-82049 Pullach i. Isartal, zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten.

Der Nachtrag 05 ist zudem im Internet unter www.mig-fonds.de veröffentlicht. Die Informationen liegen in deutscher Sprache vor.

Pullach i. Isartal, den 21.03.2023 HMW Emissionshaus AG

Nike macht bei Lagerabbau Tempo

US-Sportartikelhersteller kommt schneller voran als Adidas und Puma

Börsen-Zeitung, 23.3.2023
Reuters Bangalore/München – Der US-Sportartikelhersteller Nike kommt beim Abbau der Lagerbestände offenbar schneller voran als die deutschen Verfolger Adidas und Puma. Ende des dritten Quartals (per Ende Februar) hatte der Sportartikelriese noch Waren für 8,9 Mrd. Dollar auf Lager, 16 % mehr als ein Jahr zuvor, wie Nike mitteilte. Adidas und Puma saßen zum Jahresende noch auf jeweils 50 % höheren Lagerbeständen, nachdem Sportschuhe und Freizeitkleidung in der Coronakrise knapp waren und die Händler mehr bestellten, als sie verkaufen konnten. Nun versuchen sie die Ware mit hohen Rabatten loszuschlagen. Das drückt die Bruttomargen: Bei Nike ging sie im dritten Quartal 2022/23 auf 43,3 (46,6) % zurück – auch wegen des starken Dollar und immer noch höherer Frachtkosten.

Für das Gesamtjahr (Ende Mai) rechnet das Unternehmen aus Beaverton im Bundesstaat Oregon mit einem Margenrückgang um 2,5 Prozentpunkte. Das drückte die Nike-Aktie am Mittwoch vor Handelsbeginn in den USA um zwei Prozent. Auch Adidas- und Puma-Aktien gaben leicht nach. Da half es auch nicht, dass Finanzvorstand Matt Friend nun auf ein Umsatzwachstum um einen hohen (bisher: um einen mittleren) Prozentsatz setzt. Im laufenden Quartal sollen die Umsätze von Nike zumindest stabil bleiben. Zu Beginn des neuen Geschäftsjahres 2023/24 dürften die Lagerbestände wieder auf einem „gesunden" Niveau sein, sagte Friend. Auch Adidas und Puma rechnen bis zur Jahresmitte mit einer Normalisierung.

Vor allem in China schlägt sich Nike deutlich besser als die Konkurrenz, wie Stifel-Analyst Cedric Lescable anmerkte. Im dritten Quartal lagen die Umsätze von Nike dort noch 8 % unter Vorjahr, nachdem die Regierung in Peking die Lockdowns abrupt beendet hatte und die Chinesen wieder einkaufen gehen konnten. Ohne Währungseffekte wäre das Vorzeichen sogar positiv gewesen. Das gebe der ganzen Branche Hoffnung, schrieb Lescable.

Im dritten Quartal übertraf Nike mit Umsatz und Gewinn die Erwartungen. Vor allem das Geschäft mit Schuhen wie dem Retro-Klassiker Jordan und dem neueren „LeBron 20" zog an. Der Umsatz lag mit 12,4 Mrd. Dollar währungsbereinigt um 19 % über Vorjahr, der Nettogewinn gab wegen der Rabatte aber um 11 % auf 1,2 Mrd. Dollar nach. In Nordamerika, dem größten Markt von Nike, legte der Umsatz um 27 % zu.

Nike vs. Adidas
indexierte Entwicklung (22.3.2022 = 100)

© Börsen-Zeitung Quelle: Refinitiv

Stellantis investiert in Eisenach

Börsen-Zeitung, 23.3.2023
Reuters Frankfurt – Der Opel-Mutterkonzern Stellantis hat dem Werk Eisenach ein elektrisches Nachfolgemodell für den dort produzierten Opel Grandland zugesagt. Stellantis investiere mehr als 130 Mill. Euro, um ab der zweiten Jahreshälfte 2024 ein neues Elektroauto zu produzieren, teilte der Konzern am Mittwoch mit. Dabei werde die neue technische Plattform „STLA Medium" genutzt, um Kosten und Qualität zu verbessern. „Eisenach, unser kompaktestes Werk in Deutschland, hat ein starkes Streben nach Qualitätsverbesserungen gezeigt", sagte Stellantis-Produktionschef Arnaud Deboeuf. Die Entscheidung sei ein wichtiger Schritt für Opel auf dem Weg zum Ziel, bis 2028 eine rein elektrische Marke zu werden, erklärte zudem Opel-Chef Florian Huettl.

Derzeit rollt in Thüringen der Kompakt-SUV Grandland mit Verbrennungsmotor und als Plug-in-Hybrid vom Band. An dem Standort mit noch rund 1 300 Beschäftigten kamen immer wieder Sorgen auf, ob Stellantis ihn weiterbetreiben wird.

Chinas Industriegewinne knicken kräftig ein

Böse Überraschung zu Jahresbeginn

Börsen-Zeitung, 28.3.2023
nh Schanghai – Trotz einer allgemeinen Konjunkturerholung in China machen sich weiter heftige Nachwehen der mittlerweile abgeschafften Null-Covid-Politik im Industriesektor bemerkbar. In den ersten zwei Monaten des neuen Jahres schrumpften die Gewinne der Industrieunternehmen in China um 22,9% gegenüber der Vorjahresperiode, wie neue Daten des nationalen Statistikbüros vom Montag zeigen. Analysten hatten zwar mit einer Fortsetzung des Negativtrends vom vergangenen Jahr gerechnet, sie hatten aber keineswegs einen so heftigen Rückgang auf dem Zettel. Im vergangenen Jahr, das über weite Strecken von einer mit Corona-Restriktionen im Zusammenhang stehenden Konjunkturflaute geprägt war, waren die Gewinne im Industriesektor nur relativ moderat um 4% gesunken.

Seitens des Statistikbüros wird der überraschend negative Ausweis unter anderem mit einer anhaltend schwachen Konsum- und Binnennachfrage erklärt. Der konjunkturell bedingte Druck auf die Unternehmenserlöse sei von Kostensenkungsmaßnahmen nicht voll abgefangen worden und die Bruttogewinne entsprechend gedrückt. Stark betroffen ist die Elektronikgerätebranche mit einem Rückgang der Gewinne um 77%. Hier leiden vor allem Smartphone- und Computerhersteller unter einer Absatzflaute. In der Automobilbranche wiederum belasteten ein Preiskampf unter den E-Autobauern in China sowie die Abschaffung staatlicher Kaufsubventionen.

Besonders auffällig ist der Negativtrend bei den ausländisch investierten Industriefirmen in China. Deren Gewinne brachen in den ersten beiden Monaten mit einem Rückgang von fast 36% regelrecht ein. Auch im vergangenen Jahr hatten die ausländischen Unternehmen mit einem Gewinnrückgang um fast 10% relativ schlechter abgeschnitten als die heimischen Firmen.

Sektor im Aufwind

Zwar entwickelte sich zugleich die chinesische Industrieproduktion nach Abschaffung der Corona-Restriktionen weder etwas freundlicher. Sie legte in den zwei Monaten um 2,4% gegenüber der Vorjahresperiode zu. Doch scheint sich dies bislang nicht in der Ertragsentwicklung widerzuspiegeln. Analysten betonen, dass es noch einige Monate dauern wird, bis eine nachhaltigere Erholung der Nachfrage und ein gestärktes Konsumvertrauen positive Effekte auf die Ertragsperformance im verarbeitenden Gewerbe zeitigen werden. Eine rasche Erholung ist allein schon mit Blick auf die gegenwärtige Erzeugerpreisentwicklung kaum zu erwarten. Chinas Produzentenpreisindex ist seit Herbst wieder ins Deflationsterritorium übergegangen und dürfte auch in den kommenden Monaten im Minus verharren.

Frühlingsgefühle trotz Bankenbeben

Ifo-Geschäftsklima hellt sich überraschend weiter auf – Winterrezession wird unwahrscheinlicher

Das Ifo-Geschäftsklima hat sich überraschend aufgehellt. Eine Winterrezession wird laut Ifo unwahrscheinlicher. Die Firmen beurteilen sowohl Ausblick als auch aktuelle Lage besser. Ökonomen rechnen im Jahresverlauf allerdings mit Auswirkungen der Bankenkrise und der Zinsstraffung auf die Konjunktur.

Börsen-Zeitung, 28.3.2023
ast Frankfurt – Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem Stimmungshoch. Das Ifo-Geschäftsklima stieg im März den fünften Monat in Folge – und das überraschend deutlich von 91,1 auf 93,3 Punkte. Ökonomen hatten einen leichten Rückgang erwartet. „Trotz der Turbulenzen bei einigen internationalen Banken stabilisiert sich die deutsche Konjunktur“, sagte Clemens Fuest, Präsident des Münchner Ifo-Instituts, zum Ergebnis der monatlichen Umfrage unter 9000 Führungskräften.

Das Geschäftsklima verbesserte sich in allen betrachteten Wirtschaftsbereichen. Treiber der Aufwärtsentwicklung waren vor allem die Erwartungen der Unternehmen – aber auch die aktuelle Lage beurteilten die Firmen wieder etwas besser. Volkswirte warnen allerdings vor verfrühtem Optimismus: Steigende Zinsen, die aktuellen Schwierigkeiten einiger Großbanken und eine maue Auslandsnachfrage hielten eine Rezession nach wie vor im Bereich des Möglichen.

Der Teilindex für die aktuelle Lage erreichte mit 95,4 Punkten ein Sieben-Monats-Hoch. Hier wurde die bereits für Februar erwartete deutliche Erholung verzögert nachgeholt. Die Geschäftserwartungen der befragten Unternehmen stiegen sogar auf den höchsten Stand seit Februar vor einem Jahr. „In allen Schlüsselbranchen geht es nach oben – von den Auto- und Maschinenbauern bis hin zur Chemie- und Elektroindustrie“, sagte Ifo-Konjunkturexperte Klaus Wohlrabe der Nachrichtenagentur Reuters. Ein Blick auf die Konjunkturuhr (siehe Grafik) zeigt aber, dass die Wirtschaft nach wie vor im Krisenmodus verharrt. Denn die Urteile der befragten Firmen bleiben trotz Verbesserung unterdurchschnittlich. Immerhin sei die deutsche Wirtschaft „mit einem guten Gefühl in den Frühling“ gestartet, so Wohlrabe. Eine Winterrezession sei unwahrscheinlicher geworden.

Ökonomen uneins

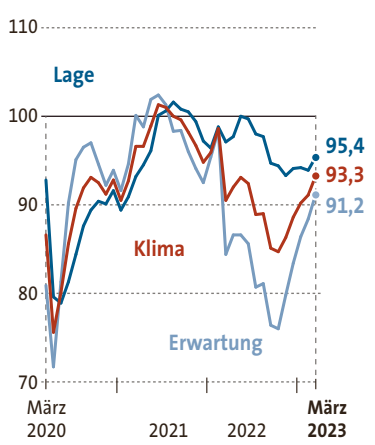
Die Volkswirte sind geteilter Meinung. Der Anstieg verbessere zwar die Aussichten für das zweite Quartal, erklärte etwa Jörg Krämer, Chefvolkswirt der Commerzbank. „Aber die Zinsanhebungen der EZB seit Juli vergangenen Jahres wirken mit einer Zeitverzögerung von mindestens vier Quartalen und sprechen gegen eine wirtschaftliche Erholung in der zweiten Jahreshälfte.“ Wahrscheinlicher sei dagegen ein Rückgang der Wirtschaftsleistung, wobei aufgrund der Resilienz der deutschen Unternehmen und des Arbeitskräftemangels nicht mit einer tiefen Rezession zu rechnen sei.

Ähnlich sieht es Carsten Brzeski, Chefvolkswirt der ING: „Die deutsche Wirtschaft wird weiterhin mit einer Rezession flirten.“ Grund seien der Krieg in der Ukraine, der Strukturwandel und die Auswirkungen der aggressivsten geldpolitischen Straffung seit Jahrzehnten. Die Europäische Zentralbank (EZB) hat im Kampf gegen die zu hohe Inflation die Leitzinsen seit Juli um 350 Basispunkte erhöht.

Ulrich Wortberg, Analyst der Landesbank Hessen-Thüringen, hingegen erwartet eine allmähliche Erholung im Jahresverlauf. Und auch Thomas Gitzel, Chefvolkswirt der VP Bank, zeigt sich optimistisch: „Der Ifo-Geschäftsklimaindex ist zwar immer noch auf Niveaus, die durchaus mit einem Schrumpfen der deutschen Wirtschaft konform sind, doch die gute Nachricht ist, dass ein deutlicher Rückgang des Bruttoinlandsprodukts nicht gefürchtet werden muss.“ Zwar werde die Wirtschaft eine milde Rezession durchlaufen. Aber „die Signale werden in Richtung des zweiten Halbjahres immer deutlicher auf Erholung gestellt“, so Gitzel.

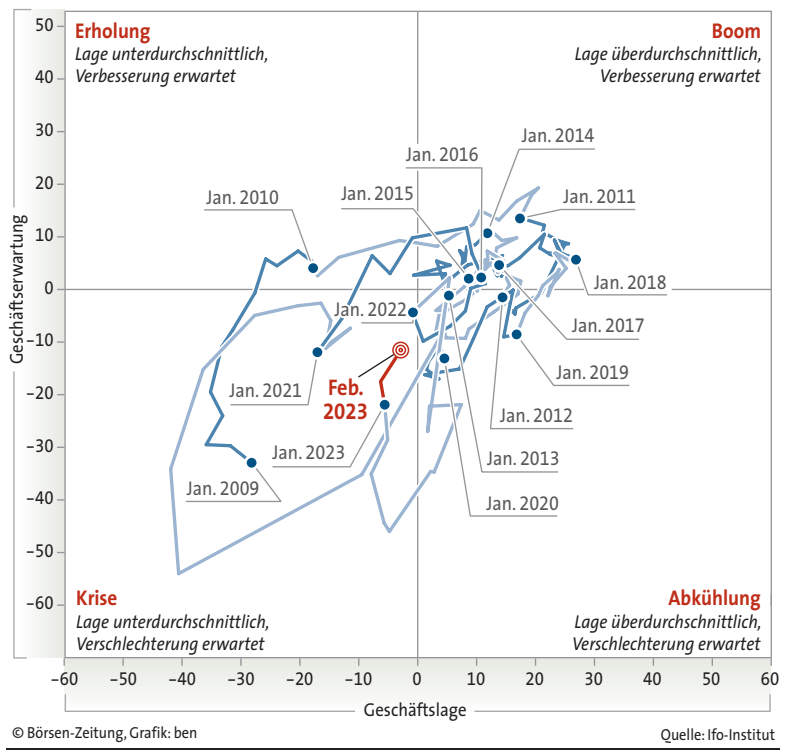
Erstaunlich ist die positivere Einschätzung der Unternehmen in Bezug auf die konjunkturelle Lage insbesondere aufgrund der jüngsten Turbulenzen an den Finanzmärkten.

Ifo-Geschäftsklima
saisonbereinigt (2015 = 100)



© Börsen-Zeitung, Grafik: sw — Quelle: Ifo-Institut

Geschäftsklimaindex Deutschland
um ihren langfristigen Mittelwert bereinigte Salden, saisonbereinigt



© Börsen-Zeitung, Grafik: ben — Quelle: Ifo-Institut

Nach dem Kollaps der Silicon Valley Bank (SVB) in Kalifornien geriet auch die Schweizer Großbank Credit Suisse in Schieflage und wurde von der UBS übernommen. Zwischenzeitlich verloren auch deutsche Bankhäuser wie die Commerzbank und die Deutsche Bank an der Börse deutlich an Wert. Zuletzt beruhigten sich die Kurse zwar etwas, doch die Unsicherheit bleibt. Laut Ifo haben sich die beim Institut eintreffenden Umfragedaten nach dem Turbulenzen bei SVB und Credit Suisse zwar nicht verschlechtert. „Wir sehen noch keine Auswirkungen auf die Realwirtschaft“, erklärte Fuest in einem Statement auf der Ifo-Internetseite. „Das heißt aber nicht, dass da nicht noch etwas kommt.“

Coronakrise erschwert Berufswechsel

IAB: Temporäre Arbeitslosigkeit und geringere Löhne

Börsen-Zeitung, 28.3.2023
ast Frankfurt – Die Coronavirus-Pandemie hat Berufswechsel erschwert. Laut einer Studie des Instituts für Berufs- und Arbeitsmarktforschung (IAB) gingen diese 2020 häufiger mit einer vorübergehenden Arbeitslosigkeit und Einbußen bei der Qualität einher. Der Anteil der Berufswechsler, die im ersten Monat nach ihrer Kündigung arbeitslos waren, lag bei 13% – und damit 4 Prozentpunkte höher als noch 2019. Besonders häufig traf dies der Studie zufolge ehemalige Mitarbeiter aus der Gastronomie. Mit 14% lag der Anteil der temporär Arbeitslosen hier deutlich über den 8,4% des Vorjahres.

Direkt nach dem Jobwechsel verdienten Beschäftigte im Pandemiejahr häufig weniger als Berufswechsler im Vorjahr. „Die niedrigeren Löhne sind teilweise darauf zurückzuführen, dass Berufwechselnde in der Pandemie häufiger in Minijobs oder in Teilzeit arbeiteten“, erklärten die IAB-Experten. Bis Ende 2020 holten Beschäftigte die Lohneinbußen jedoch meist wieder auf. Nur in der Gastronomie war das nicht immer der Fall. Häufiger verbessert als im Vorjahr hätten sich hingegen die Löhne der Personen, die zum Jahresende wieder zurück in die Gastgewerbeberufe wechselten. „Dies könnte auf Rekrutierungsprobleme der Branche zurückgehen, in deren Folge attraktivere Beschäftigungsbedingungen angeboten werden“, erklärte Co-Studienautorin Luise Braunschweig.

IW-PROGNOSE

Kein Aufschwung in Sicht

ast – Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln rechnet in diesem Jahr nur mit einem Wirtschaftswachstum von 0,25%. Das geht aus der Konjunkturprognose hervor, die das Institut am Montag veröffentlichte. Zwar habe die deutsche Wirtschaft das Krisenjahr 2022 besser überstanden als befürchtet, doch Unsicherheit, Inflation und hohe Energiekosten belasteten den Aufschwung. „Wir stehen vor einer neuen Zeit der Stagflation“, erklärte IW-Experte Michael Grömling.

Für 2023 rechnet das IW mit einer Inflation von 6%. Zwar seien die zweistelligen Raten aus dem vergangenen Jahr Geschichte, doch auch die Zeit der Niedrigzinsen sei vorbei, heißt es vom IW. Die gestiegenen Finanzierungskosten verteuerten Investitionen zudem. Besonders die Baubranche wird es den Ökonomen zufolge treffen: Steigende Zinsen und knappes Material senkten die Baulust der Deutschen. Das IW rechnet hier mit dem dritten Rezessionsjahr in Folge.

Auch die übrige Industrie dürfte nur etwas mehr produzieren. Die hohen Energiepreise und Lieferkettenprobleme seien nach wie vor ein Bremsklotz. Hinzu komme, dass der private Konsum seine Aufholjagd nach der Coronaflaute nicht fortsetzen werde, da die Ersparnisse aufgezehrt seien. Und auch aus der Weltwirtschaft ist kein Rückenwind zu erwarten, so die IW-Prognose. **(Börsen-Zeitung, 28.3.2023)**

Viele Europäer mit Geldsorgen

EU-Kommission: Ersparnisse werden aufgebraucht

Börsen-Zeitung, 28.3.2023
ast Frankfurt– Fast die Hälfte der erwachsenen Menschen in Europa hatte im vergangenen Jahr dem Verbraucherbarometer der EU-Kommission zufolge Geldsorgen. Auf die Frage nach ihren finanziellen Verpflichtungen in den nächsten sechs Monaten hätten 48% der Befragten geantwortet, dass sie besorgt sind, ihre Rechnungen nicht bezahlen zu können, teilte die EU-Kommission am Montag mit. Darunter fällt auch die Sorge, Hypotheken nicht mehr bedienen zu können oder sich die Fahrt zur Arbeit nicht mehr leisten zu können. 71% hätten zudem angesichts der gestiegenen Energiepreise Maßnahmen zur Senkung ihres Verbrauchs ergriffen. In Deutschland lag der Anteil der Menschen mit finanziellen Sorgen laut der Umfrage bei deutlich unter 40% und damit niedriger als im EU-Schnitt. Vergleichsweise hoch war mit mehr als 40% hingegen der Anteil der Teilnehmer, die angesichts der steigenden Lebenshaltungskosten an ihre Ersparnisse gegangen sind. EU-Weit berichteten 37%, auf Ersparnisse zurückgegriffen zu haben. 10% verzeichneten einen Anstieg ihrer Hypotheken, vor allem aufgrund von variablen Zinssätzen.

Bekanntmachung
gemäß § 316 Abs. 5,
§ 268 Abs. 2 Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB)

Bereithaltung eines Nachtrages 06 der HMW Emissionshaus AG, insoweit handelnd als Prospektverantwortliche und als hierfür von der Kapitalverwaltungsgesellschaft (MIG Capital AG) beauftragtes Unternehmen nach § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB vom 24.03.2023 zum bereits veröffentlichten vollständigen Verkaufsprospekt vom 03.03.2022 betreffend das Investmentvermögen MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG. Der gemäß § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB erstellte Nachtrag 06 wird zusammen mit dem vollständigen Verkaufsprospekt bei der MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG, Münchener Straße 52, D-82049 Pullach i. Isartal, zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten.

Der Nachtrag 06 ist zudem im Internet unter www.mig-fonds.de veröffentlicht. Die Informationen liegen in deutscher Sprache vor.

Pullach i. Isartal, den 24.03.2023 — HMW Emissionshaus AG

Kreditvergabe in Euroland schwächt sich ab

Banken vergeben weniger Darlehen an Unternehmen – Sorge vor Kreditklemme wegen Bankenturbulenzen

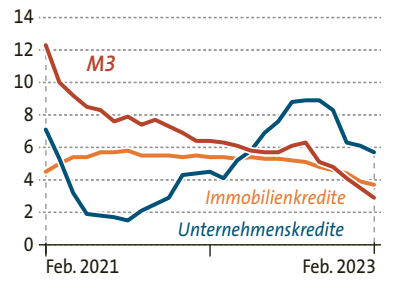
Börsen-Zeitung, 28.3.2023
ms Frankfurt – Die Kreditvergabe an Unternehmen im Euroraum hat sich im Februar erneut etwas abgeschwächt. Einen Einbruch gibt es aber bislang nicht, und auf Jahressicht verharrt die Kreditvergabe auf solidem Niveau. Das geht aus neuen Daten hervor, die die Europäische Zentralbank (EZB) am Montag veröffentlichte. Zugleich nahm das Wachstum der Geldmengen im Februar erneut deutlich ab, und das sogar stärker als von Volkswirten erwartet.

Die neuen Daten belegen, dass die beispiellosen Zinserhöhungen der EZB seit Juli um 350 Basispunkte zunehmend auf die Kreditvergabe und damit letztlich auf die Realwirtschaft durchschlagen. Das ist seitens der EZB gewünscht, weil sie die wirtschaftliche Aktivität dämpfen will, um auf diesem Weg die viel zu hohe Inflation zu drücken. Zum anderen will sie aber auch keine Kreditklemme riskieren, die die angeschlagene Wirtschaft hart treffen würde.

Diese Sorge hat zuletzt im Zuge der weltweiten Bankenturbulenzen und der verbreiteten Sorge vor einer neuen Finanzkrise noch einmal zugenommen. Die neuen Daten spiegeln aber den Zeitraum, in denen vor allem die Probleme bei den US-Regionalbanken und bei der schweizerischen Credit Suisse die globalen Sorgen geschürt hatten, noch nicht wider. Zu Wochenbeginn legte sich die Unruhe an den Märkten etwas, aber die Lage gilt als fragil.

Geldmenge und Kreditvergabe im Euroraum

Geldmenge M3 und Kredite an den privaten Sektor
Veränderungen zum Vorjahr in Prozent



Kreditvergabe in Euroland
Veränderungen zum Vorjahresmonat

	2023 Jan.	2023 Feb.
Kredite an		
öffentlichen Sektor	1,4	0,7
privaten Sektor	3,8	3,3
Buchkredite für		
privaten Sektor[1]	4,9	4,3
Unternehmen[1,2]	6,1	5,7
private Haushalte[1]	3,6	3,2
Wohnimmobilien	3,9	3,7

© Börsen-Zeitung — [1] bereinigt um Verkäufe und Verbriefungen — [2] außerhalb der Finanzbranche — Quelle: EZB

Im Februar nun vergaben die Banken im Euroraum laut EZB 5,7% mehr Darlehen an Firmen als vor Jahresfrist (siehe Grafik). Im Januar hatte das Wachstum noch bei 6,1% gelegen, im Dezember bei 6,3%. Bei der Kreditvergabe stehen für die EZB mit Blick auf die Investitionstätigkeit vor allem die Firmenkredite im Mittelpunkt. An die Privathaushalte vergaben die Institute im Februar 3,2% mehr Kredite. Im Januar hatte das Plus bei 3,6% gelegen.

„Wir gehen davon aus, dass sich dieser Trend fortsetzen wird, da die Umfrage der EZB zur Kreditvergabe der Banken darauf hindeutet, dass sich die Nachfrage nach Krediten weiter abschwächen wird und sich die Kreditbedingungen verschärfen könnten. Letzteres könnte auch durch die jüngsten weltweiten Bankenturbulenzen beeinflusst werden“, sagte Bert Colijn, Senior Economist für die Eurozone bei der ING.

Folgen der Zinswende

„Es zeichnet sich immer deutlicher ab, dass der Zinserhöhungszyklus im Laufe dieses Jahres einen erheblichen dämpfenden Effekt auf die Wirtschaft haben wird. Die volle Auswirkung der jüngsten Zinserhöhungen auf die Wirtschaft muss sich erst noch zeigen, und die jüngsten Turbulenzen werden die Wirtschaftstätigkeit wahrscheinlich beeinträchtigen“, so Colijn. „Für eine bereits zu Beginn des Jahres recht schwache Wirtschaft bedeutet dies, dass die Risiken eines Rückgangs weiterhin erheblich sind.“

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund ringen die Euro-Notenbanker zunehmend intensiv um den weiteren Zinskurs. Mitte März hatte die EZB trotz der Sorgen vor einer Finanzkrise ihre Leitzinsen wie zuvor avisiert erneut um 50 Basispunkte angehoben. Zugleich strich sie aber die Forward Guidance, mit der sie nach den vorherigen Zinserhöhungen stets weitere Schritte in Aussicht gestellt hatte. Vor allem die Hardliner („Falken“) im EZB-Rat plädieren für weitere Zinserhöhungen, wenn sich die Bankenunruhe legt. Diese Position vertrat auch Bundesbankpräsident Joachim Nagel am Montag erneut. Dagegen mahnen die „Tauben“ zu Vorsicht. EZB-Vizepräsident Luis de Guindos sagte am Montag, die EZB-Politik müsse auf die Bankenturbulezen Rücksicht nehmen.

Derweil wuchs die Geldmenge M3 im Februar nur noch um 2,9%. Von Reuters befragte Experten hatten einen Zuwachs von 3,2% erwartet. Im Januar hatte das Plus noch bei 3,5% gelegen. M3 umfasst unter anderem Bargeld, Einlagen auf Girokonten sowie Geldmarktpapiere und Schuldverschreibungen. Ökonomen zufolge können ein Zuwachs oder ein Sinken der Geldmenge Hinweise darauf geben, ob die Inflation in Zukunft steigen beziehungsweise fallen wird. Der Zusammenhang gilt aber inzwischen als sehr komplex.

Malpaga wird Finanzvorstand von Generali Deutschland

Börsen-Zeitung, 24.6.2023

mic München – Generali Deutschland hat zahlreiche neue Manager in leitende Positionen berufen. Unter anderem steigen zwei Frauen in Führungsstellen auf. Neuer Finanzvorstand werde Edoardo Malpaga (47), teilte der Versicherer mit. Er folgt auf Milan Novotný (46), der die Funktion des CFO für die Tschechische Republik und die Slowakei der Generali übernehme. Generali-Deutschland-Vorstandschef Stefan Lehmann strich heraus, dass mit den Ernennungen die Diversität im Führungskreis der Generali Deutschland gestärkt werde.

Malpaga werde sein Amt zum 1. Juli antreten, erklärte Generali Deutschland. Er sei bereits seit vielen Jahren für die Generali tätig, unter anderem in Italien, Frankreich, Großbritannien und den USA. Als international erfahrener Manager verfüge er über langjährige Erfahrung in Capital Management und Corporate Finance. Sein Vorgänger Novotný war seit Anfang 2022 als Finanzvorstand aktiv, zuvor arbeitete er fünf Jahre lang als Chief Risk Officer von Generali Deutschland.

Kathrin Schwidder (48) werde zum 1. August Leiterin des Bereichs Prevention and Assistance Factories, teilte Generali Deutschland darüber hinaus mit. Sie werde auch Geschäftsführerin bei der Generali Engagement Solutions GmbH und bei der Generali Health Solutions GmbH. Sie bleibe weiterhin im Führungskreis des Insurtech Tech Hub Munich

Volker Kreuziger (53), der zuletzt bei der BSQ Bauspar AG tätig war, übernehme am 1. Juli den Vorstandsvorsitz der Deutschen Bausparkasse Badenia, hieß es weiterhin. Er folge auf Christof Schick (57), der das Unternehmen nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit auf eigenen Wunsch verlasse.

Petrissa Gath (44) werde am 1. August Generalbevollmächtigte der Deutschen Bausparkasse Badenia, hieß es. Sie ist seit 2019 für Generali Deutschland tätig.

Alexandra Themistocli fungiert seit August 2021 als Head of Sustainability bei der SEB Bank in Deutschland.

Börsen-Zeitung, 24.6.2023

wbr Frankfurt – Die Kombination Bankwissen und Know-how im Bereich Sustainable Finance ist aus Sicht von Alexandra Themistocli essenziell für einen Job als ESG-Chefin in der Finanzbranche. Sie leitet seit zwei Jahren den neu geschaffenen Bereich Sustainability der SEB Bank in Deutschland.

NACHHALTIGKEIT IN PERSON

Zu ihren Hauptaufgaben zählt es, mit den Unternehmenskunden zu reden. „Ich berate sie, wie sie sich im Bereich Sustainable Finance aufstellen können. Das geht von Dax-Unternehmen wie Mercedes-Benz bis hin zu großen mittelständischen Firmen“, sagt die gebürtige Frankfurterin. Themistocli verfügt über eine langjährige Bankerfahrung in verschiedenen Positionen im Investmentbanking bei J.P. Morgan, Helaba und Dresdner Kleinwort. Nach der Banklehre studierte sie von 1984 bis 1988 an der Universität Frankfurt Betriebswirtschaftslehre und interessierte sich schon während des Studiums für Bankgeschäfte. Ihr Job führte sie schnell ins Ausland, sie hat in New York, Paris und London gelebt und Karriere gemacht.

Während einer beruflichen Pause, in der sie sich um die Kinder kümmerte, hat sie ihre zweite Leidenschaft angepackt. „Schon relativ früh habe ich mich für Natur und den Umweltbereich interessiert.“ Daher studierte sie an der Frankfurt School of Finance Nachhaltigkeit und setzte schließlich die Kombination von Bank und Umwelt in ihrem Beruf um.

„Mein starker Antrieb bei diesem Job ist der Wunsch, einen Beitrag zu einer besseren Welt zu leisten.“ Themistocli findet es toll zu sehen, wenn Unternehmen nachhaltiger werden.

Großer Leidensdruck

Aus ihrer Sicht sei allerdings die ESG-Regulierung für einige Unternehmen schon sehr hart und verursache einen großen Leidensdruck, da die Firmen viele Daten erheben müssten. „Viele Unternehmen sind mit den künftigen Anforderungen der CSRD überfordert.“ Das ändert aber nichts daran, dass Sustainable Finance für sie ein wesentlicher Baustein ist, um die Ziele des Pariser Abkommens und die damit verbundene Begrenzung der Erderwärmung zu erreichen.

Noch viel zu tun

Die grüne BWLerin weiß aber auch, dass nicht jeder Nachhaltigkeit toll findet. „Daher ist es möglich, dass es auch in Europa zu einer Gegenbewegung kommt und auf ESG-Investoren Druck ausgeübt wird. Aber ich glaube nicht, dass das so stark wird wie in den USA.“ Dort formieren sich Anti-ESG-Aktivisten, die Unternehmen massiv unter Druck setzen, wenn diese sich an Nachhaltigkeit ausrichten. Aus ihrer Sicht dürften Umsetzungsproblem und Widerstände die nachhaltige Entwicklung aber nicht aufhalten.

So oder so sei noch viel zu tun. „Bei Nachhaltigkeit wird immer noch zu viel geredet und zu wenig gehandelt. Man kann nicht darauf warten, dass wir irgendwann technologisch in der Lage sind, alles CO_2 aus der Luft zu ziehen.“

Allianz verlängert Vorstandsverträge

Börsen-Zeitung, 24.6.2023

mic München – Die Allianz hat die Verträge von Group Chief Operating Officer Barbara Karuth-Zelle (54) und von Christopher Townsend (55), der im Vorstand für Global Insurance Lines, Global Commercial Insurance, Reinsurance, Anglo Markets, Iberia & Latin America, Middle East und Africa verantwortlich ist, verlängert. Dies teilte der Münchner Versicherer mit. Beide Manager gehören dem Allianz-Vorstand seit Januar 2021 an, ihre Verträge liefen bisher bis Ende 2023. Nun wurden sie bis Dezember 2028 verlängert.

„Die Verlängerung der Mandate von Barbara Karuth-Zelle und Chris Townsend spiegelt das Vertrauen des Aufsichtsrats in die Stärke des Managementteams und die Bedeutung von Führungskontinuität in einer Zeit des Wandels wider“, lässt sich Aufsichtsratschef Michael Diekmann zitieren. Vorstandschef Oliver Bäte schreibt Karuth-Zelle ins Pflichtenheft, sie werde weiterhin die Produktivität und Widerstandsfähigkeit des Geschäfts durch Technologie fördern. Townsend werde weiterhin profitables Wachstum durch die Strategie zur Globalisierung des Commercial-Lines-Geschäfts erzielen.

2024 laufen vier Vorstandsverträge aus: Im September von Bäte und Andreas Wimmer, am Jahresende folgen Sirma Boshnakova und Günther Thallinger.

Tiktok verliert nächste US-Schlüsselfigur

Börsen-Zeitung, 24.6.2023

kro Frankfurt – Die chinesische Kurzvideo-App Tiktok verliert nach dem Weggang einer hochrangigen Sicherheits-Führungskraft nun auch noch ihren Chief Operating Officer (COO). Vanessa Pappas, die seit fünf Jahren bei der Bytedance-Tochter tätig ist und die das Unternehmen zuletzt öffentlich vor Spionagevorwürfen in den USA verteidigt hatte, habe sich entschieden, zurückzutreten, teilte Tiktok-CEO Shou Zi Chew der Belegschaft am Donnerstag mit. Pappas wolle sich wieder auf ihre unternehmerischen Leidenschaften fokussieren und werde dem Unternehmen weiterhin privat als strategische Beraterin zur Seite stehen, hieß es weiter.

Die ehemalige Youtube-Managerin war Ende 2018 zu Tiktok gestoßen, die Chief-Operating-Officer-Rolle bekleidete sie seit zwei Jahren. Hatte sich die Australierin zunächst einen Namen als Stimme und Förderin derjenigen gemacht, die auf Tiktok Inhalte erstellen, so galt sie im Zuge der wachsenden Skepsis über die Datensicherheit der Plattform in den USA dort bald schon als eine Art öffentliches Aushängeschild des Unternehmens. Im September vergangenen Jahres sagte sie im Namen von Tiktok vor dem US-Kongress aus und erklärte dort, dass das Unternehmen „in keinster Weise“ von der chinesischen Regierung beeinflusst sei. Ob dies auch für den Mutterkonzern Bytedance

Vanessa Pappas

gilt, war ihren Aussagen allerdings nicht zu entnehmen. Es war das erste Mal, dass sich eine Tiktok-Führungskraft öffentlich den Fragen von US-Abgeordneten stellte.

Die Sorgen der US-Politiker waren zuvor erneut von einem Medienbericht befeuert worden, dem zufolge Bytedance-Mitarbeiter zwischen September 2021 und Januar 2022 mehrfach Zugriff auf sensible US-Nutzerdaten hatten. In Washington fürchtete man, dass diese Daten zu Spionagezwecken an die chinesische Regierung weitergegeben werden könnten. In der Vergangenheit hatte der ehemalige US-Präsident Donald Trump aus dem Grund mehrfach versucht, die App verbieten zu lassen, scheiterte damit jedoch. Tiktok hat die Weitergabe der Nutzerdaten an Peking zwar regelmäßig bestritten. Im März hatte die US-Regierung unter Joe Biden Bytedance dennoch aufgefordert, Tiktok abzuspalten, und erneut mit einem landesweiten Verbot gedroht. Derweil erließ Montana jüngst als erster US-Bundesstaat ein Komplettverbot der App. Tiktok reichte dagegen Klage ein.

Pappas ist nicht die einzige bedeutende Managerin, die Tiktok mitten in dieser schwierigen Lage den Rücken gekehrt hat. Erst im Mai hat auch der US-Leiter für Vertrauen und Sicherheit Eric Han das Unternehmen verlassen. In seiner Rolle war er vor allem dafür zuständig, die US-Regierung davon zu überzeugen, dass Tiktok sicher ist. Einen langfristigen Nachfolger hatte Tiktok zu dem Zeitpunkt noch nicht ausgemacht.

Nachfolger von Pappas soll nun der bisherige Tiktok-Stabschef Adam Presser werden. Mit Zenia Mucha, einer langjährigen Disney-Managerin, konnte das Unternehmen zugleich auch einen Neuzugang vermelden. Sie übernehme die neu geschaffene Rolle der Marken- und Kommunikationschefin. Tiktok hatte sich zur Besetzung des Top-Managements schon einmal bei dem Mickey-Maus-Konzern bedient. Pappas Vorgänger, Kevin Mayer, kam ebenfalls von Disney. Er war wegen des politischen Drucks rund um Tiktok nach nur wenigen Monaten zurückgetreten.

Dittrich verlässt Denkfabrik DIA

Börsen-Zeitung, 24.6.2023

ahe Berlin – Nach vier Jahren verlässt Fabian Dittrich Ende Juni das Deutsche Institut für Altersvorsorge (DIA). Der Schritt erfolgt den Angaben zufolge auf eigenen Wunsch. Der Journalist und Kommunikationsberater war seit 2019 einer der beiden Sprecher des in Berlin ansässigen Thinktanks und war in dieser Funktion für den Ausbau des Netzwerkes in Politik und Gesellschaft sowie für die Veranstaltungen des DIA verantwortlich. Dittrich hatte vor seiner Zeit bei dem Institut als Journalist beim Hessischen Rundfunk und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung sowie für die DWS Group gearbeitet. Seit 2018 ist er außerdem Berater des Vorstands der Eintracht Frankfurt Fußball AG.

Ab Juli wird dann die Sprecherfunktion des DIA in alleiniger Verantwortung von Klaus Morgenstern liegen, mit dem Dittrich bislang den zweiköpfigen Sprecherrat gebildet hatte und der bereits seit 2012 für die Denkfabrik tätig ist. Das DIA wird von Unternehmen der Finanzwirtschaft getragen und versteht sich als Diskussionsplattform im Bereich Altersvorsorge und Generationengerechtigkeit. Zu den Gesellschaftern gehören unter anderem die Deutsche Bank, die DWS Group, die BHW Bausparkasse und die Zurich Gruppe Deutschland.

Wild Bunch AG: Fehlerbekanntmachung für den gebilligten Konzernabschluss zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2019

Die Finanzaufsicht BaFin hat bei ihrer Prüfung festgestellt, dass der gebilligte Konzernabschluss der in Berlin ansässigen Wild Bunch AG zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2019 fehlerhaft ist. Die Bekanntmachung der BaFin erfolgt aufgrund § 109 Absatz 2 Satz 1 Wertpapierhandelsgesetz.

1. In der Konzernbilanz ist der Posten Geschäfts- oder Firmenwert (124,5 Millionen Euro) um 54 Millionen Euro zu hoch ausgewiesen. Die unterlassene Wertminderung verstößt gegen IAS 36.104(a), wonach ein Wertminderungsaufwand für eine zahlungsmittelgenerierende Einheit (ZGE) zunächst zu Lasten des Geschäfts- oder Firmenwerts zu erfassen ist, sofern deren erzielbarer Betrag geringer ist als ihr Buchwert.

   Im Rahmen der Ermittlung des erzielbaren Betrags hat die Gesellschaft bei der Berechnung des Nutzungswerts entgegen IAS 36.44 in Verbindung mit IAS 36.74 nicht auf den gegenwärtigen Zustand der ZGE „Internationaler Vertrieb und Verleih sowie Filmproduktion“ abgestellt. Stattdessen hat sie zukünftige Mittelzu- und -abflüsse berücksichtigt, die auf einer Ausweitung der Geschäftstätigkeit und damit einer Erhöhung der Ertragskraft über den gegenwärtigen Zustand hinaus beruhen. Da es sich beim erzielbaren Betrag um den höheren der beiden Beträge aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Kosten der Veräußerung und Nutzungswert handelt und der um die entsprechenden Mittelzu- und -abflüsse reduzierte Nutzungswert unter dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Kosten der Veräußerung lag, war letzterer als erzielbarer Betrag mit dem Buchwert zu vergleichen.

2. Die Wild Bunch AG hat es unterlassen, für eine dem Vorstandsvorsitzenden für dessen Aktien an der Gesellschaft vom Mehrheitseigentümer eingeräumte Verkaufsoption eine Rechnungslegungsmethode zur Abbildung im Konzernabschluss zu entwickeln und anzuwenden. Die Ausübung der Verkaufsoption war an die weitere Tätigkeit des Vorstandsvorsitzenden im Unternehmen für einen bestimmten Zeitraum geknüpft und daher bei wirtschaftlicher Betrachtung als Vergütung zu beurteilen. Im Zeitpunkt der Gewährung lag der finanzielle Vorteil aus der Verkaufsoption im Vergleich zum Marktpreis der Aktien bei 1,4 Millionen Euro.

   Die unterlassene Entwicklung und Anwendung einer Rechnungslegungsmethode zur Abbildung der Verkaufsoption im Konzernabschluss des Jahres 2019 verstößt gegen IAS 8.10, wonach beim Fehlen eines IFRS, der ausdrücklich auf einen Geschäftsvorfall oder sonstige Ereignisse oder Bedingungen zutrifft, das Management darüber zu entscheiden hat, welche Rechnungslegungsmethode zu entwickeln und anzuwenden ist, um zuverlässige und entscheidungserhebliche Informationen zu vermitteln.

Bekanntmachung gemäß § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB)

Bereithaltung eines Nachtrages 07 der HMW Emissionshaus AG, insoweit handelnd als Prospektverantwortliche und als hierfür von der Kapitalverwaltungsgesellschaft (MIG Capital AG) beauftragtes Unternehmen nach § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB vom 21.06.2023 zum bereits veröffentlichten vollständigen Verkaufsprospekt vom 03.03.2022 betreffend das Investmentvermögen MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG. Der gemäß § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB erstellte Nachtrag 07 wird zusammen mit dem vollständigen Verkaufsprospekt bei der MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG, Münchener Straße 52, D-82049 Pullach i. Isartal, zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten.
Der Nachtrag 07 ist zudem im Internet unter www.mig-fonds.de veröffentlicht. Die Informationen liegen in deutscher Sprache vor.

Pullach i. Isartal, den 21.06.2023 HMW Emissionshaus AG

Hapag-Lloyd macht Bhatia zum Terminalvorstand

Börsen-Zeitung, 15.9.2023

hek Frankfurt – Am Tag nach dem Einstieg der Reederei MSC beim Hamburger Hafen-Konzern HHLA gibt der Konkurrent Hapag-Lloyd die Bestellung eines Terminalvorstands bekannt. Diese Aufgabe übernimmt Dheeraj Bhatia, den der Aufsichtsrat mit Wirkung vom 1. Januar 2024 in den Vorstand berufen hat. Zudem avanciert der Manager zum CEO der neuen Hapag-Lloyd Terminal Holding mit Sitz in Rotterdam, in der die Infrastrukturbeteiligungen gebündelt werden, teilt die größte deutsche Containerreederei aus Hamburg mit.

Mit dieser Bestellung wachst der Vorstand von Hapag-Lloyd von derzeit vier auf fünf Personen. Das Vorstandsressort Terminal und Infrastruktur werde neu eingerichtet, so der Konzern. Mit dem MSC-Einstieg bei HHLA habe die Berufung des Terminalvorstands nichts zu tun, versichert ein Firmensprecher.

Bhatia leitet seit 2018 von Dubai aus als Senior Managing Director die Region Middle East und gehört dem Executive Committee an. Der Manager mit indischer Staatsangehörigkeit hat den Angaben zufolge mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Containerschifffahrt. Er verantwortete mehrere internationale Führungspositionen, unter anderem bei Norasia Container Lines und CSAV. Ab 2014 führte Bhatia als Managing Director bei Hapag-Lloyd zunächst die Area India.

Foto: Hapag-Lloyd

Dheeraj Bhatia

Aufsichtsratschef Michael Behrendt bezeichnet Bhatia als ausgewiesenen Experten der Containerschifffahrt. Man sei überzeugt, dass Auf- und Ausbau sowie die Integration des Terminalportfolios bei ihm in besten Händen seien.

Beim Hafen-Konzern HHLA scheint Hapag-Lloyd allerdings den Kürzeren zu ziehen. Denn die Stadt Hamburg holt die weltgrößte Reederei MSC an Bord. Hapag-Lloyd-Großaktionär Klaus-Michael Kühne, der selbst Interesse an einem Einstieg bekundet hatte, erwägt nun ein Gegenangebot. MSC würde nach der Transaktion auf 49,9% kommen, gibt sich also mit einer Minderheitsbeteiligung zufrieden. Mit 50,1% verbleibt die Mehrheit bei der Hansestadt. HHLA soll von der Börse verschwinden.

Foto: Thyssenkrupp

Wie seine Vorgängerin Martina Merz drückt der seit 1. Juni amtierende Thyssen-Chef Miguel López mit einem Neuzuschnitt des Portfolios dem Konzern seinen Stempel auf.

Thyssen-Chef López füllt alten Wein in neue Schläuche

Von Annette Becker, Frankfurt

Börsen-Zeitung, 15.9.2023

Seit gut 100 Tagen sitzt Miguel López an der Vorstandsspitze von Thyssenkrupp. Zeit also, um mit dem Portfolioumbau zu beginnen. Keine leichte Aufgabe nach Jahren des Um- und Stellenabbaus.

Doch wer sich erhofft hatte, dass der Deutsch-Spanier mit Konkretem zur geplanten Verselbständigung der Stahlsparte oder des Marineschiffbaus aufwartet, sieht sich getäuscht. Wenngleich der Aufsichtsrat dem vorgeschlagenen Portfolioumbau zustimmte, bleiben die großen Umbrüche aus. Aus bislang sechs Segmenten werden fünf, wobei zwei Divisionen neu zugeschnitten werden. Auch López' Vorgängerin Martina Merz hatte die Restrukturierung des Konzerns im Mai 2020 mit einem Portfolioumbau begonnen. Dieser wird nun in Teilen zurückgedreht.

Allerdings nicht, weil Merz falsche Entscheidungen getroffen hätte, sondern weil sich das Geschäftsumfeld geändert hat und der Klimawende inzwischen deutlich mehr Bedeutung beigemessen wird. Entsprechend bündelt López die Geschäfte, die Technologien und Produkte für die grüne Transformation im Sortiment haben, unter einem Dach. Damit bekommen die 2020 aussortierten Anlagenbauer Uhde (Chemie) und Polysius (Zement) wieder eine Bleibeperspektive im Konzern.

Mit dem Börsengang von Thyssenkrupp Nucera, dem Anbieter von Elektrolyseanlagen zur Herstellung von grünem Wasserstoff, hat der Traditionskonzern in diesem Jahr vorgemacht, wie sich mehr „grüne" Sichtbarkeit monetarisieren lässt. Zugeschlagen wird dem neuen Segment Decarbon Technologies auch noch das Geschäft mit Großwälzlagern (Bearings), die unter anderem in Windrädern verbaut werden. Um die Leitung der neuen Division kümmert sich der Chef höchstselbst.

Performance-Programm

Begleitet wird der Portfolioumbau von einem Performance-Programm, mit dem die internationale Wettbewerbsfähigkeit praktisch aller Geschäfte wiederhergestellt werden soll. López betont, dass dieses Programm „umfassend" sein wird. Zugleich erstreckt es sich laut Pressemitteilung vor allem auf die beiden in Decarbon Technologies angesiedelten Anlagenbauer. Angaben zu erwarteten Einsparungen oder damit verbundenen Kosten fehlen – entweder stehen diese noch nicht fest oder sind umstritten.

Applaus bleibt aus

Zupackend und pragmatisch sind die Eigenschaften, die dem langjährigen Siemens-Manager nachgesagt werden. Das muss er nun unter Beweis stellen. Schlagworte wie „Grünes Industrie-Powerhouse" reichen jedenfalls nicht, um Zweifel am Sinn des Neuzuschnitts der Segmente zu beseitigen. Von der Börse gab es jedenfalls keinen Applaus.

Dass auf López Kärrnerarbeit wartet, war von Beginn an klar. Doch die vom Kapitalmarkt erwarteten großen Portfolioschritte lassen auf sich warten. Erschwerend kommt hinzu, dass der 58-Jährige an die von seiner Vorgängerin ausgegebenen Renditeziele gebunden ist.

Joussen steigt bei 1&1 Versatel nochmal in den Ring

Börsen-Zeitung, 15.9.2023

hei Frankfurt – Nach seinem Abschied als Tui-Chef war Fritz Joussen ziemlich schnell zu seinen Wurzeln in der Telekommunikation zurückgekehrt. Allerdings war die Rolle des per se nicht entscheidungsbefugten Beraters dem tatkräftigen Manager, der im vergangenen April seinen 60. Geburtstag feierte, nicht gerade auf den Leib geschnitten. Und so schlüpft er als Executive Chairman bei 1&1 Versatel nun flugs von der Berater- in die Führungsrolle. Der ehemalige Chef von Vodafone Deutschland, der den United Internet-Konzern aus früheren Jahren als Wettbewerber kennt, werde 1&1 Versatel „zusammen mit der Geschäftsführung unter Vorsitz von Dr. Sören Trebst führen und gleichzeitig den Vorsitz des Unternehmensbeirats von United Internet Gründer Ralph Dommermuth übernehmen", teilt der Telekommunikationskonzern aus Montabaur mit.

Neben der Weiterentwicklung des Glasfaserbetreibers Versatel wird die Expertise von Joussen auch beim geplanten Aufbau eines 5G-Geschäfts von Nutzen sein. Seine Kontakte zu Vodafone dürften auch den Abschluss des 5G-Roaming-Vertrags mit dem britischen Mobilfunkriesen erleichtert, wenn nicht sogar eingefädelt haben. Er wird für United Internet und 1&1 als Befreiungsschlag gewertet.

Foto: Rüdiger Nehmzow

Friedrich Joussen

Vertragsverlängerungen für Deka-Vorstände

Börsen-Zeitung, 15.9.2023

fir Frankfurt – Zwei Vorstandsmitglieder der DekaBank bleiben weitere fünf Jahre im Amt: Risikovorständin Birgit Dietl-Benzin sowie Finanzvorstand und COO Daniel Kapffer haben ihre Verträge entsprechend verlängert bekommen, wie das Institut am Donnerstag mitteilte. Dietl-Benzin (Jahrgang 1974) gehört dem Vorstand seit Mitte 2020 an und verantwortet Risikocontrolling, Wertpapierfonds-Risikocontrolling, Kreditrisikomanagement, Compliance, Informationssicherheit und Datenschutz. Frühere Stationen umfassten UBS Europe und Oliver Wyman.

Kapffer (Jahrgang 1968) ist seit Mai 2019 Vorstandsmitglied des Wertpapierhauses der Sparkassen, wo er nicht nur als CFO wirkt, sondern auch als COO für IT, Geschäftsservices und Organisationsentwicklung zuständig ist. Er war 2014 zur Deka gestoßen. Zuvor war er bei McKinsey und Accenture gewesen.

Kunrath wird CIO der Raiffeisen KAG

Börsen-Zeitung, 15.9.2023

per Frankfurt – Die Raiffeisen KAG, die Asset Management-Gesellschaft der Raiffeisen Bankengruppe Österreich, besetzt mit Karin Kunrath (50) eine ihrer wichtigsten Führungspositionen im Unternehmen neu, die des Chief Investment Officers (CIO). Die Finanzmarktexpertin wird am 1. November 2023 ihre neue Tätigkeit beim größten Asset Manager der Raiffeisen Bankengruppe aufnehmen, wie das Unternehmen am Donnerstag mitteilte. Die gebürtige Wienerin kennt die Raiffeisen KAG bereits sehr gut, da sie schon von 1992 bis 2013 für die Fondsgesellschaft – vornehmlich im Bereich der Vermögensverwaltung – tätig war. Die vergangen zehn Jahre war Karin Kunrath bei Valida Vorsorge Management beschäftigt, wo sie mehrere Führungspositionen inne hatte.

Karin Kunrath verfügt über langjährige Asset-Management-Erfahrung und hat sich in den vergangenen Jahren im Rahmen ihrer Tätigkeit bei Valida Vorsorge Management auch intensiv mit nachhaltigen Investmentprozessen und deren Weiterentwicklung auseinandergesetzt. Ihre Expertise im operativen Handling von Fonds-Portfolios, in der Analyse von internationalen Investmentprozessen, sowie ihre Führungskompetenz und ihr hervorragendes Netzwerk hin zu unterschiedlichen Kundengruppen tragen ebenfalls zu ihrer Top-Qualifikation bei.

WhatsApps kosten Moorthy Job

Börsen-Zeitung, 15.9.2023

Bloomberg/lee Frankfurt – Die in der Restrukturierung befindliche US-Bank Goldman Sachs hat offenbar Hari Moorthy und andere Führungskräfte des als Wachstumsmotor gepriesenen Transaktionsbankgeschäfts auf die Straße gesetzt. Wie aus einer internen Mitteilung hervorgeht, aus der die Nachrichtenagentur Bloomberg zitiert, haben die geschassten Manager über nicht autorisierte Kanäle kommuniziert und bei einer internen Untersuchung die Compliance-Regeln nicht eingehalten. Moorthys Name werde nicht genannt. Die Bank lehnte eine Stellungnahme zu einzelnen Disziplinarregeln ab, betonte aber, dass sie erwarte, dass die Belegschaft ihre Kommunikationsregeln beachte.

Goldman gehörte zu den US-Banken, gegen die von der Aufsichtsbehörde SEC im vergangenen Jahr wegen der Nutzung von WhatsApp hohe Geldbußen verhängt worden waren. Moorthy, der bereits von 2007 bis 2014 für Goldman gearbeitet hatte, wurde 2017 von Bankchef David Solomon vom Wettbewerber J.P. Morgan zurückgeholt, um den Bereich aufzubauen. Über die Nachfolgeregelung wurde nichts bekannt, Goldman unterstrich aber, am Transaktionsbankgeschäft festzuhalten.

Hari Moorthy

Bekanntmachung
gemäß § 316 Abs. 5,
§ 268 Abs. 2 Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB)

Bereithaltung eines Nachtrages 08 der HMW Emissionshaus AG, insoweit handelnd als Prospektverantwortliche und als hierfür von der Kapitalverwaltungsgesellschaft (MIG Capital AG) beauftragtes Unternehmen nach § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB vom 12.09.2023 zum bereits veröffentlichten vollständigen Verkaufsprospekt vom 03.03.2022 betreffend das Investmentvermögen MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG. Der gemäß § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB erstellte Nachtrag 08 wird zusammen mit dem vollständigen Verkaufsprospekt bei der MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG, Münchener Straße 52, D-82049 Pullach i. Isartal, zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten.
Der Nachtrag 08 ist zudem im Internet unter www.mig-fonds.de veröffentlicht. Die Informationen liegen in deutscher Sprache vor.

Pullach i. Isartal, den 12.09.2023 HMW Emissionshaus AG

UBS macht Tudor Aktienspezialistin abspenstig

Börsen-Zeitung, 15.9.2023

dz Zürich – UBS macht Tudor Investment Corp., der Investmentfirma des legendären US-New Yorker Hedgefonds-Mangers Paul Tudor Jones, die auf quantitative Strategien spezialisierte Aktienspezialistin Ulrike Hoffmann-Burchardi abspenstig. Das im Hedgefonds-Milieu entwickelte quantitative Research hat sich auch in der traditionellen Bankenwelt etabliert, zielt aber auch dort nicht auf das breite Publikum. Hoffmann-Burchardi wird ihren neuen Job als Leiterin des Chief Investment Office für den Aktienbereich denn auch innerhalb der auf eine betuchte Klientel ausgerichteten „Global-Wealth-Management"-Divison von UBS ausüben. Gemäß einem internen Memo, das am Donnerstag vom Nachrichtenportal finenews.ch verbreitet wurde, tritt Hoffmann-Burchardi ihre Stelle am 23. Oktober an. Sie wird Teil des rund 200 Spezialisten zählenden Chief Investment Office unter Führung des Amerikaners Mark Haefele.

Foto: Tudor

Ulrike Hoffmann-Burchardi

Und vor allem wird sie Teil des aktuell zehnköpfigen Teams, das die sogenannte «House View» der UBS festlegt. In dem Team sind mit Solita Marcelli (CIO Americas) und Min-Lan Tan (CIO APAC) derzeit zwei Frauen tätig. Die für Ulrike Hoffmann-Burchardi geschaffene Position eines „Head CIO Equities" ist neu. Die Aktienspezialistin wurde 2019 in den vom „Hedge Fund Journal" in Zusammenarbeit mit dem Beratungsunternehmen EY definierten Kreis der 50 führenden Frauen in der Hedge-Fonds-Branche aufgenommen. Sie erhielt 1995 an der Universität St. Gallen ihr Masterdiplom in Finanzwissenschaften. Fünf Jahre später promovierte sie in der gleichen Disziplin an der London School of Economics. Sie ist seit 2009 als Partnerin und Senior Portfolio Managerin für Tudor tätig.

Albis Leasing bekräftigt Rückkehr zu Dividendenzahlung

Börsen-Zeitung, 12.3.2024

ste Hamburg – Nach zwei Jahren Dividendenausfall sollen die Aktionäre von Albis Leasing für das Geschäftsjahr 2023 wieder am Gewinn beteiligt werden. Der börsennotierte Leasinganbieter aus Hamburg bestätigte am Montag das Ziel einer Ausschüttung von 0,07 bis 0,09 Euro je Aktie. In den kommenden Jahren will Albis mindestens 0,05 Euro je Aktie zahlen, langfristig sollen es 0,08 bis 0,10 Euro werden.

Wie das Unternehmen mitteilte, wurde der nach dem ersten Halbjahr 2023 fast verdoppelte Prognoserahmen eines Ergebnisses vor Steuern von 3,3 bis 4,5 (0,4) Mill. Euro nach HGB in der Einzelgesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr erreicht. Auf Basis vorläufiger Zahlen landete das HGB-Ergebnis bei 3,9 Mill. Euro. Den Ergebniszuwachs führt Albis auf gestiegene Erträge aufgrund der Ausrichtung auf profitables Wachstum im Kerngeschäft mit Händlern und Herstellern sowie auf höhere Nachgeschäftserlöse, gute Refinanzierungskonditionen sowie eine stabilisierte Kostenbasis zurück. Bereits im Januar hatte das Unternehmen mitgeteilt, das Ende Juni 2023 um 10 Mill. auf 80 bis 90 (100) Mill. Euro reduzierte Neugeschäftsziel mit 90,7 Mill. Euro leicht übertroffen zu haben.

BayernLB erzielt abermals Rekordergebnis

Gewinn vor Steuern steigt 2023 auf mehr als 1,4 Mrd. Euro – Auch 2024 höhere Risikovorsorge für Gewerbeimmobilien erwartet

Am 12. April veröffentlicht die Bayerische Landesbank ihre Jahreszahlen für 2023. Schon vorab bestätigt Finanzvorstand Markus Wiegelmann, dass das Ergebnis vor Steuern einen neuen Höchstwert erreicht hat. Ein weiterhin hoher Zinsüberschuss, aber auch mehr Vorsorge im Immobiliengeschäft prägten das letzte Quartal.

Börsen-Zeitung, 12.3.2024

jh München – Die Bayerische Landesbank hat im vergangenen Jahr das Ergebnis vor Steuern nochmals auf einen Rekordwert gesteigert. „Wir liegen über 1,4 Mrd. Euro“, sagt Finanzvorstand Markus Wiegelmann auf Anfrage der Börsen-Zeitung. Die genaue Zahl gibt die BayernLB am 12. April bekannt. „Im Vergleich mit dem Vorjahr sind die Erträge kräftig gestiegen, vor allem der Zinsüberschuss.“ Im letzten Quartal lag dieser Überschuss nach Wiegelmanns Angaben bei 700 Mill. Euro. Damit stieg der Wert im gesamten Jahr im Vergleich mit 2022 um etwa 900 Mill. Euro auf rund 3 Mrd. Euro.

Dass die BayernLB in diesem Jahr ein Spitzenergebnis erzielt, hatte sich schon nach den ersten neun Monaten abgezeichnet. Von Januar bis September erzielte die Bank ein Ergebnis vor Steuern von knapp 1,3 Mrd. Euro. Damit hatte sie die 1,12 Mrd. Euro des gesamten Jahrs 2022 bereits übertroffen. Vor zwei Jahren hatte sie den bisher höchsten Wert seit der Umstellung auf den Rechnungslegungsstandard IFRS im Jahr 2007 erzielt.

Aus Wiegelmanns Angabe, dass es im vergangenen Jahr mehr als 1,4 Mrd. Euro waren, ergibt sich im Vergleich mit den ersten drei Quartalen ein deutlich geringerer Wert im Schlussabschnitt. Der Finanzchef begründet dies mit den dunklen Wolken im Konjunkturausblick: Die Landesbank sei deshalb mit Reserven ins neue Jahr gegangen. Zum einen seien Bewertungen etwas bereinigt worden. Zum anderen habe die BayernLB Aufwände vorgezogen und in der Risikovorsorge mit dem Schwerpunkt der Finanzierung von Gewerbeimmobilien (Commercial Real Estate) das Nötige gemacht.

„Mehr als in einem normalen Jahr“

Wiegelmann rechnet damit, dass der Schwerpunkt hier bleibt: „Ich kann mir vorstellen, das wird in diesem Jahr erneut etwas mehr sein als in einem normalen Jahr.“ Für Vorsicht sorgt außer der Insolvenz der Signa-Gruppe von René Benko vor allem der US-amerikanische Markt für Büroimmobilien. Im CRE-Markt in den USA ist die BayernLB mit 2,7 Mrd. Dollar engagiert, 45% davon sind Büros. Ihr gesamtes CRE-Exposure beträgt 66 Mrd. Euro. Zu den Kreditgebern von Signa gehört auch die BayernLB. Wie immer will sich der Vorstand über einzelne Kunden nicht äußern.

Foto: BayernLB

Markus Wiegelmann

Wiegelmann hebt den regionalen Schwerpunkt außerhalb der USA hervor: „Einen Großteil unseres Portfolios mit Immobilienfinanzierungen machen deutsche Wohnungsgesellschaften aus. Dieses Geschäft ist sehr stabil.“ Auch mit Blick auf die erstmals über 19% gestiegene harte Kernkapitalquote (CET1) zum Jahresende stellt Wiegelmann fest: „Die BayernLB ist in einer sehr robusten Verfassung.“

Zwei Drittel des Konzernergebnisses, das in der Größenordnung von 1 Mrd. Euro liege, sollen thesauriert werden: „Damit wird sich unsere Kapitalquote nochmals verbessern.“ Das restliche Drittel sollen die Gesellschafter – der Freistaat Bayern und die bayerischen Sparkassen – als Dividende erhalten. Die nähme somit auf etwa 330 Mill. Euro zu, nachdem sie sich im vergangenen Jahr auf 225 Mill. Euro verdreifacht hat. „Generell wollen wir ja rund ein Drittel des Konzernergebnisses ausschütten“, sagt Wiegelmann.

Stille Einlage wird geprüft

Für die Gespräche mit den Eigentümern und der Europäischen Bankenaufsicht EBA über eine Kapitaleinlage des Freistaats in die BayernLabo gibt sich Wiegelmann optimistisch: „Wir sind zuversichtlich, dass die stille Einlage mit einem Nennwert von 612 Mill. Euro und die zugehörigen Rücklagen im Kernkapital der BayernLB erhalten bleiben.“ Der Freistaat leistete in den 90er Jahren diese Einlage in die BayernLabo, die als Teil des BayernLB-Konzerns den Erwerb von Immobilien fördert. Nun prüft die EBA die Kapitalstruktur der Banken, unter anderem auch die der Helaba, und die Frage, ob stille Einlagen zum harten Kapital zählen.

Teurer Kampf gegen Finanzkriminalität

In Deutschland wenden Banken 33 Mrd. Dollar auf – Kostenanstieg und mehr Bedrohungen

Börsen-Zeitung, 12.3.2024

fir Frankfurt – Die Bekämpfung von Finanzkriminalität kommt Banken immer teurer zu stehen. 98% der Teilnehmer einer Studie des Datendienstleisters Lexis Nexis Risk Solutions geben an, 2023 vor allem für qualifiziertes Personal und Schulungen sowie regulatorische Anforderungen mit höheren Kosten konfrontiert gewesen zu sein. In der Region Europa, Naher Osten und Afrika (EMEA) beliefen sich die Ausgaben für Compliance im Bereich Finanzkriminalität demnach auf 85 Mrd. Dollar. Davon entfielen knapp 33 Mrd. Dollar auf Deutschland und 25 Mrd. Dollar auf Frankreich, gefolgt von den Niederlanden (12) und Polen (10).

Befragt wurden global knapp 1.200 Führungskräfte aus Compliance-Abteilungen in Banken, davon 482 in neun EMEA-Märkten. Dazu zählen neben Deutschland Frankreich, die Niederlande und die baltischen Staaten, Polen, Kenia, Saudi-Arabien, Südafrika und die Vereinigten Arabischen Emirate. Die Finanzhäuser stünden vor der schwierigen Lage, einerseits die immer höheren Compliance-Anforderungen zu erfüllen und neuen Bedrohungen zu trotzen und zugleich ihre Kosten im Griff zu haben, halten die Autoren der Studie „Die wahren Kosten von Compliance im Bereich Finanzkriminalität – Europa, Naher Osten und Afrika“ fest. Vier von fünf Umfrageteilnehmern geben an, Kostensenkungen in der Compliance in den nächsten zwölf Monaten Priorität einzuräumen.

41% nannten als wichtigsten Kostentreiber Personal, was nach Ansicht der Studienautoren die Notwendigkeit hoch qualifizierter Mitarbeiter zur Erfüllung strenger Compliance-Vorschriften widerspiegelt. 34% gaben als Kostenbeschleuniger Technologie an (Software für Compliance und Kundenprüfung), 14% Aufwendungen für die Infrastruktur (Netzwerke, Telearbeit), und 11% verwiesen auf Outsourcing.

Dass die Kosten steigen, sei auch den sich verschlechternden geopolitischen Entwicklungen geschuldet. Denn die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten sowie eine zunehmende Zahl von Sanktionen erhöhten die Schwierigkeiten und die Komplexität, wenn es um die Abwehr von Finanzkriminalität gehe.

Digitalisierung erhöht Risiken

Hinzu komme, dass die fortschreitende Digitalisierung in Banken die Anfälligkeit für Finanzdelikte erhöhe, insbesondere im Zahlungsverkehr und im Zusammenhang mit digitalen Währungen und dem Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI). „Kryptowährungen, digitale Zahlungssysteme und KI-Technologien, die früher einmal als Katalysatoren für den Fortschritt galten, erweisen sich nun als Werkzeuge für illegale Aktivitäten“, urteilen die Autoren.

Auch die zeitaufwendige Identifizierung bzw. Überprüfung von Kunden trieben die Kosten. Banken sind verpflichtet, die Identität neuer, in regelmäßigen Abständen aber auch bestehender Kunden zu überprüfen. Dieser Prozess heißt Know your Customer (KYC). 42% der Befragten bezeichneten KYC als Herausforderung.

Austausch von Akademie und Praxis

Frankfurt School startet mit Unterstützung der DWS das Centre for European Transformation

Börsen-Zeitung, 12.3.2024

fed Frankfurt – Frankfurt beheimatet ein weiteres Forschungsinstitut, das sich im Schwerpunkt mit Finanzierungsthemen befasst: Am Montag hat die Frankfurt School of Finance and Management das Centre for European Transformation erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. „Das Centre ist vor allem eine Plattform, die Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Finanzwirtschaft zusammenbringt, um Themen rund um die Transformation der Wirtschaft zu diskutieren“, beschreibt Prof. Sascha Steffen, Vizepräsident der Frankfurt School, das Selbstverständnis des neuen Instituts. Aufgabe der kommenden Jahre werde es sein, „Top-Forschung zu verbinden mit dem Austausch mit der Industrie, damit die Ergebnisse der Forschung einen Impact haben“, erläutert Steffen. Inhaltlicher Schwerpunkt sei „die Finanzierung von Transformation“. Deshalb sei das Centre „am Finanzplatz Frankfurt und in einem einmaligen Umfeld von finanzwissenschaftlicher Forschung genau am richtigen Ort“.

Langfristige Perspektive

Finanziell gefördert wird das neue Centre durch die DWS. Die Investmentfondsgesellschaft finanziert zwei Professuren und damit einhergehende Personalkosten sowie Konferenzen. „Natürlich ist das Centre wissenschaftlich unabhängig“, stellt der DWS-Vorstandsvorsitzende Stefan Hoops klar und skizziert, warum sein Haus die Einrichtung unterstützt: „Das Centre bietet die Möglichkeit, von der Vielfalt der Meinungen zu profitieren und Antworten auf Fragen in einer längerfristigen Perspektive zu suchen – von Jahren oder gar Jahrzehnten.“ Transformation, davon ist Hoops überzeugt, sei zwingend, damit die Stärke der deutschen und europäischen Wirtschaft in einem sich verändernden Umfeld erhalten bleibe. „Deswegen lenkt das Centre die Aufmerksamkeit auf die zentralen Fragen der Transformation: Was muss getan werden, welche Innovationen sind notwendig? Was kostet das? Aus welchen Quellen kann dafür Kapital angezogen werden?“

Foto: Bloomberg/Finance LP

Stefan Hoops

Hessens Finanzminister Alexander Lorz erinnerte bei der Gründungskonferenz daran, dass die nachhaltige und digitale Transformation der Wirtschaft nicht allein von der öffentlichen Hand und auch nicht allein von den Banken geschultert werden könne. Insofern sei Frankfurt der ideale Platz für ein Zentrum, das sich mit Transformation befasse – sowohl wegen der Nähe zu den Märkten als auch zu Aufsehern und Standardsetzern wie dem ISSB.

In der anschließenden Diskussion waren sich Hoops und KfW-Vorstandschef Stefan Wintels einig, dass ein optimistisches, in die Zukunft gerichtetes Narrativ für die Transformation wichtig wäre. Schließlich seien die nötigen langfristigen Investments, etwa in Infrastruktur, mit höherer Unsicherheit behaftet. Umso hilfreicher sei es, sich über Ziele und das künftige Umfeld zu verständigen und den europäischen Finanzbinnenmarkt – Kapitalmarktunion und Bankenunion – voranzubringen. Ein gemeinsamer Markt sei Voraussetzung, um innovative Geschäftsmodelle effektiver zu skalieren. Gerade in der Late-Stage-Finanzierung gebe es erhebliche Defizite in Europa.

Fintech-Gründerin Miriam Wohlfahrt bedauerte, dass deutsche Banken zu viel Zeit für ihre Entscheidungen in Bezug auf Wagnisfinanzierungen bräuchten. Die Skalierung von Businessmodellen werde zudem dadurch gebremst, dass es in jedem Land Europas andere Regeln etwa für „Know your Customer“ gebe. Wintels unterstrich, dass es bei der Transformation der europäischen Wirtschaft nicht allein um Nachhaltigkeit gehe, sondern auch um die Wettbewerbsfähigkeit und damit die Relevanz der europäischen Wirtschaft. Kanzleramts-Staatssekretär Jörg Kukies machte Hoffnung, dass die Bundesregierung in den nächsten Wochen konkrete Schritte unternehme, um den bürokratischen Aufwand für Unternehmen zu reduzieren und damit ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken.

Hypoport hofft auf überproportionales Wachstum

Prognose hängt an privatem Immobilienfinanzierungsmarkt

Börsen-Zeitung, 12.3.2024

ste Hamburg – Nach einem Umsatzeinbruch im vergangenen Jahr rechnet der Finanzplattformbetreiber Hypoport 2024 mit kräftigem Wachstum. Wie das Unternehmen am Montag mitteilte, erwartet es eine prozentual zweistellige Erlössteigerung auf mindestens 400 Mill. Euro. 2023 war der Umsatz um 21% auf 360 Mill. Euro eingebrochen.

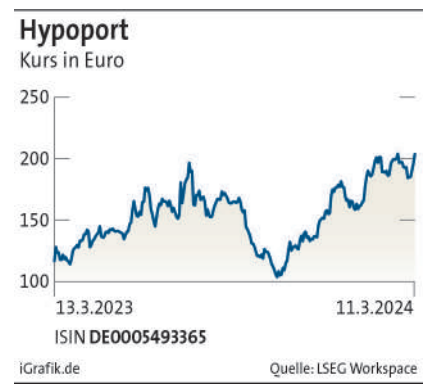
Das operative Ergebnis (Ebit) war 2023 um 46% auf 13,3 Mill. Euro eingebrochen, wobei es um Sondereffekte in Höhe von 12 Mill. Euro begünstigt worden war. Für das laufende Jahr stellt Hypoport ein Ebit zwischen 10 und 20 Mill. Euro in Aussicht. Voraussetzung ist, dass sich der Aufwärtstrend in dem für viele Hypoport-Tochtergesellschaften zentralen Markt der privaten Immobilienfinanzierung in diesem Jahr fortsetzt. Im vierten Quartal 2023 hatte sich eine leichte Erholung eingestellt.

Kostensenkung umgesetzt

Hypoport verwies am Montag bei der Vorstellung detaillierter vorläufiger Geschäftsjahreszahlen 2023 aber auch auf die „erfolgreiche Umsetzung“ der angekündigten Kostensenkungen in Höhe von rund 35 Mill. Euro. Zudem stehen dem Unternehmen 50 Mill. Euro aus der Kapitalerhöhung im Januar 2023 für Projektinvestitionen zur Verfügung.

Damit und mit der im Dezember bekannt gegebenen Verschlankung der Konzernstruktur von vier auf drei Segmente seien „die Weichen für überproportionales Umsatz- und Ebit-Wachstum gestellt, wenn der wichtige Markt der privaten Immobilienfinanzierung in 2024 wieder anzieht“, so Vorstandschef Ronald Slabke.

Die Aktie des Lübecker SDax-Unternehmens, das den Jahresbericht 2023 am 25. März vorlegen will, näherte sich einem 52-Wochen-Hoch. „Rückblickend könnte das Jahr 2023 durch sein schwieriges Marktumfeld mit der Verbesserung zum Jahresende ein klassisches Übergangsjahr gewesen sein“, sagte Slabke, der mit einem Anteil von 32,6% (per Ende Juli 2023) auch größter Einzelaktionär ist.



Im Schlussabschnitt 2023 erreichte Hypoport mit 16,2 (–6,3) Mill. Euro ein deutlich verbessertes Ebit. Dabei stützten allerdings auch positive Sondereffekte von rund 12 Mill. Euro das operative Ergebnis – den Angaben zufolge vor allem für Erträge aus der Auflösung einer variablen Kaufpreisverbindlichkeit und Aufwendungen für die Reorganisation des Immobilienbewertungsgeschäfts.

Darum bereinigt verbesserte sich das Ebit im vierten Quartal auf 4,1 (–2,7) Mill. Euro, im Gesamtjahr 2023 sank es auf 1,3 (28,8) Mill. Euro. Nach dem dritten Quartal hatte das Unternehmen die Prognose für 2023 korrigiert und einen Umsatzrückgang um bis zu 25% anstatt bis zu 15% sowie ein Konzern-Ebit von 10 bis 15 Mill. Euro inklusive Sondereffekten avisiert.

Dank positiver latenter steuerlicher Einmaleffekte kam 2023 ein auf 20,5 (18,7) Mill. Euro verbessertes Konzernergebnis zustande. Das bislang beste Ebit hatte Hypoport 2021 mit 47,7 Mill. Euro verbucht. Erst zweimal, in den Jahren 2022 und 2021, hatte der Umsatz über dem für 2024 avisierten Erlösziel von 400 Mill. Euro gelegen. 2007 hatten sich die Erlöse auf gut 40 Mill. Euro belaufen.

Bekanntmachung
gemäß § 316 Abs. 5,
§ 268 Abs. 2 Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB)

Bereithaltung eines Nachtrages 09 der HMW Emissionshaus AG, insoweit handelnd als Prospektverantwortliche und als hierfür von der Kapitalverwaltungsgesellschaft (MIG Capital AG) beauftragtes Unternehmen nach § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB vom 07.03.2024 zum bereits veröffentlichten vollständigen Verkaufsprospekt vom 03.03.2022 betreffend das Investmentvermögen MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG. Der gemäß § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB erstellte Nachtrag 09 wird zusammen mit dem vollständigen Verkaufsprospekt bei der MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG, Münchener Straße 52, D-82049 Pullach i. Isartal, zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten.
Der Nachtrag 09 ist zudem im Internet unter www.mig-fonds.de veröffentlicht. Die Informationen liegen in deutscher Sprache vor.

Pullach i. Isartal, den 07.03.2024 HMW Emissionshaus AG

BASF legt PFAS-Sammelklage in den USA bei

Börsen-Zeitung, 22.5.2024

Reuters Frankfurt – Der Chemiekonzern BASF hat sich mit US-Wasserversorgern auf einen mehr als 300 Mill. Dollar schweren Vergleich wegen der Verunreinigung von Trinkwasser mit sogenannten Ewigkeitschemikalien (PFAS) geeinigt. Hintergrund ist eine Sammelklage öffentlicher Wasserversorger, in deren Trinkwasserquellen PFAS nachgewiesen wurden, teilte das Unternehmen mit. Diese seien auf die Verunreinigung mit fluortensidhaltigen Feuerlöschschäumen (AFF) zurückgeführt worden – einige von diesen seien unter Verwendung eines Tensids des Schweizer Spezialchemiekonzerns Ciba hergestellt worden, den BASF 2009 für 3,8 Mrd. Euro übernommen hatte.

Für den Vergleich legt BASF 316,5 Mill. Dollar auf den Tisch. Derzeit könne das Unternehmen noch nicht beziffern, wie viele Wasserversorger genau unter den Vergleich fallen, erklärte eine Sprecherin. Der Konzern gehe davon aus, dass die Sammelklage tausende von öffentlichen Wasserversorgern umfasst. BASF betonte, der Vergleich stellt kein Eingeständnis einer Schuld oder eines Fehlverhaltens von BASF oder Ciba dar. Das Geschäftsfeld mit dem fraglichen Tensid habe Ciba 2003, also lange vor der Übernahme durch BASF verkauft. BASF wolle sich in allen verbleibenden Verfahren wegen fluorhaltiger Löschschäume weiter verteidigen.

Ryanair muss Ticketpreise senken

Billigflieger kündigt 700 Mill. Euro schweren Aktienrückkauf an, Amber Rudd ab Juli im Board

Steigende Lebenshaltungskosten haben Europas Flugreisende offenbar noch preisbewusster gemacht. Ryanair wird versuchen, mit Preisanreizen mehr Kunden zu gewinnen. Den Aktionären versüßt der Lufthansa-Rivale den verhaltenen Ausblick mit einem 700 Mill. Euro schweren Aktienrückkauf.

Börsen-Zeitung, 22.5.2024

hip London – Ryanair wird im laufenden Quartal zu Zugeständnissen beim Ticketpreis gezwungen sein. „Das Preisumfeld war zuletzt schwächer, als wir erwartet haben“, teilte der Lufthansa-Rivale per Pflichtveröffentlichung mit. „Das erste Quartal wird mehr Preisanreize brauchen als ein Jahr zuvor.“ Das habe unter anderem damit zu tun, dass das halbe Ostergeschäft dieses Jahr in den März gefallen sei.

„Wir sind uns nicht ganz sicher, ob es lediglich die Verbraucherstimmung oder ein Rezessionsgefühl in Europa ist“, sagte CEO Michael O'Leary. Das Preisgeschehen sei „ein bisschen überraschend“. Das Verbrauchervertrauen in der EU und in der Eurozone liegt immer noch deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt.

Die Nachfrage nach Flugreisen im Sommer sei stark, betonte er. Man werde trotz der Lieferschwierigkeiten des Airbus-Rivalen den bisher umfangreichsten Flugplan anbieten. Es sei noch zu früh, um ein Gewinnziel für das seit Anfang April laufende neue Geschäftsjahr zu geben. Viel hänge davon ab, dass negative Effekte wie die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten, Streiks ind er Flugsicherung und Lieferprobleme bei Boeing im laufenden Geschäftsjahr vermieden werden können.

Flugsicherung im Fokus

2023 habe es in Europa 67 Streiktage bei der Flugsicherung gegeben, klagte O'Leary. „Auf dem Weg in den Sommer 2024 fordern wir die EU-Kommission erneut auf, die dringende Reform des ineffizienten europäischen Flugsicherungssystems zu liefern“, sagte er. Dazu müssten während nationaler Streiks Überflüge geschützt werden. Das würde wichtige Verbesserungen ermöglichen, was die Umweltbilanz des EU-Luftverkehrs angehe. „Leider hat die EU-Kommission für diese wichtige Umweltinitiative nichts unternommen“, sagte O'Leary.

Ryanair rechnet mit einem „moderaten“ Anstieg der Stückkosten, die nichts mit den Treibstoffkosten zu tun haben. Stattdessen machen sich höhere Kosten für Personal, Abfertigung und Flugverkehrskontrolle ebenso bemerkbar wie die Verzögerungen bei der Auslieferung der bei Boeing bestellten effizienteren Flugzeuge. Sie dürften allerdings durch niedrigere Treibstoffkosten und höhere Zinseinkünfte größtenteils ausgeglichen werden.

„Nach zwei Jahren mit Anstiegen im zweistelligen Prozentbereich ist die Vorhersage eines moderaten Anstiegs immer noch ein gutes Ergebnis“, schrieb der Analyst Gerald Khoo von Liberum in einer ersten Einschätzung. Viele der genannten Faktoren beträfen die gesamte Branche. Wenn alle Airlines mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert seien, dürfte der relative Wettbewerbsvorteil von Ryanair intakt bleiben.

Den Anteilseignern versüßte der Board den verhaltenen Ausblick mit der Ankündigung, für bis zu 700 Mill. Euro Aktien zurückzukaufen. Die Analysten der Deutschen Bank werteten das als „Zeichen der Zuversicht“. Sie waren davon ausgegangen, dass Ryanair bis zum November damit warten würde.

Für das Ende März abgelaufene Geschäftsjahr wies Ryanair ein Nettoergebnis von 1,92 Mrd. Euro aus. Damit bewegte es sich innerhalb der zuletzt genannten Spanne von 1,85 Mrd. bis 1,95 Mrd. Euro. Analysten hatten im Schnitt 1,91 Mrd. angesetzt. Statt Schulden wies die Airline Ende März eine positive Nettofinanzposition von 1,37 (i.V. 0,56) Mrd. Euro auf. Daran hatten auch die Lieferprobleme von Boeing ihren Anteil.

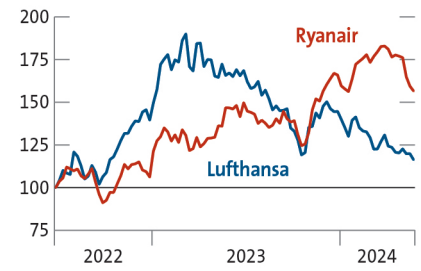
Ab Juli wird die ehemalige britische Innenministerin Amber Rudd dem Board angehören. Sie zieht mit der Marokkanerin Jinane Laghrari Laabi in das Gremium ein.

Ryanair Holdings Plc

Vorläufige Konzernzahlen nach IFRS in Mill. Euro	2023/24*	2022/23*
Umsatz	**13.444**	**10.775**
Operatives Ergebnis	2.061	1.443
Vorsteuerergebnis	2.128	1.443
Nettoergebnis	**1.917**	**1.312**
Ergebnis je Aktie (Euro)	1,67	1,15
Operativer Cashflow	3.158	3.891
Liquide Mittel	3.875	3.599
Nettofinanzposition	1.370	560

*) jeweils per 31.3. Börsen-Zeitung

Ryanair vs. Lufthansa
indexierte Entwicklung (1.7.2022 = 100)



iGrafik.de Quelle: LSEG Workspace

Maschinenexporte gehen zurück

Börsen-Zeitung, 22.5.2024

dpa-afx Frankfurt – Deutschlands exportorientierte deutsche Maschinenbauer haben die Konjunkturschwäche in wichtigen Absatzmärkten zu Beginn des laufenden Jahres zu spüren bekommen. Der Wert der Ausfuhren sank im ersten Quartal einschließlich Preiserhöhungen (nominal) um 4,6% gegenüber dem Vorjahreszeitraum, wie der Branchenverband VDMA mit Blick auf vorläufige Daten des Statistischen Bundesamtes mitteilte. Bereinigt um Preiserhöhungen (real) wurde ein Minus von 7% verzeichnet. Insgesamt wurden Maschinen und Anlagen im Wert von 50 Mrd. Euro in alle Welt exportiert.

Besonders deutlich war der Rückgang im Geschäft mit den EU-Staaten. Die Ausfuhren in diese Länder sanken im ersten Quartal überdurchschnittlich stark um nominal 7,1% gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die EU ist mit einem Anteil von 44% an den Maschinenexporten der mit Abstand wichtigste Absatzmarkt für die Branche. Zwar befinde sich die EU-Wirtschaft inzwischen auf einem moderaten Erholungskurs, sagte VDMA-Konjunkturexperte Benedict Jeske. Die Investitionsgüterindustrie sowie der Maschinenbau im Besonderen profitierten üblicherweise aber erst mit einer mehrmonatigen Verzögerung von der verbesserten Stimmung und Auslastung der Kunden.

Streit zwischen Rom und Stellantis eskaliert

Finanzbehörden beschlagnahmen Fiat-Fahrzeuge in Livorno

Börsen-Zeitung, 22.5.2024

bl Mailand – Der seit Monaten tobende Streit zwischen der italienischen Regierung und dem französisch dominierten Stellantis-Konzern treibt immer skurrilere Blüten. Die italienischen Finanzbehörden haben jetzt im Hafen von Livorno 134 Elektroautos vom Typ Fiat Topolino beschlagnahmt. Die Finanzpolizei wirft dem Autohersteller vor, mit einem Aufkleber mit italienischer Flagge eine falsche Herkunft für das in Marokko hergestellte Fahrzeug zu suggerieren.

Die Regierung in Rom versucht den Autohersteller, zu dem die italienischen Marken Fiat, Alfa Romeo, Lancia und Maserati gehören, dazu zu bewegen, mehr Autos in Italien zu fertigen. Die Autoproduktion im Land geht seit vielen Jahren zurück. 2023 wurden 752.000 Pkw und leichte Nutzfahrzeuge produziert. Auch in diesem Jahr ist die Fertigung rückläufig. Italiens Regierung verhandelt seit vielen Monaten mit Stellantis-CEO Carlos Tavares. Sie will ihn dazu bewegen, die Produktion im Land auf deutlich über eine Million Einheiten pro Jahr anzuheben.

Doch die Gespräche kommen nicht voran. Tavares wirft Rom vor, zu wenig Ladesäulen zu errichten und zu lange zu brauchen, um Anreize für den Erwerb von Elektroautos zu schaffen. Außerdem seien die Werke in Italien unproduktiv. In fast allen Stellantis-Fabriken wird kurzgearbeitet. Das Werk in Turin-Grugliasco wurde Ende 2023 geschlossen. Italien versucht deshalb seit längerem, chinesische Autoproduzenten anzulocken. Sowohl BYD als auch Chery ließen die Regierung jedoch abblitzen. Sie gehen nach Ungarn bzw. Spanien.

Die Beschlagnahmung der Autos in Livorno erfolgt nun mit Berufung auf ein Gesetz, das eine irreführende Kennzeichnung von Produkten verbietet. Dabei haben andere Hersteller wie Nissan mit dem Sorento auch Autos mit italienischem Namen im Angebot. In Wahrheit dürfte es sich deshalb um einen weiteren Versuch Roms handeln, Zugeständnisse von Stellantis zu erhalten. Auf Intervention von Industrieminister Adolfo Urso wurde kürzlich ein neuer Alfa-Romeo-SUV, der in Polen hergestellt wird und Milano heißen sollte, in Junior umbenannt. Stellantis hat nun angekündigt, die Aufkleber auf dem Fiat Topolino zu entfernen. Man habe darauf hinweisen wollen, dass die Fahrzeuge von italienischen Designern entworfen worden seien.

AstraZeneca will Umsatz bis 2030 auf 80 Mrd. Dollar fast verdoppeln

Erster Investorentag des Pharmakonzerns seit zehn Jahren

Börsen-Zeitung, 22.5.2024

dpa-afx Cambridge – Der Pharmakonzern AstraZeneca will durch die Einführung zahlreicher neuer Medikamente in den nächsten Jahren kräftig wachsen. Ausgehend von den im Jahr 2023 erzielten 45,8 Mrd. Dollar soll der Umsatz bis 2030 auf 80 Mrd. Dollar nahezu verdoppelt werden, teilte das Unternehmen auf dem Investorentag mit. Die Briten wollen dafür ihr bestehendes Portfolio in den Bereichen der Krebsmedizin, Biopharmazie und den Mitteln gegen seltene Krankheiten ausbauen. AstraZeneca kündigte zudem an, noch vor dem Ende der Dekade 20 neue Medikamente auf den Markt zu bringen.

Die Aktie legte in London um fast 3% zu. Nach Einschätzung von J.P.-Morgan-Analyst James Gordon nimmt sich das Unternehmen mit Blick auf das Umsatzziel rund 20% mehr vor, als Analysten zuvor auf dem Zettel hatten. Es impliziere ein jährliches Wachstum von 9%. Auch bei der von AstraZeneca angestrebten Profitabilität dürften die Konsensschätzungen laut Gordon dank des avisierten Wachstums übertroffen werden.

Bis 2026 soll die Marge des operativen Ergebnisses vor Zinsen und Steuern (Ebit) im mittleren 30-Prozent-Bereich liegen und nach 2026 mindestens in diesem Bereich, hieß es von AstraZeneca weiter. Analysten rechneten bislang zwar mit ähnlichen Werten. Gepaart mit dem vom Unternehmen gesteckten Umsatzziel aber würde das operative Ergebnis selbst im schlechtesten Fall die Marktschätzungen um 10% schlagen, so Gordon.

Es ist der erste Investorentag von AstraZeneca seit rund zehn Jahren. Damals war der auch heute noch amtierende CEO Pascal Soriot erst zwei Jahre im Amt und musste sich beweisen. Er kündigte seinerzeit an, den Jahresumsatz bis 2023 auf über 45 Mrd. Dollar zu bringen, was vor allem dank gut laufender Geschäfte mit Krebsmedikamenten gelang. In den vergangenen Jahren hat sich AstraZeneca zudem auf die Entwicklung spezieller Antikörper-Wirkstoffe konzentriert.

Immobilienkrise setzt Patrizia zu

Augsburger Konzern verdient zum Jahresstart fast zwei Drittel weniger

Börsen-Zeitung, 22.5.2024

sck München – Die Krise am Immobilienmarkt setzt der Patrizia SE aus Augsburg zu. Der Immobilieninvestment-Manager verbuchte zum Jahresauftakt einen Gewinneinbruch. Das Nettoergebnis schrumpfte im ersten Quartal um nahezu zwei Drittel auf 4,4 Mill. Euro. Vor Steuern verzeichnete das im SDax gelistete Unternehmen einen Rückgang um fast die Hälfte auf 10,9 Mill. Euro.

Auf operativer Ebene sackte das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Ebit) ebenfalls um rund die Hälfte auf 10,6 Mill. Euro ab. Der Vorstand führt den Dämpfer auf die schwierige Marktlage zurück. Die Investitions- und Transaktionsmärkte für Immobilien und Infrastruktur seien weiterhin „durch die anhaltenden Preisfindungsprozesse der Marktteilnehmer negativ beeinflusst“, schreibt das Unternehmen im Zwischenbericht zum 31. März. „Die anhaltend hohe Unsicherheit beeinträchtigte die europäischen Transaktionsmärkte.“

Weniger Gebühreneinnahmen

Der Ergebnisrückgang resultiert weitgehend aus geringeren Gebühreneinnahmen aus der Verwaltung von Immobilien und aus der Betreuung von Projekten. Dieser Ertragsposten fiel um 13% auf 73 Mill. Euro zurück. Zugleich wuchsen die Aufwendungen um 2% auf 63 Mill. Euro. Patrizia erklärt dies mit zeitweiligen Mehrkosten aufgrund der aus Spargründen im vergangenen Jahr eingeleiteten Restrukturierungsmaßnahmen. Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) schwächte sich um 36% auf 17 Mill. Euro ab. Die operative Marge schrumpfte um 8,5 Prozentpunkte auf 23,4%.

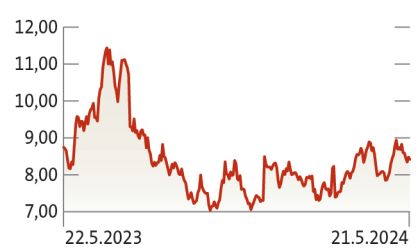
Trotz dieses Dämpfers zu Jahresbeginn hält Vorstandschef Asoka Wöhrmann an seiner Prognose für 2024 fest. Der Konzern peilt ein Ebitda in einer Bandbreite von 30 Mill. bis 60 Mill. Euro an. Im vergangenen Jahr erwirtschaftete Patrizia 54 Mill. Euro. Das war ein Rückgang um 32%. Die Marge schrumpfte seinerzeit um 7 Punkte auf 17%. Dieses Jahr traut sich das Unternehmen eine Spanne von 11 bis 19,2% zu. Der CEO rechnet damit, dass sich das Geschäft im Jahresverlauf belebt.

Geschäft diversifiziert

Die Verunsicherung der Anleger aufgrund der angespannten Branchenlage spiegelt sich im Aktienkurs wider. Anfang 2022 notierte das Papier von Patrizia bei über 20 Euro. Am Dienstag zeigte die Kurstafel zeitweise 8,38 Euro (–1,2%) an.

Patrizia betreibt ein diversifiziertes Geschäftsmodell. Von den 57 Mrd. Euro Assets under Management machen 28% Wohnimmobilien, 27% Büros und 16% Infrastrukturgebäude aus. Der Konzern konzentriert sich überwiegend auf Westeuropa, wobei 53% auf Deutschland entfallen. Nordamerika bestimmt nur 4% der Aktivitäten. In den USA ist der Büromarkt eingebrochen. Darunter leiden Banken, die auf die Finanzierung dieses Sektors spezialisiert sind.

Patrizia
Kurs in Euro



ISIN DE000PAT1AG3

iGrafik.de Quelle: LSEG Workspace

Bekanntmachung
gemäß § 316 Abs. 5,
§ 268 Abs. 2 Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB)

Bereithaltung eines Nachtrages 10 der HMW Emissionshaus AG, insoweit handelnd als Prospektverantwortliche und als hierfür von der Kapitalverwaltungsgesellschaft (MIG Capital AG) beauftragtes Unternehmen nach § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB vom 16.05.2024 zum bereits veröffentlichten vollständigen Verkaufsprospekt vom 03.03.2022 betreffend das Investmentvermögen MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG. Der gemäß § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB erstellte Nachtrag 10 wird zusammen mit dem vollständigen Verkaufsprospekt bei der MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG, Münchener Straße 52, D-82049 Pullach i. Isartal, zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten.
Der Nachtrag 10 ist zudem im Internet unter www.mig-fonds.de veröffentlicht. Die Informationen liegen in deutscher Sprache vor.

Pullach i. Isartal, den 16.05.2024 HMW Emissionshaus AG

Allianz Global Investors Fund
Société d'Investissement à Capital Variable
6A, route de Trèves, L-2633 Senningerberg
R.C.S. Luxembourg B 71.182

Allianz Global Investors

Mitteilung an die Anteilinhaber

Der Verwaltungsrat des Allianz Global Investors Fund (die „Gesellschaft“) ist zu dem Schluss gekommen, dass es im besten Interesse der Anteilinhaber liegt, die folgenden Teilfonds der Gesellschaft, wie in der nachstehenden Tabelle dargelegt, zu verschmelzen:

Fonds – Teilfonds	Untergehender Teilfonds		Aufnehmender Teilfonds	
	Allianz Global Investors Fund -		Allianz Global Investors Fund -	
	Allianz Enhanced All China Equity		Allianz China Future Technologies	
Anteilklassen	Anteilklasse	ISIN / WKN	Anteilklasse	ISIN / WKN
	A (EUR)	LU0348804922 / A0Q1MP	A (EUR)	LU2778985510 / A407KX
	A (USD)	LU0348805143 / A0Q1MQ	A (USD)	LU2778985437 / A407KW
Datum der Verschmelzung	09. Juli 2024			

Weitere ausführliche Informationen zu der Verschmelzung, inklusive der wesentlichen Anlegerinformationen auf dauerhaftem Datenträger gem. § 167 KAG, können von den Anteilinhabern sowie den depotführenden Stellen in der Bundesrepublik Deutschland für den untergehenden Teilfonds und den aufnehmenden Teilfonds im Internet unter https://regulatory.allianzgi.com abgerufen werden.

Senningerberg, Mai 2024 Allianz Global Investors Fund

„Wir sind nicht der CO_2-Türsteher“

Banken müssen braune Firmen finanzieren, um sie grün zu machen, sagt DZ-Bank-Chef Riese – Spitzenbanker erwarten Fortschritte bei Kapitalmarktunion

Die Zuversicht wächst in der Finanzindustrie, dass die Kapitalmarktunion baldige Fortschritte zeitigt. Als einfachster Schritt empfehle sich zunächst die Belebung des lange geschmähten Verbriefungsmarktes, wie eine Diskussion von Topmanagern beim „Frankfurt Euro Finance Summit“ zeigte.

Diskutierten beim „Frankfurt Euro Finance Summit“ (von links): Lutz Diederichs, Bettina Orlopp, Cornelius Riese, Stefan Wintels

Börsen-Zeitung, 2.7.2024

fir Frankfurt – In der Finanzindustrie herrscht Zuversicht, dass es mit der Kapitalmarktunion nun endlich vorangeht. Um das seit Jahren diskutierte Unterfangen, das den grenzüberschreitenden Zugang zur Kapitalmarktfinanzierung in Europa erleichtern soll, substanziell voranzubringen, verliefe der einfachste Weg über den Verbriefungsmarkt. Darin einig waren sich etwa die Finanzvorständin der Commerzbank, Bettina Orlopp, und der CEO der BNP Paribas Deutschland, Lutz Diederichs, in einer Diskussionsrunde von Spitzenbankern beim „Frankfurt Euro Finance Summit“ am Montag. Indem Banken Kredite bündeln und als Wertpapiere an Investoren am Kapitalmarkt verkaufen, ließen sich die Bankbilanzen entschlacken und das zur Kreditunterlegung freigewordene Eigenkapital für neue Darlehensvergaben nutzen, so die Erwartung.

Allerdings gab Orlopp auch zu bedenken, dass aktuell das Problem nicht mangelnde Kreditvergabe der Banken sei, sondern Investitionszurückhaltung der Wirtschaft. „Im Moment brauchen wir vor allem Unternehmen, die sich trauen, überhaupt zu investieren.“ Deshalb sei die Politik angehalten, mehr Zutrauen, Verlässlichkeit und Bürokratieabbau zu schaffen, um die Firmen zu Ausgaben zu ermuntern. Später sei dann die Kapitalmarktunion gefragt, sagte Orlopp. „Wenn wir irgendwann nicht mehr den Platz in unseren Bilanzen haben. Im Moment haben wir davon aber noch mehr als genug.“

Verbriefungen zu Unrecht verpönt

Auch Diederichs empfahl Verbriefungen als schnellsten und simpelsten Schritt hin zur Kapitalmarktunion. Den schlechten Ruf, der europäischen Verbriefungen seit der Finanzkrise bis heute anhängt, hätten sie aber zu Unrecht. Schließlich hätten sie in der Finanzkrise eine Ausfallrate von 2% aufgewiesen, ihre amerikanischen Pendants hingegen von 10%. „Das Problem waren nicht europäische Verbriefungen, sondern dass die Europäer US-Verbriefungen gekauft haben“, führte Diederichs aus.

Mittlerweile habe sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass es ohne Verbriefungen nicht geht. „Die Politik hat parteiübergreifend verstanden, dass wir dieses Instrument brauchen.“ Schlagendes Argument, so Diederichs, sei, dass der nachhaltige Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft ohne Kapitalmarktunion nicht gelingen werde. „Man muss sich nur anschauen, dass bis 2030 insgesamt 600 Mrd. Euro in Deutschland für die grüne Transformation benötigt werden.“

DZ-Bank-Vorstandschef Cornelius Riese trieb die Sorge um, dass angesichts der riesigen erforderlichen Summen früher oder später Schattenbanken in die Bresche springen, um die Transformation zu stemmen. „Das ist eine ganz große Gefahr“, sagte Riese, der den alleinigen Vorstandsvorsitz innehat, seit Co-Chef Uwe Fröhlich dieser Tage in den Ruhestand gegangen ist.

Riese beklagte eine häufig zu beobachtende Konzentration auf bereits grüne Unternehmen und eine gewisse „Empörungsdiskussion“, wenn Banken CO_2-intensive, also braune Firmen finanzieren. Dahinter stehe die Annahme, dass jene Banken am besten seien, die sich so schnell wie möglich solcher Engagements in den Portfolios entledigten. „Das Dumme daran ist nur, dass 95% der Unternehmen braun sind.“ Es müsse klar werden, dass die Aufgabe der Banken darin bestehe, braune Unternehmen grün zu machen. „Wir sind nicht der CO_2-Türsteher, sondern wir sind Transformationsbegleiter“, machte Riese deutlich.

KfW-Vorstandchef Stefan Wintels stellte die Frage in den Raum, ob die europäische Finanzindustrie wettbewerbsfähig ist, wenn es um die Finanzierung von grüner Transformation und von Zukunftsinvestitionen geht. Ihr hielt er zwar Stabilität zugute, wie auch der alles in allem gut verarbeitete Zinsschock durch die rapiden Zinserhöhungen der Europäischen Zentralbank (EZB) ab Sommer 2022 gezeigt habe – im Gegensatz zu den USA, wo Regionalbanken in die Knie gingen. „Doch reicht es, ein Finanzsystem zu haben, das sicher ist, oder brauchen wir ein Finanzsystem, das auch wettbewerbsfähig ist?“, so der KfW-Vorstandsvorsitzende.

IM GESPRÄCH: CHRISTINE BERNHOFER UND JOCHEN SCHENK

„Wir werden unser Portfolio diversifizierter aufstellen“

Fondsanbieter Real I.S. will in Wohnen und Logistik investieren – Geringe Wertkorrekturen aufgrund hoher Vermietungsquote und moderner Gebäude

Der Fondsanbieter Real I.S. will die Investments in Logistik und Wohnen deutlich verstärken. „Wir werden unser Portfolio diversifizierter aufstellen“, kündigte die designierte Vorstandsvorsitzende Christine Bernhofer an. Dem aktuellen Vorstandschef Jochen Schenk zufolge ist Real I.S. im laufenden Marktabschwung sehr resilient positioniert.

Von Michael Flämig, München

Börsen-Zeitung, 2.7.2024

Der Fondsanbieter Real I.S. will in den nächsten zwei Jahren 600 bis 800 Mill. Euro überwiegend in die Felder Logistik und Wohnen investieren. Dies erklärte die designierte Vorstandsvorsitzende Christine Bernhofer im Gespräch mit der Börsen-Zeitung. Der Anteil dieser Nutzungsarten am Portfolio werde deutlich wachsen. Aktuell lägen 9% des Gesamtportfolios von 12,5 Mrd. Euro im Segment Wohnen, weitere 7% entfielen auf Logistik. Büros dominierten mit einem Anteil von 58%, sagte Bernhofer, die am 1. Oktober die Führung der BayernLB-Gesellschaft übernimmt. Der amtierende Chef Jochen Schenk strich heraus, Real I.S. könne aufgrund der resilienten Aufstellung neue Produkte vorantreiben: „Wir haben jenseits von Wohnen und Logistik eine Reihe weiterer Ideen.“

Logistikfonds im Herbst

Das aktuelle Interesse an Logistik sei preisgetrieben, ist die designierte Vorstandsvorsitzende überzeugt. Während Portfolien früher teils zum 32-Fachen der Jahresmiete gehandelt worden seien, lägen die Multiples nun um ein Drittel niedriger: „Ordentliche Logistikimmobilien in vernünftigen Lagen werden auch mittelfristig attraktiv bleiben.“ Die Kundenansprache zum ersten reinen Real-I.S.-Logistikfonds starte im Herbst.

Wohnimmobilien dagegen seien vor einigen Jahrzehnten noch von Investoren ignoriert worden, sagte Bernhofer. Einerseits hätten die Renditen als zu niedrig gegolten im Vergleich zu Büroinvestments. Andererseits gebe es Reputationsrisiken, wenn Mieter sich schlecht behandelt fühlten. Mittlerweile sei allgemein anerkannt, dass Geld für Wohnflächen auch für Nutzungsarten wie Seniorenwohnungen bereitgestellt werden müsse. Wohninvestments lieferten zwar keine Höchstrenditen, jedoch seien die Erträge ordentlich.

Der aktuell aufgelegte paneuropäische Wohnen-Fonds „Modern Living“ solle bis Ende 2024 vollständig investiert sein, sagte Bernhofer. Engpässe bei Wohnimmobilien gebe es europaweit, teilweise höher als in Deutschland. So habe Real I.S. bereits einige Wohninvestments im besonders betroffenen Irland und biete aktuell einen fokussierten Fonds „Wohnen Irland“ an. „Anlegerinteresse ist vorhanden“, führte sie weiter aus. Der paneuropäische Folgefonds zum „Modern Living“ werde vielfältige Wohnformen und Standorte in Europa umfassen.

Dass das Duo Wohnen/Logistik auch von Wettbewerbern beackert wird, ist Bernhofer naturgemäß bewusst: „Natürlich geht jetzt jeder auf diese Nutzungsarten, denn dort ist Nachfrage.“ Aber Real I.S. sei guter Dinge, denn: „Wir haben unsere Akquisiteure im Gegensatz zu vielleicht dem einen oder anderen Mitbewerber nicht abgebaut.“ Der Fondsanbieter sei darüber hinaus nicht nur in Deutschland, sondern auch an anderen Standorten aktiv, betonte Schenk.

Preiskorrekturen laufen noch

Generell sei die Lage auf den Immobilienmärkten weiterhin herausfordernd, sagte Bernhofer: „Angebot und Nachfrage finden sich noch nicht.“ Die Preiskorrekturen seien nicht abgeschlossen. Die Kunden seien zurückhaltend, doch das Interesse steige: „Es wird wieder viel geschaut und geprüft, aber noch nicht gehandelt.“

Insbesondere sei die Unsicherheit beim Thema Büroimmobilien zu spüren, sagte Bernhofer. Sie ist überzeugt, dass hohe Homeoffice-Quoten weder für Arbeitnehmer noch für Arbeitgeber auf längere Sicht sinnvoll sind: „Wir haben viele Büroräume und wir glauben an das Büro.“ Allerdings müssten die Flächen viel moderner werden. Beispielsweise habe vor drei bis vier Jahren kaum jemand etwas mit der Wortkombination „End of Trip Facility“ anfangen können. Diese Bereiche, wo Mitarbeiter – mit dem Fahrrad oder Joggingschuhen ankommend – sich umziehen und duschen könnten, gehörten dagegen heutzutage zu einer Top-Ausstattung.

Die Abwertungen auf die Real-I.S.-Immobilien hätten im vergangenen Jahr 1,4% betragen, erklärte Bernhofer. In der laufenden Periode sei mit einem ähnlichen Wert zu rechnen: „Eine große Büronachfrage ist momentan nicht erkennbar.“ Die institutionellen Anleger als Real-I.S.-Hauptkundschaft brächen aber nicht in Hektik aus, wenn die Bewertung für einen überschaubaren Zeitraum ein wenig sinke. Letztlich würden Büros zwar nicht mehr die Bedeutung wie vor der Pandemie haben, aber spürbar relevanter als aktuell werden, ist Bernhofer überzeugt.

Foto: Real I.S.

Christine Bernhofer, designierte Vorstandsvorsitzende des Fondsanbieters Real I.S., und der aktuelle Vorstandschef, Jochen Schenk.

Die Korrekturen lägen deswegen weit unter den Werten börsennotierter anderer, beispielsweise angelsächsisch geprägter Häuser, weil die nach der entsprechenden deutschen Verordnung arbeitenden Bewerter die Immobilienwerte in der Aufschwungphase nicht strikt auf Marktwerte hochgeschrieben haben. Der Ansatz ist eine langfristige Investition, kein Mark-to-Market, sagte Schenk.

Aus seiner Sicht sorgen zwei weitere Faktoren für die Stabilität. Erstens habe die Vermietungsquote im vergangenen Jahr knapp 97% betragen und damit nur leicht unter dem Vorjahreswert gelegen. Werte oberhalb von 95% entsprächen einer Vollvermietung.

Zweitens habe Real I.S. viele Immobilien im Portfolio, die nach 2012 gebaut worden seien und geringe Bewertungsabschläge hinnehmen müssten für die künftige Dekarbonisierung. Als einziger Assetmanager in Europa mit breit gestreuten Investments habe die BayernLB-Tochter daher im vergangenen Jahr 75% des Bestands in einer Nachhaltigkeitsstufe nach Artikel 8 der EU-Offenlegungsverordnung verbuchen können. Im laufenden Jahr werde die Quote, so die Anleger einverstanden sind, wohl auf 90% steigen.

Die Bestandsgebühren deckten die Fixkosten gut ab, sagte Bernhofer. Die Mutter BayernLB akzeptiere, dass der Gewinn in der aktuellen Phase deutlich geringer ausfalle, Real I.S. könne sich nicht vom Markt abkoppeln. Schenk fügte hinzu, dass der Gewinn in den nächsten Jahren mit der erwarteten Markterholung steigen werde.

Im vergangenen Jahr war das Ergebnis vor Steuern, trotz einer hohen erfolgsabhängigen Vergütung, von 31 auf 27 Mill. Euro gesunken. Im Geschäftsbericht der BayernLB wird der Rückgang mit dem rückläufigen Transaktionsvolumen begründet. Es war laut Bernhofer von 1,1 Mrd. Euro auf 0,5 Mrd. Euro eingebrochen, davon wanderten 300 Mill. Euro in den Ankauf. Die Cost-Income-Ratio sei im vergangenen Jahr von 65 auf 69% gestiegen und werde sich im laufenden Jahr voraussichtlich auf rund 80% erhöhen.

Mehr Transaktionen geplant

Real I.S. bewegt sich laut Bernhofer mit ihren unverändert rund 300 Mitarbeitern (265 auf Vollzeitbasis) auf einem niedrigeren Marktniveau. Das Transaktionsvolumen soll trotzdem auf 1,2 Mrd. Euro steigen, allerdings sei diese Vorgabe sehr ambitioniert. Die Hälfte sei für Ankäufe eingeplant, insbesondere für den Hochlauf des Logistikfonds. Die Assets under Management seien im vergangenen Jahr von 13,1 auf 12,4 Mrd. Euro gesunken, sagte Bernhofer. Aktuell lägen sie bei 12,5 Mrd. Euro. Der offene Publikumsfonds Realinvest Europa habe Zuflüsse von 58 Mill. Euro verzeichnet, das Volumen sei auf rund 810 Mill. Euro brutto gestiegen.

Im vergangenen Jahr habe man 260 Mill. Euro Eigenkapital eingeworben. Der Großteil stammte allerdings aus der Einbringung eines Wohnungsbestands, den Real I.S für ein Versorgungswerk verwaltet. Dieses Geschäftsfeld Assetmanagement für Dritte habe den Bestand seit März 2023 von rund 490 Mill. Euro um rund 200 Mill. erhöht. Real I.S. habe 191 Gebäude im Portfolio. Die Flächen, die im Management seien, seien von 2,7 auf 2,9 Millionen Quadratmeter gewachsen.

Bekanntmachung
gemäß § 316 Abs. 5,
§ 268 Abs. 2 Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB)

Bereithaltung eines Nachtrages 11 und 12 der HMW Emissionshaus AG, insoweit handelnd als Prospektverantwortliche und als hierfür von der Kapitalverwaltungsgesellschaft (MIG Capital AG) beauftragtes Unternehmen nach § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB vom 28.06.2024 und 01.07.2024 zum bereits veröffentlichten vollständigen Verkaufsprospekt vom 03.03.2022 betreffend das Investmentvermögen MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG. Der gemäß § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB erstellte Nachtrag 11 und Nachtrag 12 wird jeweils zusammen mit dem vollständigen Verkaufsprospekt bei der MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG, Münchener Straße 52, D-82049 Pullach i. Isartal, zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten. Die Nachträge 11 und 12 sind zudem im Internet unter www.mig-fonds.de veröffentlicht. Die Informationen liegen in deutscher Sprache vor.

Pullach i. Isartal, den 02.07.2024 HMW Emissionshaus AG

„Im Bankensektor herrscht eine hohe Bedrohungslage“

Gefahr für Banken durch Cyberattacken ist laut BaFin groß – Die meisten IT-Vorfälle gehen auf Fehler zurück

Foto: BaFin

Jens Obermöller ist Leiter der Gruppe IT-Aufsicht/Cybersicherheit der BaFin.

95% der IT-Sicherheitsvorfälle bei Banken gehen laut BaFin auf das Konto von IT-Fehlern und menschlichem Versagen. Dennoch schätzt die Aufsicht die Bedrohung durch Cyberattacken als sehr hoch ein.

Börsen-Zeitung, 11.7.2024

fir Frankfurt – Vor allem hausgemachte Fehler sind schuld daran, dass es in Banken zu schwerwiegenden IT-Vorfällen kommt. Zwar sind nur in jedem 20. Fall Cyberattacken der Grund dafür, dass sich Finanzinstitute zu einer Meldung an die Finanzaufsicht genötigt sehen, geht aus einer erstmals dazu veröffentlichten Analyse der BaFin hervor. Die Bedrohung bleibe dennoch sehr hoch, so die Aufseher. Insgesamt sind demnach im vergangenen Jahr 235 Meldungen von Banken über schwerwiegende IT-Fehler und Cyberangriffe bei der Aufsicht eingegangen, 17,5% mehr als im Jahr zuvor.

Auffällig ist, dass sogenannte Sicherheitsvorfälle, in erster Linie Cyberattacken, die aus Hackersicht erfolgreich waren, nur 5% der gesamten gemeldeten Vorfälle ausmachen. 95% gehen auf das Konto von IT-Fehlern und menschlichem Versagen.

Hoher IT-Reifegrad

Dass dem so ist, führt Jens Obermöller, Leiter der Gruppe IT-Aufsicht/Cybersicherheit bei der Finanzaufsicht BaFin, darauf zurück, dass Banken in puncto IT-Sicherheit relativ gut aufgestellt seien. „Im Vergleich mit Unternehmen aus anderen Sektoren haben ihre Systeme häufig einen höheren Reifegrad, zum Beispiel im IT-Risikomanagement, im Business-Continuity-Management und auch in der Implementierung von Angriffsabwehrmechanismen.“

Das liege auch daran, dass es sich um einen regulierten Sektor handele, in dem das Thema IT-Sicherheit eine vergleichsweise lange Historie habe. „Nach unserer Beobachtung sind auch zunehmend nicht die Banken direkt, sondern Dienstleister in der Wertschöpfungskette das Einfallstor für Cyberkriminelle“, verdeutlicht Obermöller gegenüber der Börsen-Zeitung. „Dennoch herrscht im Bankensektor eine hohe Bedrohungslage“, führt er weiter aus. „Schon wegen seiner Vernetztheit. Und dann kommen noch Drittdienstleister mit ins Spiel, bei denen wir das Resilienzniveau sehr ernst vorantreiben müssen.“ Gemeint sind Auslagerungen von immer mehr IT-Dienstleistungen an externe Dienstleister jedweder Art und Größe, sei es an als eher gut geschützt geltende Cloud-Anbieter wie Amazon oder Google, sei es an kleinere, mitunter anfälligere Dienstleister, beispielsweise für Kontowechseldienste. So war etwa im vergangenen Jahr der Dienstleister Majorel Opfer eines Hackerangriffs geworden. Datensätze etwa von ING Deutschland, Deutscher Bank und Postbank, darunter Kundennamen und Kontonummern, wurden gestohlen und tauchten später im Darknet auf.

Klumpenrisiken

Die Ursachen für die im Jahr 2023 gemeldeten Zahlungsvorfälle lagen zu 40% bei Auslagerungsunternehmen und nicht bei Banken, schreibt Benedikt Queng, Referent in der Gruppe IT-Aufsicht/Cybersicherheit, in einem Artikel im BaFin-Journal über die IT-Vorfälle des vergangenen Jahres.

Wer wann IT-Vorfälle zu melden hat, gibt ein BaFin-Rundschreiben vor, das die entsprechenden Anforderungen der zweiten Zahlungsdiensterichtlinie PSD2 in nationales Recht umgesetzt hat. Dabei gelten bestimmte Schwellenwerte. Erst wenn sie erreicht werden, ist ein Vorfall an die BaFin zu berichten.

Als Meldekriterien führt Queng unter anderen die Zahl der betroffenen Kunden und das Transaktionsvolumen auf, aber auch schlechte Presse und eine Häufung von Beschwerden in Social-Media-Kanälen. Die Kriterien sind in niedrige und hohe Auswirkungsstufen eingeteilt. „Eine Meldepflicht besteht, wenn von einem IT-Vorfall entweder drei Kriterien mit niedriger Auswirkungsstufe betroffen sind oder ein Kriterium mit hoher Stufe.“

Es fallen laut BaFin insgesamt rund 1.300 Institute unter die Meldepflicht für IT-Vorfälle. Darunter befinden sich etwa 1.040 Sparkassen und Genossenschaftsbanken, für die Finanz Informatik und Atruvia für die jeweilige Gruppe melden. Nicht berücksichtigt werden etwa Fondsgesellschaften, Wertpapierinstitute, Versicherungen oder Leasingunternehmen.

Angriffsversuche zählen nicht

Über Angriffsversuche gibt die Statistik ebenso wenig Auskunft wie über Pannen und Attacken, die unterhalb des BaFin-Radars liegen, also die Meldeschwellen nicht erreichen. „Man sieht wenige erfolgreiche Angriffe mit schwerwiegenden Auswirkungen auf Zahlungsdienste. Erfolgreiche Angriffe können jedoch gravierende Auswirkungen auf das betroffene Unternehmen und den Finanzmarkt haben. Was Unternehmen tagtäglich an Angriffen abwehren, das sehen wir in den Daten nicht“, hält Queng fest. „Doch das Risiko, angegriffen zu werden, ist enorm hoch.“

Dass sich hybride Aktivitäten Russlands gegen westliche Ziele im Gefolge des Angriffskriegs gegen die Ukraine bislang nicht in erhöhten Cyberangriffszahlen auf die Finanzbranche niederschlagen, erklären sich die Aufseher zum einen damit, dass die Meldeschwellen hoch sind und die Zahl der meldepflichtigen Finanzunternehmen nun mal begrenzt ist.

Der Hackerangriff auf die Deutsche Leasing – unerheblich, von wem er letztlich verübt wurde – fiel also ebenso wenig unter die Meldepflicht wie jener vor ziemlich genau einem Jahr auf die Provinzial Versicherung. Zum anderen, so Obermöller, sei es schwieriger für Cyberangreifer, bei Banken zu reüssieren, da diese verhältnismäßig gut geschützt seien.

Dora ante portas

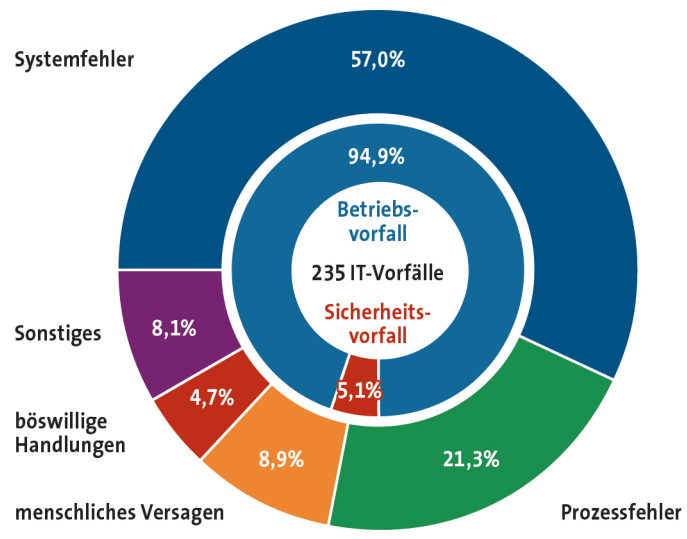
Wenn ab 17. Januar 2025 das neue Regulierungswerk Digital Operational Resilience Act (Dora) Anwendung findet, wird sich die Meldepflicht auf nahezu alle Finanzunternehmen in der Europäischen Union erstrecken, so zum Beispiel auch auf Versicherungen, Kryptoverwahrer oder Börsen. Die Aufseher sind überzeugt, dass Dora die digitale Widerstandsfähigkeit des Finanzsektors weiter stärken wird.

Dora erweitert nicht nur den Kreis der Verpflichteten, sondern harmonisiert etwa die Anforderungen an das IT-Risikomanagement sowie an die Überwachung kritischer IT-Drittdienstleister und vereinheitlicht und strafft die Meldepflichten bei IT-Vorfällen. Mit der Umsetzung werde auch das PSD2-Vorfallmeldewesen durch eine Meldepflicht im Rahmen von Dora ersetzt, so die BaFin.

Als zunehmend bedeutsam, um der wachsenden Gefahr entgegenzuwirken, erachtet Obermöller auch Cyber-Krisenübungen, wie sie etwa von den großen westlichen Industriestaaten (G7) abgehalten werden. „Wichtiger wird das Thema Krisenreaktion. Hier kann die Aufsicht Mehrwert schaffen und dazu beitragen, Krisenmanagement in der Industrie weiter zu stärken.“ So hatte etwa die G7-Expertengruppe für Cybersicherheit zuletzt im April eine Koordinierungsübung abgehalten, die es Finanzinstitutionen in den G7-Staaten ermöglichen soll, sich im Fall von Cyberangriffen rasch abzusprechen und koordiniert zu reagieren. Von deutscher Seite waren BaFin, Bundesbank und das Bundesfinanzministerium vertreten.

Nur jede 20. Meldung betrifft eine Cyberattacke

Typen und Ursachen von an die BaFin gemeldeten IT-Vorfällen*



*Von Finanzdienstleistern 2023 gemeldete IT-Vorfälle (Fehler, Cyberangriffe) nach Zahlungsdiensteaufsichtsgesetz (ZAG)

© Börsen-Zeitung, Grafik: ben/iGrafik.de Quelle: BaFin

KfW verkleinert Rahmen für Refinanzierung auf 80 Mrd. Euro

Schwache Fördernachfrage durchkreuzt Kapitalmarktplanung

Börsen-Zeitung, 11.7.2024

jsc Frankfurt – Angesichts einer schwachen Förderkreditnachfrage tritt die KfW auch in der Refinanzierung auf die Bremse. Im laufenden Jahr will die Kreditanstalt nur noch rund 80 Mrd. Euro an den Kapitalmärkten aufnehmen statt wie bisher geplant 90 Mrd. bis 95 Mrd. Euro, wie die Bank am Mittwoch mitteilte.

Im ersten Halbjahr nahm die KfW bereits 55 Mrd. Euro an den Kapitalmärkten auf. Die Förderbank profitiert von einer Garantie des Bundes und kann sich daher zu niedrigen Sätzen refinanzieren.

Das Neugeschäft fällt in diesem Jahr schwach aus: So fallen Energiekredithilfen an Unternehmen, die wegen kurzer Laufzeit stetig erneuert werden müssen, geringer aus als erwartet.

Auch stocken die Kreditzusagen für erneuerbare Energien: Das liegt am EU-Referenzzinssatz, den Förderbanken dabei beachten müssen. Der Referenzzinssatz bezieht sich auf eine kürzere Laufzeit, wo die Zinssätze wegen der „inversen Zinskurve“ derzeit höher sind als für langlaufende Darlehen. Die Konditionen für Förderkredite sind damit unattraktiv.

Bekanntmachung
gemäß § 316 Abs. 5,
§ 268 Abs. 2 Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB)

Bereithaltung eines Nachtrages 13 der HMW Emissionshaus AG, insoweit handelnd als Prospektverantwortliche und als hierfür von der Kapitalverwaltungsgesellschaft (MIG Capital AG) beauftragtes Unternehmen nach § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB vom 08.07.2024 zum bereits veröffentlichten vollständigen Verkaufsprospekt vom 03.03.2022 betreffend das Investmentvermögen MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG. Der gemäß § 316 Abs. 5, § 268 Abs. 2 KAGB erstellte Nachtrag 11 wird zusammen mit dem vollständigen Verkaufsprospekt bei der MIG GmbH & Co. Fonds 17 geschlossene Investment-KG, Münchener Straße 52, D-82049 Pullach i. Isartal, zur kostenlosen Ausgabe bereitgehalten.
Der Nachtrag 13 ist zudem im Internet unter www.mig-fonds.de veröffentlicht. Die Informationen liegen in deutscher Sprache vor.

Pullach i. Isartal, den 08.07.2024 HMW Emissionshaus AG

GASTBEITRAG

KI als Helfer für mehr Cybersicherheit

Börsen-Zeitung, 11.7.2024

Künstliche Intelligenz (KI) wird bereits in vielen Branchen zur Prozessoptimierung eingesetzt. Sie analysiert Echtzeit-Daten und kann daraus Schlüsse ziehen, Lieferwege optimieren, Marketing-Kampagnen automatisieren und den E-Commerce personalisieren. Auch in der Cyberversicherungsbranche nutzt man sie, um Sicherheitslücken in der IT-Infrastruktur von Unternehmen aufzudecken oder die potenziellen Kosten für die Schäden nach einem Cyberangriff zu ermitteln.

Anton Foth

Geschäftsführer (CTO) und Mitgründer von Baobab Insurance

Doch in den falschen Händen kann KI auch schnell zu einem Sicherheitsrisiko werden. Denn während Versicherer durch KI potenzielle Angriffsvektoren frühzeitig identifizieren, bedienen sich Hacker ebenso an den Fähigkeiten der neuen Technik, um vorhandene, leicht zugängliche Schwachstellen auszunutzen. Zum einen hilft KI Cyberversicherern und damit Unternehmen bei der Bewertung von Cyberrisiken: Bei Baobab Insurance wird KI vor allem bei den Vorhersagen eingesetzt. Die KI nutzt dazu Daten zur Analyse des Bestands von Firewalls, Backups, E-Mail-Filterlösungen etc., um zum Beispiel die möglichen Kosten für die IT-Forensik zu bewerten. Auch für die Vorhersage von Betriebsunterbrechungen, Cyberbetrug und Datendiebstahl sind die KI-Daten unerlässlich.

Es braucht Echtzeit-Daten, aus denen die KI Schlüsse für die IT-Sicherheit und die passende Police ziehen kann. Auch bei regelmäßigen Sicherheitschecks sind diese essenziell, um neu auftretende Cyberrisiken zu analysieren und zu minimieren. Die Echtzeit-Daten sind dabei so zahlreich und verflochten, dass sie nicht von Menschen verarbeitet werden können. Durch die KI können nicht nur die jährlich steigende Masse an Daten erfasst, sondern zusätzliche Beziehungen zwischen den einzelnen Datenpunkten hergestellt werden. Die daraus entstehenden Analysen ermöglichen eine immer präziser werdende Vorhersage.

Durch die Analyse der Daten kann außerdem eine stärkere Personalisierbarkeit im Antragsprozess mit Neukunden gewährleistet werden. Das bedeutet, dass Unternehmen individuelle Handlungsempfehlungen auf Basis der ermittelten Sicherheitslage zur Verbesserung ihrer Cybersicherheit erhalten und somit versicherbar werden. So kann ihnen ein adäquater Preis für die Cyberversicherung unterbreitet werden.

Versicherungsunternehmen hilft KI auch, indem sie den Schadensprozess automatisiert. Informationen können aus den Angaben der Kunden extrahiert werden. Das kann aus Sprachdateien, Chats, E-Mails, Dokumenten oder auch Bildern geschehen. Auch für die Auswertung von umfangreichen Log-Daten aus verschiedenen Systemen kann KI genutzt werden, um den Hergang des Angriffs schneller zu verstehen. Versicherungen sparen so Zeit und benötigen weniger Fachkräfte vor Ort.

Aber nicht nur Cyberversicherer und Unternehmen profitieren von KI, sondern auch die Gegenseite. Hacker nutzen diese etwa zur Automatisierung ihrer Phishing-Strategien und können per KI zum Beispiel E-Mails automatisiert schreiben sowie in passende Templates des angeblichen Absenders einsetzen. Phishing-E-Mails können so von ihren Empfängern schwerer erkannt werden. Ebenfalls wird KI bereits zur Beeinträchtigung von Open-Source-Projekten eingesetzt, also frei zugänglicher, bearbeitbarer Software, und kann dort nach Schwachstellen suchen oder sie sogar selbst einfügen.

KI kann also eine Bedrohung für die IT-Sicherheit sein. Sie daraufhin nicht zu nutzen, ist aber nicht die Lösung – im Gegenteil. Unternehmen sollten sich des Risikos, das von KI in den Händen von Hackern ausgeht, bewusst sein und auch Mitarbeitende schulen. Sie können und sollten KI, etwa über einen Cyberversicherer, auch für eigene Zwecke nutzen. Denn das Potenzial für die Optimierung der Cybersicherheit sowie zur Bewertung potenzieller und zur Erfassung realer Schäden durch einen Cyberversicherer ist enorm.